



ARBEITSUNFÄLLE UND ARBEITS- BEZOGENE GESUNDHEITSPROBLEME

Modul der Arbeitskräfteerhebung 2020

Herausgegeben von STATISTIK AUSTRIA



Wien 2022

Impressum

Auskünfte

Für schriftliche oder telefonische Anfragen steht Ihnen in der Statistik Austria der Allgemeine Auskunftsdienst unter der Adresse

Guglgasse 13
1110 Wien
Tel.: +43 1 711 28-7070
e-mail: info@statistik.gv.at
Fax: +43 1 711 28-7728
zur Verfügung.

Herausgeber und Hersteller

STATISTIK AUSTRIA
Bundesanstalt Statistik Österreich
1110 Wien
Guglgasse 13

Für den Inhalt verantwortlich

Barbara Leitner
Tel.: +43 1 711 28-7262
e-mail: barbara.leitner@statistik.gv.at

Umschlagfoto

© Andrey Popov / stock.adobe.com

ISBN 978-3-903393-02-08

Das Produkt und die darin enthaltenen Daten sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind der Bundesanstalt Statistik Österreich (STATISTIK AUSTRIA) vorbehalten. Bei richtiger Wiedergabe und mit korrekter Quellenangabe „STATISTIK AUSTRIA“ ist es gestattet, die Inhalte zu vervielfältigen, verbreiten, öffentlich zugänglich zu machen und sie zu bearbeiten. Bei auszugsweiser Verwendung, Darstellung von Teilen oder sonstiger Veränderung von Dateninhalten wie Tabellen, Grafiken oder Texten ist an geeigneter Stelle ein Hinweis anzubringen, dass die verwendeten Inhalte bearbeitet wurden.

Die Bundesanstalt Statistik Österreich sowie alle Mitwirkenden an der Publikation haben deren Inhalte sorgfältig recherchiert und erstellt. Fehler können dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die Genannten übernehmen daher keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte, insbesondere übernehmen sie keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen. Korrekturhinweise senden Sie bitte an die Redaktion.

© STATISTIK AUSTRIA

Printpublikation Artikelnummer: 20-1910-21, Verkaufspreis: € 14,00
Tabellen-Download Artikelnummer: 20-1911-21, Verkaufspreis: € 19,00

Wien 2022

Vorwort


Auf Basis wissenschaftlich hochwertiger Statistiken und Analysen zeichnet Statistik Austria ein umfassendes und objektives Bild der österreichischen Gesellschaft und Wirtschaft. Mit den Zahlen und Daten liefert Statistik Austria die Grundlage für eine faktenorientierte öffentliche Debatte, die empirische Forschung und evidenzbasierte Entscheidungen in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft, etwa zu den Herausforderungen und Weichenstellungen am Arbeitsmarkt, im Bildungswesen, der Sozial- und Wirtschaftspolitik oder zu der nachhaltigen Ausgestaltung und Finanzierung von Gesundheit, Pflege und Pensionen vor dem Hintergrund des demographischen Wandels.

Die vorliegende Publikation enthält die Hauptergebnisse des Ad-hoc-Moduls „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“, welches im Anschluss an die Fragen des Mikrozensus-Grundprogramms im Jahr 2020 durchgeführt wurde. Die Publikation präsentiert Ergebnisse zu den drei thematischen Schwerpunkten: Belastungsfaktoren am Arbeitsplatz, berufsbedingte Gesundheitsprobleme und -beschwerden sowie Arbeitsunfälle nach den wichtigsten soziodemographischen und erwerbsstatistischen Merkmalen.

Die Darstellung über die Arbeitsunfälle der Erwerbstätigen in Österreich befasst sich zudem mit spezielleren Fragestellungen wie der Art des Unfalls, der Tätigkeit, bei der der Unfall passiert ist und den Ausfallzeiten, die durch den Unfall verursacht wurden. Des Weiteren werden die Art der arbeitsbezogenen Gesundheitsprobleme, die Einschränkung aufgrund dieser Probleme und die dadurch bedingten Ausfallzeiten behandelt, ebenso wie Fragen nach der das Gesundheitsproblem verursachenden Tätigkeit. Zudem werden jene Risikofaktoren, die eine Belastung im Arbeitsleben darstellen können, analysiert.

Hintergrundinformationen zur aktuellen Situation der österreichischen Erwerbstätigen, mit Blick auf die im Modul abgefragten Merkmale runden den Bericht ab.

Die Ergebnisse des Ad-hoc-Moduls 2020 stehen auch über die Website der Statistik Austria in elektronischer Form zur Verfügung, die Daten zum Modul können über AUSSDA (The Austrian Social Science Data Archive) bezogen werden.



Prof. Dr. Tobias Thomas

Fachstatistischer Generaldirektor der STATISTIK AUSTRIA

Wien, im Februar 2022

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	11
Summary	14
1 Einleitung	19
2 Arbeitsunfälle	23
2.1 Häufigkeit von Arbeitsunfällen, Unfallursachen und Ausfalltagen	23
2.2 Arbeitsunfälle und Erwerbssituation	26
2.3 Arbeitsunfälle 2020 im Vergleich zu den Vorperioden 2007 und 2013	27
3 Arbeitsbedingte Gesundheitsprobleme	32
3.1 Soziodemographische und erwerbsstatistische Merkmale von Personen mit arbeitsbedingten Gesundheitsproblemen	32
3.2 Arbeitsbedingte Gesundheitsprobleme 2007, 2013 und 2020 im Vergleich	36
3.3 Exkurs: Vergleichbarkeit der Erhebungsperioden 2007, 2013 und 2020	37
4 Gesundheitsrisiken am Arbeitsplatz	41
4.1 Körperliche Gesundheitsrisiken am Arbeitsplatz	43
4.2 Psychische Gesundheitsrisiken am Arbeitsplatz	47
4.3 Starker Zeitdruck oder Arbeitsüberlastung	51
4.4 Überanstrengung der Augen	52
4.5 Umgang mit schwierigen Personen	53
4.6 Sich wiederholende Handbewegungen	55
4.7 Ermüdende oder schmerzhafte Arbeitshaltungen	56
4.8 Hantieren mit schweren Lasten	57
4.9 Lärm	58
4.10 Einsatz von Maschinen oder Handwerkzeug	59
4.11 Ausrutschen, Stolpern oder Stürzen	60
4.12 Staub	61
4.13 Einsatz von Fahrzeugen	61
4.14 Hitze	62
4.15 Kälte	62
4.16 Chemikalien	63
4.17 Schlechte Kommunikation oder Zusammenarbeit innerhalb des Unternehmens	64
4.18 Feuchtigkeit	65
4.19 Fehlende Entscheidungsfreiheit, kein Einfluss auf Arbeitstempo oder Arbeitsprozess	65
4.20 Dämpfe	65
4.21 Starke Vibrationen	66
4.22 Unsicheres Beschäftigungsverhältnis	67
4.23 Abgase	67
4.24 Zigarettenrauch	68
4.25 Gewalt oder die Androhung von Gewalt	69
4.26 Rauch	69

4.27	Belästigung oder Mobbing	69
4.28	Häufung von Risiken für die körperliche und psychische Gesundheit	70
5	Erhebungsinstrument, Studiendesign und Methodik	73
	Glossar	79
	Fragebogen	87

Grafikverzeichnis

1	Überblick über die Filterführung im Modul	20
2	Erwerbstätige nach Wirtschaftsaktivität und Geschlecht ab 1974	21
3	Veränderung der Beschäftigtenzahl in ausgewählten Wirtschaftssektoren 2011-2020 nach Geschlecht	22
4	Arbeitsunfälle in den letzten 12 Monaten nach Geschlecht und Alter	24
5	Arbeitsunfälle in den letzten 12 Monaten nach Geschlecht und Bildung	25
6	Arbeitsunfälle in den letzten 12 Monaten nach Geschlecht und Migrationshintergrund	25
7	Art des arbeitsbedingten Gesundheitsproblems nach Geschlecht	34
8	Erwerbstätigenquoten von Personen im Haupterwerbsalter und älteren Personen für die Jahre 2007, 2013 und 2020	42
9	Erwerbstätige mit mindestens einem Risikofaktor am Arbeitsplatz nach Geschlecht	42
10	Erwerbstätige mit mindestens einem Risikofaktor nach Schulbildung	43
11	Körperliche Gesundheitsrisiken am Arbeitsplatz	44
12	Körperliche Gesundheitsrisiken in den Jahren 2007, 2013 und 2020	46
13	Psychische Gesundheitsrisiken nach Geschlecht	47
14	Psychische Gesundheitsrisiken in den Jahren 2007, 2013 und 2020	51
15	Gesundheitsrisiko „Umgang mit schwierigen Personen“ nach ausgewählten Wirtschaftszweigen	54
16	Gesundheitsrisiko „Lärm“ nach ausgewählten Wirtschaftsklassen und Geschlecht	58
17	Risiko aufgrund des Einsatzes von Maschinen und Handwerkzeug nach beruflicher Tätigkeit	59
18	Risikofaktor „Kälte“ nach Berufsgruppen (ISCO 08)	63
19	Risikofaktor „Schlechte Kommunikation oder Zusammenarbeit innerhalb des Unternehmens“ nach Stellung im Beruf	64
20	Gesundheitsrisiko „Jobunsicherheit“ nach ausgewählten Wirtschaftszweigen	67
21	Risikofaktor „Zigarettenrauch“ nach Stellung im Beruf	68
22	Von körperlichen Mehrfachrisiken Betroffene nach ausgewählten Wirtschaftsklassen und Art des Gesundheitsrisikos	70
23	Von psychischen Mehrfachrisiken Betroffene nach ausgewählten Wirtschaftsklassen und Art des Gesundheitsrisikos	71

Übersichtstabellen

1	Arbeitsunfälle und Erwerbssituation 2020	26
2	Arbeitsunfälle im Vergleich 2007, 2013 und 2020 nach Alter, Geschlecht und Ausbildung	28
3	Arbeitsbedingte Gesundheitsprobleme in den letzten 12 Monaten	32
4	Erwerbstätige mit arbeitsbedingten Gesundheitsproblemen: Die am häufigsten betroffenen Berufsgruppen	35
5	Arbeitsbedingte Gesundheitsprobleme nach Altersgruppen und Geschlecht in den Jahren 2007, 2013 und 2020	36
6	Unterschiede zwischen den Indikatoren der Erhebungen 2007, 2013 und 2020	38
7	Erwerbstätige mit körperlichem Gesundheitsrisiko: Die am häufigsten betroffenen Berufsgruppen	45
8	Erwerbstätige mit psychischem Gesundheitsrisiko: Die am häufigsten betroffenen Berufsgruppen	48
9	Erwerbstätige mit psychischem Gesundheitsrisiko nach ausgewählten erwerbs- statistischen Merkmalen	49
10	Erwerbstätige mit dem Risikofaktor „Starker Zeitdruck oder Arbeitsüberlastung“: Die zehn am häufigsten betroffenen Berufsgruppen	52
11	Erwerbstätige mit dem Risikofaktor „Arbeiten, bei denen eine starke Anstrengung der Augen nötig ist“: Die zehn am häufigsten betroffenen Berufsgruppen	53
12	Erwerbstätige mit dem Risikofaktor „Umgang mit schwierigen Kunden, Patienten, Schülern usw.“: Die zehn am häufigsten betroffenen Berufsgruppen	55
13	Erwerbstätige mit dem Risikofaktor „Sich wiederholende Hand- oder Armbewegungen“: Die zehn am häufigsten betroffenen Berufsgruppen	55
14	Erwerbstätige mit dem Risikofaktor „Ermüdende oder schmerzhafte Arbeitshaltungen“: Die zehn am häufigsten betroffenen Berufsgruppen	56
15	Erwerbstätige mit dem Risikofaktor „Hantieren mit schweren Lasten“: Die zehn am häufigsten betroffenen Berufsgruppen	57
16	Erwerbstätige mit dem Risikofaktor „Ausrutschen, Stolpern oder Stürzen“: Die zehn am häufigsten betroffenen Berufsgruppen	60
17	Erwerbstätige mit dem Risikofaktor „Staub“: Die zehn am häufigsten betroffenen Berufsgruppen	61
18	Erwerbstätige mit dem Risikofaktor „Hitze“: Die zehn am häufigsten betroffenen Berufsgruppen	62
19	Erwerbstätige mit dem Risikofaktor „Chemikalien“: Die zehn am häufigsten betroffenen Berufsgruppen	63
20	Erwerbstätige mit dem Risikofaktor „Dämpfe“: Die zehn am häufigsten betroffenen Berufsgruppen	66
21	Erwerbstätige mit dem Risikofaktor „Vibrationen“: Die zehn am häufigsten betroffenen Berufsgruppen	66
22	Interviewausfälle	74
23	Stichprobenfehler und Konfidenzintervalle Stichprobenfehler der hochgerechneten Personenzahlen in 1.000 für 95% Konfidenzintervall	75



ZUSAMMENFASSUNG

SUMMARY

Im Rahmen des vorliegenden Ad-hoc-Moduls 2020 zur Arbeitskräfteerhebung der Statistik Austria zum Thema „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“ wurden im Anschluss an die Mikrozensusbefragung Fragen zu den drei Schwerpunkten „Arbeitsunfälle“, „arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“ und „Risikofaktoren im Arbeitsleben“ gestellt. Durch die Verbindung des Ad-hoc-Moduls mit dem Mikrozensus stehen vielfältige demographische und erwerbsstatistische Hintergrundinformationen zur Verfügung, die im vorliegenden Bericht in die Analyse eingeflossen sind.

Zusammenfassend zeigte sich folgendes Bild: Rund 3,5% der Erwerbstätigen hatten einen Arbeitsunfall im vorangegangenen Jahr, des Weiteren gaben rund 13% der Erwerbstätigen an, arbeitsbedingte Gesundheitsprobleme zu haben.

Rund 90% der Erwerbstätigen fühlten sich auf ihrem Arbeitsplatz einem körperlichen und/oder einem psychischen Gesundheitsrisiko ausgesetzt, wobei acht von zehn Erwerbstätigen körperliche Risikofaktoren angaben und sechs von zehn zumindest ein psychisches Gesundheitsrisiko.

Arbeitsunfälle

Von allen hochgerechnet 4,6 Mio. befragten Erwerbspersonen berichteten 3,5% bzw. 163.400 Personen, im Jahr vor der Befragung mindestens einen Arbeitsunfall gehabt zu haben. Damit zeigte sich 2020 im Vergleich zu den letzten Erhebungszeitpunkten 2007 und 2013 ein kontinuierlicher Rückgang der Unfallquote. Der Geschlechtsunterschied in der Unfallhäufigkeit war deutlich: sieben von zehn Opfern eines Arbeitsunfalls waren Männer und nur drei waren Frauen.

Generell verringert sich die Unfallquote mit zunehmendem Alter. Die Unfallquoten unterschieden sich ebenso hinsichtlich der Schulbildung: Männer mit höchstens Pflichtschulabschluss hatten eine mehr als doppelt so hohe Unfallquote wie Männer mit Hochschulabschluss. Bei Frauen waren die Unterschiede zwischen den Bildungsstufen zwar vorhanden, aber insgesamt wesentlich geringer.

Die einzelnen Wirtschaftszweige unterschieden sich beträchtlich hinsichtlich der Quote der Arbeitsunfälle. Bei der Interpretation der Unfallquoten sollte jedoch berücksichtigt werden, dass sich die einzelnen Wirtschaftszweige hinsichtlich des Risikos, einen Arbeitsunfall zu erleiden, stark unterscheiden. Zudem ist auch die unterschiedliche Anzahl der Erwerbstätigen in den einzelnen Branchen zu berücksichtigen. Im Bauwesen tätige Personen waren am häufigsten von Arbeitsunfällen betroffen (fast 7%), gefolgt von Erwerbspersonen in der Landwirtschaft (rund 6%) und der Warenherstellung (rund 5%). In KFZ-Reparatur und Handel sowie der Branche Verkehr und Lagerung von Waren (jeweils rund 4%) gab es ebenfalls überdurchschnittlich viele Arbeitsunfälle.

Drei Viertel der Betroffenen mussten die Arbeit aufgrund des Arbeitsunfalls unterbrechen, bei rund einem Viertel der Betroffenen folgte auf den Arbeitsunfall keine Arbeitsunterbrechung bzw. eine Unterbrechung von weniger als einem Tag. In der Regel waren die Arbeitsunterbrechungen eher kurz: Sechs von zehn Verunfallten kehrten spätestens nach einem Monat wieder an den Arbeitsplatz zurück.

Arbeitsbedingte Gesundheitsprobleme

Zu arbeitsbedingten Gesundheitsproblemen wurden alle jemals erwerbstätigen Personen im Alter von 15 bis 74 Jahren befragt, auch jene, bei denen die Erwerbstätigkeit schon länger zurücklag. 13,4% aller (jemals) erwerbstätigen Personen gaben zumindest ein arbeitsbedingtes Gesundheitsproblem an (925.000 Betroffene), etwa ein Drittel davon hatte mehr als ein arbeitsbedingtes Gesundheitsproblem.

Mit steigendem Alter nahm erwartungsgemäß die Häufigkeit arbeitsbedingter Gesundheitsprobleme zu. Generell berichteten Männer häufiger als Frauen über Gesundheitsprobleme, die in Zusammenhang mit der Arbeit stehen - ausschlaggebend hier insbesondere Männer in höherem Alter. Obwohl insgesamt der Unterschied in der Häufigkeit arbeitsbedingter Gesundheitsprobleme von Personen mit und ohne Migrationshintergrund relativ gering war, zeigten sich hinsichtlich der Migrationsgenerationen deutliche Unterschiede, wobei Angehörige der ersten Generation stärker betroffen waren als jene

der zweiten Migrationsgeneration. Migranten/-innen aus der Türkei und den europäischen Drittstaaten waren häufiger von arbeitsbedingten Gesundheitsproblemen betroffen.

Personen, die zumindest ein arbeitsbedingtes Gesundheitsproblem angegeben hatten, wurden gefragt, welches das schwerste Gesundheitsproblem war. Beinahe ein Drittel der von arbeitsbedingten Gesundheitsproblemen betroffenen Personen gab an, im Jahr vor der Befragung arbeitsbedingte Rückenprobleme gehabt zu haben, etwa ein Fünftel berichteten über Probleme mit dem Nacken, den Schultern, den Armen oder Händen und rund 14% über Probleme mit den Hüften, Beinen oder Füßen. Knapp 7% gaben Depressionen, jeweils weniger als 5% Stress, Lungen- bzw. Atemprobleme oder Herzprobleme als schwerwiegendste arbeitsbedingte Erkrankung an.

Aktive und ehemalige in der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigte waren am häufigsten von arbeitsbedingten Gesundheitsproblemen betroffen: Rund 23% bzw. 38.300 Personen dieses Wirtschaftszweiges hatten mindestens ein arbeitsbedingtes Gesundheitsproblem. Damit lag der Wirtschaftszweig Land- und Forstwirtschaft anteilmäßig weit vor der am zweithäufigsten betroffenen Gesundheitsbranche (rund 15%), wobei in absoluten Zahlen in diesem Arbeitsfeld deutlich mehr, nämlich hochgerechnet 94.900 Personen, betroffen waren. Arbeitsbedingte Gesundheitsprobleme wurden auch häufig von Personen aus der Baubranche berichtet, hier gaben nicht ganz 15% bzw. 62.700 Personen arbeitsbedingte Gesundheitsprobleme an.

Arbeitsbedingte Gesundheitsprobleme hatten auch erhebliche Folgewirkungen: 27% der Personen mit arbeitsbedingten Gesundheitsproblemen berichteten, dadurch bei der Ausführung von Alltagstätigkeiten wesentlich beeinträchtigt zu sein.

Bei knapp der Hälfte der Befragten mit zumindest einem arbeitsbedingten Gesundheitsproblem ist es zu keiner Berufsunterbrechung aufgrund dieses Gesundheitsproblems gekommen bzw. war die Ausfallzeit kürzer als einen Tag, ein Fünftel hatte zwischen einem Tag und einem Monat an Ausfallzeiten. Einen Monat oder länger blieben rund 8% der Personen mit Gesundheitsproblem(en) dem Arbeitsplatz fern. Knapp ein Viertel der Betroffenen befand sich zum Befragungszeitpunkt im Krankenstand bzw. war die Rückkehr an den Arbeitsplatz noch nicht erfolgt.

Gesundheitsrisiken am Arbeitsplatz

Rund 3,7 Mio. Erwerbstätige waren am Arbeitsplatz zumindest einem körperlichen und/oder psychischen Risikofaktor ausgesetzt, das entspricht rund 86% aller Erwerbstätigen. Acht von zehn Erwerbstätigen gaben mindestens einen körperlichen Risikofaktor an, rund 60% klagten über zumindest ein psychisches Risiko. Männer waren häufiger als Frauen von potentiell belastenden Arbeitsbedingungen betroffen. Dieser Unterschied ging auf den höheren Anteil an Männern zurück, die häufiger körperlichen Risiken ausgesetzt waren. Bei Frauen hingegen traten psychische Risikofaktoren etwas häufiger auf.

Das Gesundheitsrisiko am Arbeitsplatz unterschied sich nach der höchsten abgeschlossenen Schulbildung, und zwar für die physischen und psychischen Risikofaktoren in unterschiedlichem Ausmaß: Je höher die Bildung, umso häufiger wurden psychische Risikofaktoren genannt. Körperlich beschwerliche Arbeitsbedingungen wurden hingegen am häufigsten von Personen mit Lehrabschluss bzw. einer berufsbildenden mittleren Schule sowie Pflichtschulabschluss angegeben.

Als häufigstes körperliches Gesundheitsrisiko wurden Arbeiten genannt, bei denen eine starke Anstrengung der Augen nötig war (37,3%). Jeweils rund ein Drittel der Erwerbstätigen gab an, sich wiederholende Handbewegungen ausführen oder schmerzhafte Arbeitshaltungen einnehmen zu müssen. Mit schweren Lasten hantieren musste rund ein Viertel der Erwerbstätigen. Etwa ein Fünftel der Erwerbstätigen sah im Einsatz von Handmaschinen ein Arbeitsrisiko. Etwa ebenso viele waren von Lärm, Staub, Hitze und Sturzgefahr betroffen. Der Einfluss von Belastungsfaktoren wie Rauch, Zigarettenrauch, Abgasen und starke Vibrationen spielte im Vergleich eine untergeordnete Rolle.

Erwerbstätige in der Landwirtschaft waren am stärksten von körperlichen Risiken betroffen: nämlich mit mehr als 90% der Erwerbstätigen, die zumindest einem körperlichen Risiko ausgesetzt waren. Eine weitere Gruppe mit häufigen körperlichen Risiken waren im Bauwesen tätige Personen (rund 89% Betroffene). Personen, die in der Abfallentsorgung bzw. Wasserversorgung tätig waren, gaben zu rund 87% an, zumindest einem körperlichen Risiko ausgesetzt zu sein.

Starker Zeitdruck bzw. Arbeitsüberlastung wurde am häufigsten als größtes Risiko für das psychische Wohlbefinden angegeben; beinahe 40% der Erwerbstätigen waren diesem psychischen Gesundheitsrisiko ausgesetzt. Es folgte der Umgang mit schwierigen Personen, von dem rund ein Drittel der Erwerbstätigen betroffen war. Etwa ein Zehntel der Erwerbstätigen nannte schlechte Kommunikation oder Zusammenarbeit innerhalb des Unternehmens als psychischen Belastungsfaktor. Fast ebenso häufig wurde „fehlende Entscheidungsfreiheit oder kein Einfluss auf Arbeitstempo bzw. Arbeitsprozess“ erwähnt. Etwas weniger häufig wurden die Faktoren „unsicheres Beschäftigungsverhältnis“ (rund 6%), „Gewalt bzw. Gewaltandrohung“ (rund 4%) und „Mobbing“ (rund 3%) angegeben.

Psychische Belastungsfaktoren betreffen vor allem jene Branchen, in denen personenbezogene Dienstleistungen erbracht werden. Rund drei Viertel (74%) der im Gesundheitswesen Tätigen nannten zumindest einen psychischen Risikofaktor bei der Arbeit, ebenso wie rund 70% der im Erziehungswesen Tätige sowie knapp zwei Drittel (65%) der Beschäftigten im öffentlichen Dienst.

Statistics Austria conducted in 2020 the Ad-hoc Module of the Labor Force Survey “Accidents at work and work-related health problems”; questions were asked on the three focal points “Accidents at work”, “Work-related health problems” and “Health risks in work life”. By linking the ad hoc module with the microcensus, a wide range of demographic and employment statistics background information is available, which has been incorporated into the analysis in this report.

In summary, the following picture emerged: about 3.5% of the employed persons reported an accident at work in the previous year; furthermore, about 13% of the employed persons stated that they had work-related health problems.

Around 90% of the employed persons felt exposed to a physical and/or a mental health risk at their workplace, with eight out of ten employees reporting physical risk factors and six out of ten reporting at least one mental health risk.

Accidents at work

Of all 4.6 million persons surveyed, 3.5% (163,400 persons) reported at least one accident at work in the year prior to the survey. This showed a steady decline in the accident rate in 2020 compared to the last surveys in 2007 and 2013. The gender difference in accident frequency was clear: seven out of ten victims of an accident were men and only three were women.

In general, the accident rate decreases with increasing age. The accident rates also differed with regard to education: Men with compulsory education had an accident rate more than twice as high as men with a university degree. For women, the differences between educational levels were present but much smaller overall.

The economic sectors differed considerably with regard to the rate of accidents at work. When interpreting the accident rates, however, it should be kept in mind that the individual branches differ considerably in terms of the number of people employed. Persons working in construction were most frequently affected by accidents at work (almost 7%), followed by workers in agriculture around 6% and goods manufacturing (around 5%). There were also above-average numbers of accidents in motor vehicle repair and trade and in the sector “transport and storage of goods” (around 4% each).

Three quarters of those affected had to interrupt their work due to the work accident, and for around a quarter of those affected, the work accident was not followed by a work interruption or was followed by an interruption of less than one day. As a rule, however, the interruptions to work were rather short: six out of ten accident victims returned to work after one month at the latest.

Work-related health problems

All employed persons aged 15 to 74 were asked about work-related health problems, including those who had been employed for some time. 13.4% of all (ever) employed persons reported at least one work-related health problem (925,000 persons affected), about one-third of them had more than one work-related health problem.

As expected, the frequency of work-related health problems increased with increasing age. In general, men were more likely than women to report work-related health problems - crucially, men were more likely to do so at older ages. Although overall the difference in the frequency of work-related health problems between persons with and without a migration background was relatively small, significant differences were evident with regard to migration generations, with the first generation of migrants being more affected than the second generation of migrants. Migrants from Turkey and European third countries were more frequently affected by work-related health problems.

Individuals who had reported at least one work-related health problem were asked which was the most severe health problem. Nearly one-third of those affected reported work-related back problems in the

year before the survey, about one-fifth reported problems with their neck, shoulders, arms, or hands, and about 14% reported problems with their hips, legs, or feet. Just under 7% reported depression as the most serious work-related condition. Less than 5% percent each reported stress, lung or breathing problems, or heart problems as the most serious work-related health problem.

Active and former workers in agriculture and forestry were the most likely to be affected by work-related health problems: 22.8% or 38,300 people in this sector had at least one work-related health problem. Thus, agriculture and forestry was proportionally far ahead of the second most affected health sector (15.2%), although in absolute numbers significantly more were affected in this field of work (94,900 persons). Work-related health problems were also frequently reported by people in the construction industry, where 14.5% or 62,700 people were affected.

The work-related health problems subsequently had a significant impact: 27% of those with work-related health problems reported being significantly impaired in performing everyday activities.

Nearly half of the respondents with at least one work-related health problem did not experience any interruption of work due to this health problem, or the time off work was less than one day. One-fifth had between one day and one month of lost work time. About 8% of those with health problem(s) stayed away from work for a month or more. Less than a quarter of those affected were on sick leave at the time of the survey or had yet to return to work.

Health risks at the workplace

About 3.7 million employed persons were exposed to at least one physical and/or mental risk factor at work, which corresponds to about 86% of all employed persons. Eight out of ten workers reported at least one physical risk factor, and about 60% reported at least one mental health risk. Men were more frequently affected by potentially stressful working conditions than women. This difference was due to the higher proportion of men who were more frequently exposed to physical risks. For women, on the other hand, psychological risk factors occurred slightly more frequently.

Health risks at work differed by the highest level of schooling completed, and were different for physical and mental risk factors: the higher the education, the more frequently mental risk factors were cited. Physically arduous working conditions, on the other hand, were most frequently cited by persons with an lower education.

By far the most frequently cited physical health risk was “strain for the eyes” (37.3%). About one-third of the employees stated that they had to perform repetitive hand movements or adopt painful working postures. About a quarter of the employees had to handle heavy loads. About one-fifth of the employed named the use of hand machines as a work risk. About the same number were affected by noise, dust, heat and the risk of falling. The influence of factors such as smoke, cigarette smoke, exhaust fumes and strong vibrations played a minor role in the comparison.

The frequency of difficult working conditions differed according to the type of occupational activity: Workers in agriculture were most affected by physical risks, with more than 90% of workers exposed to at least one physical risk. Another group with frequent physical risks were people working in construction (about 89% affected). About 87% of persons who worked in “waste disposal or water supply” reported to be exposed to at least one physical risk.

Heavy time pressure or work overload was by far the most frequently cited as the greatest risk to mental well-being, with nearly 40% exposed to this mental health. This was followed immediately by “dealing with difficult customers, patients, students, etc.” with about one-third of those in employment exposed to this health risk. About one tenth of the employees stated that they were affected by “poor communication or cooperation within the company”. Almost as frequently “lack of freedom to make decisions or no influence on work pace or work process” was mentioned. The factors “insecure employment rela-

tionship” (around 6%), “violence or threat of violence” (around 4%) and “mobbing” (around 3%) were cited somewhat less frequently.

Mental health risks primarily affect those sectors in which personal services are provided. At least one psychological risk factor at work was cited by around 74% of those working in the healthcare sector, while almost 70% of those working in the education sector cited psychological risk factors; in the public sector around 65% were affected.



1 Einleitung

Die vorliegende Befragung wurde im Auftrag des europäischen Statistischen Amtes (Eurostat) durchgeführt und soll Auskunft über Arbeitsunfälle, arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme sowie arbeitsbedingte Belastungsfaktoren geben.

Das Thema des Ad-hoc-Moduls 2020 „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“ wurde bereits 2016 in der EU-Verordnung 2016/1851 festgeschrieben. Die Liefervariablen des Ad-hoc-Moduls 2020 wurden in der Durchführungsverordnung (EU) 2018/1709 der Kommission vom 13. November 2018 zur Festlegung der technischen Merkmale des Ad-hoc-Moduls 2020 über Arbeitsunfälle und andere arbeitsbedingte Gesundheitsprobleme fixiert. 2007 und 2013 wurden bereits Ad-hoc-Module zum selben Thema durchgeführt. Das vorliegende Modul wurde mit weitgehend gleichem Frageprogramm durchgeführt.

Das Ad-hoc-Modul 2020 soll umfassende vergleichbare Daten zum Monitoring und zur Analyse der Ziele liefern, die von der Europäischen Kommission im strategischen Rahmen der EU für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz 2014-2020¹ bestimmt wurden. Dazu sollen statistische Daten zu Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten sowie arbeitsbedingten Expositionen und Gesundheitsschäden regelmäßig erhoben werden. Mit der Wiederholung des Ad-hoc-Moduls sollen bereits vorliegende Daten ergänzt sowie Angaben zu neuen berufsbedingten Risikofaktoren für die körperliche Gesundheit und das psychische Wohlbefinden gewonnen werden.

Das Ziel dieses Ad-hoc Moduls war, das Auftreten von Arbeitsunfällen und arbeitsbezogenen Gesundheitsproblemen näher zu beschreiben. Darüber hinaus wurden auch Risikofaktoren am Arbeitsplatz abgefragt.

Ziele dieser Erhebung waren im Besonderen:

- Die Abschätzung der Anzahl der Arbeitsunfälle und der damit verbundenen Ausfallstage sowie der Häufigkeit von anderen arbeitsbezogenen Gesundheitsproblemen und der damit verbundenen Ausfallstage.
- Die Beschreibung der Art des Unfalls sowie der Tätigkeit bei der ein Unfall passiert ist.
- Die Abschätzung der Häufigkeit und Art der Gesundheitsprobleme, die durch den Beruf verursacht bzw. verschlechtert wurden.
- Das Ausmaß der Einschränkung durch Gesundheitsprobleme.
- Die Beschreibung der Tätigkeit, die ein Gesundheitsproblem verursacht hat.
- Die Abschätzung des Ausmaßes von Personen, die körperlichen und psychischen Risikofaktoren ausgesetzt waren, insbesondere neuer psychosozialer Risiken.

Durch die Verbindung dieser Erhebung mit der Arbeitskräfteerhebung war eine Analyse des Auftretens der Arbeitsunfälle und der arbeitsbedingten Gesundheitsprobleme bezüglich folgender Faktoren möglich:

- Faktoren, die sich auf die speziellen Arbeitsbedingungen der einzelnen Person beziehen. Dies sind z. B. der Beruf, die berufliche Stellung, das Ausmaß der Beschäftigung, die Stabilität der Beschäftigung, die Dauer des Beschäftigungsverhältnisses, atypische Arbeitszeiten etc.
- Faktoren, die den jeweiligen Arbeitgeber beschreiben, wie z. B.: Wirtschaftsklasse, Unternehmensgröße etc.

Diese Befragung wurde auf Basis einer europäischen Rechtsgrundlage durchgeführt und durch die Europäische Kommission finanziell unterstützt. Im Erhebungszeitraum Jänner 2020 bis Jänner 2021

¹ [Strategischer Rahmen der EU für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz 2014-2020](#), abgefragt am 6.3.2019.

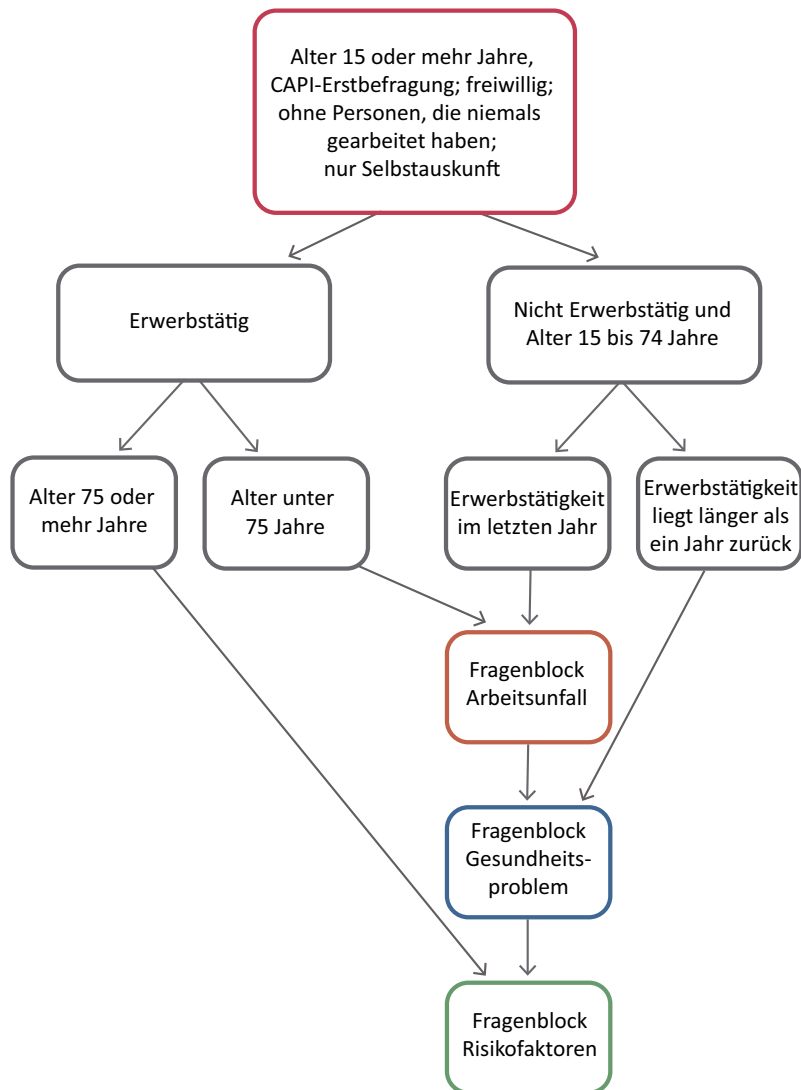
wurden allen Erstbefragten der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung im Alter von 15 und mehr Jahren die Fragen des Moduls gestellt. Für die Beantwortung des Sonderprogramms bestand keine Auskunftspflicht.

Die drei Hauptthemen der Befragung waren:

- Belastungsfaktoren am Arbeitsplatz,
- Anzahl und Art berufsbedingter Gesundheitsprobleme und -beschwerden sowie
- die Anzahl der Arbeitsunfälle (ohne Wegunfälle).

Grafik 1

Überblick über die Filterführung im Modul



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020 „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“.

Das Fragenprogramm wurde von Eurostat vorgegeben und von Statistik Austria unter Einbeziehung von Experten an nationale Bedürfnisse angepasst. Zielgruppe der Befragung waren grundsätzlich alle Personen in Privathaushalten ab einem Alter von 15 Jahren; die einzelnen Fragen waren jedoch an unterschiedliche Personengruppen adressiert. Der Fragebogen des Moduls stand in den Sprachen

Englisch, Serbisch-Bosnisch-Kroatisch und Türkisch zur Verfügung. Das Modul startete mit einer kurzen Einleitung zum Thema. Die untenstehende Grafik zeigt die Hauptgruppen, die jeweils unterschiedlichen Fragenblöcke bekamen. Personen im Alter von 15 bis 74 Jahren, die zum Zeitpunkt der Befragung erwerbstätig waren oder innerhalb des letzten Jahres erwerbstätig waren, starteten die Befragung mit dem Block „Arbeitsunfälle“. Personen im Alter von 15 bis 74 Jahren, deren Erwerbstätigkeit länger als ein Jahr zurücklag, begannen die Befragung mit dem Block „Gesundheitsprobleme“. Die Fragen des Blocks „Belastungsfaktoren“ richteten sich an alle Personen, die zum Zeitpunkt der Befragung erwerbstätig waren (Grafik 1).

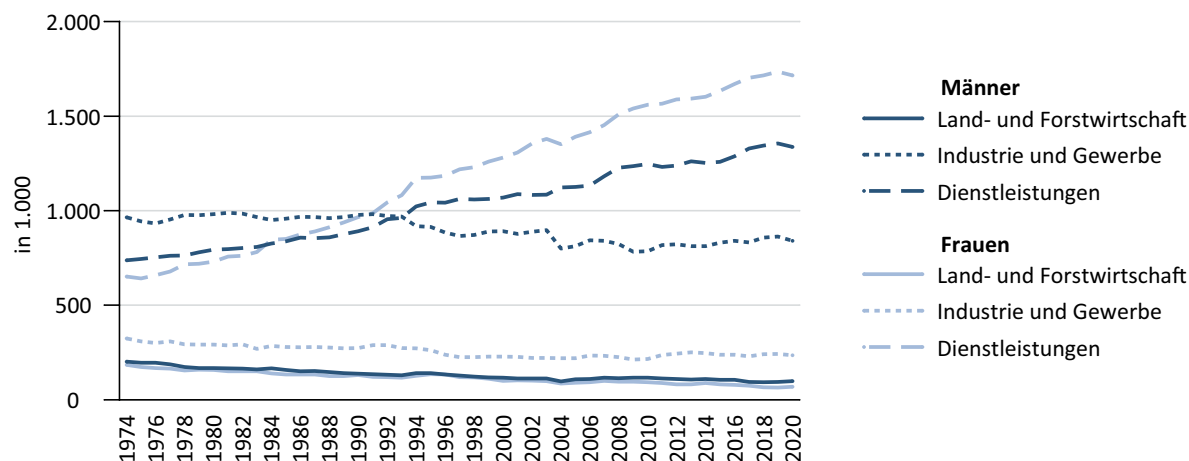
Veränderungen der Erwerbsstrukturen

Der Arbeitsmarkt ist seit Jahrzehnten von Verschiebungen der Bedeutung der Wirtschaftssektoren für die Erwerbstätigen geprägt. Seit den 1970er Jahren gibt es eine stetige Zunahme der Beschäftigungszahlen im Dienstleistungssektor, sowohl bei Männern als auch bei Frauen (Grafik 2). Im Jahr 2020 waren in Österreich rund sieben von zehn der Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor tätig, rund ein Viertel in Industrie und Gewerbe sowie lediglich rund 4% in der Land- und Forstwirtschaft.

Die zunehmende Teilnahme der Frauen auf dem Arbeitsmarkt ist auf den Dienstleistungssektor fokussiert; die am stärksten von Frauen besetzten Branchen sind Gesundheits- und Sozialwesen (gut 350.000 Erwerbstätige), Handel, Erziehung und Unterricht, Warenherstellung und öffentliche Verwaltung. In den letzten zehn Jahren ist die Zahl der erwerbstätigen Frauen besonders in der öffentlichen Verwaltung (+18,7%), Gesundheits- und Sozialwesen (+16,5%) und Erziehung und Unterricht (+14,6%) gestiegen. Frauen sind in freiberuflichen Dienstleistungen zwar etwas weniger häufig erwerbstätig als Männer; dennoch gab es auch hier eine starke Zunahme im letzten Jahrzehnt (+21,3%). Dagegen fiel die Zahl der weiblichen Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft in den letzten zehn Jahren am stärksten (-25,8%).

Grafik 2

Erwerbstätige nach Wirtschaftsaktivität und Geschlecht ab 1974



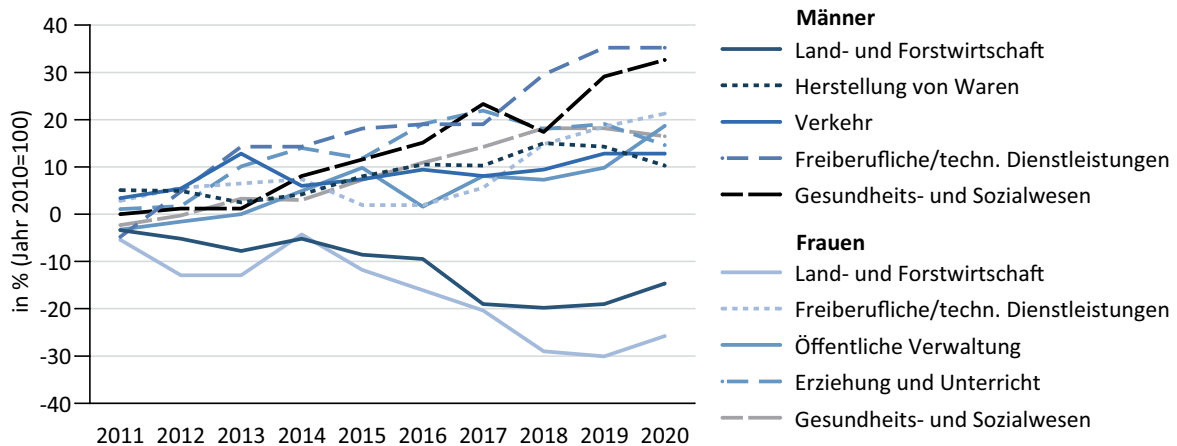
Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 1974-2020.

Männern sind am häufigsten in der Warenherstellung tätig (fast eine halbe Mio. Erwerbstätige), gefolgt von Bau, Handel, Verkehr und öffentliche Verwaltung. Starke Zuwächse in der Zahl der erwerbstätigen Männer gab es im vergangenen Jahrzehnt bei freiberuflichen Dienstleistungen (+35,2%) sowie im Gesundheits- und Sozialwesen (+32,6%). Auch die Branchen Verkehr und Warenherstellung wiesen jeweils einem Zuwachs von mehr als 10% an Erwerbstätigen auf. Dagegen nahm wie auch bei den Frauen die Zahl der männlichen Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft (-14,7%) am stärksten ab (Grafik 3).

Diese Verschiebungen zwischen den Branchen führen auch dazu, dass gesundheitliche Belastungen in Branchen mit einem Zuwachs an Erwerbstätigen vermehrt vorkommen, sofern nicht die Häufigkeit der Belastungen selbst reduziert werden kann.

Grafik 3

Veränderung der Beschäftigtenzahl in ausgewählten Wirtschaftssektoren 2011-2020 nach Geschlecht



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2010-2020.

Die Erwerbsbevölkerung veränderte sich nicht nur hinsichtlich ihrer Branchenstruktur, sondern auch in ihrer Zusammensetzung in Bezug auf Alter, Geschlecht und Herkunft der erwerbstätigen Personen. So stieg in den letzten zehn Jahren die Zahl der erwerbstätigen Frauen im Erwerbsalter (15 bis 64 Jahre) um 8,3%, bei Männern betrug die Zunahme 6,0%. Insbesondere in höheren Altersklassen war die Zunahme der Erwerbstätigen deutlich höher: so betrug der Anstieg der Erwerbstätigen im Alter von 55 bis 64 Jahren im letzten Jahrzehnt bei Männern 86,9% und bei Frauen 69,9%. Aufgrund der laufenden Anhebung des Pensionsantrittsalters sowie dem Eintreten geburtsstarker Jahrgänge in diese Altersklassen wird die Zahl der Erwerbstätigen in höherem Alter zumindest in den kommenden zehn Jahren noch zunehmen. Damit dürfte sich auch die Zahl der altersbedingten Arbeitsbelastungen erhöhen.

In den letzten zehn Jahren haben sich auch die Phänomene von Leiharbeit und Schichtarbeit kontinuierlich ausgeweitet. Die Zahl der Leiharbeitskräfte erhöhte sich in diesem Zeitraum um rund 16% auf rund 79.000 betroffene Personen im Jahr 2020. Auch die Zahl der Erwerbstätigen mit Schichtdiensten nahm um rund ein Zehntel zu (auf 703.000 Personen im Jahr 2020). Zunehmende Flexibilisierung auf dem Arbeitsmarkt in Verbindung mit einer Zunahme von prekären Arbeitsverhältnissen einerseits sowie die Zunahme von dienstleistungsorientierten Berufen mit starken psychosozialen Arbeitsbelastungen lassen einen zukünftigen Anstieg von psychisch belasteten Personen erwarten.

2 Arbeitsunfälle

Das vorliegende Ad-hoc-Modul 2020 zur Arbeitskräfteerhebung der Statistik Austria war Arbeitsunfällen von Personen im Alter von 15 bis 74 Jahren gewidmet. In Verbindung mit der Arbeitskräfteerhebung steht eine Vielzahl an demographischen und erwerbsstatistischen Hintergrundinformationen zur Verfügung.

In Anlehnung an das Allgemeine Sozialversicherungsgesetz § 175 (ASVG) definiert das Ad-hoc Modul 2020 Arbeitsunfälle als Unfälle, die sich während einer beruflichen Tätigkeit oder während der in der Arbeit verbrachten Zeit ereignen. Gemeint sind hier alle Unfälle, die sich während der Arbeitszeit ereignen, auch wenn sie nicht bei der üblichen Tätigkeit oder am üblichen Arbeitsplatz passieren. Unfälle, die während der Zeit im Homeoffice passieren, sind hier ebenfalls inkludiert. Auch Arbeitsunfälle, die keine Fehlzeiten verursachten oder ärztlicher Behandlung bedurften, wurden berücksichtigt.

Jährliche statistische Daten zu den Arbeitsunfällen liegen in Österreich auch aus administrativen Daten vor, nämlich aus der Unfallstatistik der AUVA (Allgemeine Unfallversicherungsanstalt). Abweichend zur ASVG-Definition wurden in der vorliegenden Befragung allerdings Wegunfälle, also Unfälle am Weg von zu Hause an den üblichen Arbeitsplatz bzw. vom üblichen Arbeitsplatz nach Hause, nicht zu den Arbeitsunfällen gezählt. Grund dafür ist die internationale Vergleichbarkeit, weil in anderen Erhebungsländern Wegunfälle nicht als Arbeitsunfälle anerkannt werden.

Im Gegensatz zu den anderen Themenbereichen des Ad-hoc Moduls 2020 wurden im Block „Arbeitsunfälle“ nur jene Personen befragt, die zum Zeitpunkt der Befragung oder innerhalb des vorangegangenen Jahres erwerbstätig waren. Somit umfasste die Gruppe der Befragten (im Alter von 15 bis 74 Jahren) sowohl Erwerbstätige als auch jene Nicht-Erwerbstätigen, die innerhalb des letzten Jahres vor der Befragung erwerbstätig waren.

Im Rahmen des Fragenprogramms dieser Erhebung sollten die Befragten zunächst darüber Auskunft geben, ob sie in den letzten 12 Monaten einen Unfall oder mehrere Unfälle während der Arbeitstätigkeit hatten und ob der letzte dieser Unfälle zu einer Verletzung geführt hatte. Zudem war anzugeben, ob es mehr als einen Arbeitsunfall gegeben hatte. Falls ja, war die Zahl der Arbeitsunfälle zu nennen. Eine weitere Frage bezog sich auf den Unfallort (Straßenverkehrsunfall oder ein anderer Unfall); schließlich war die Zahl der Kalendertage (nicht der Arbeitstage) anzugeben, an denen aufgrund des letzten Unfalls in den vergangenen 12 Monaten nicht gearbeitet werden konnte.

2.1 Häufigkeit von Arbeitsunfällen, Unfallursachen und Ausfalltagen

Ein Arbeitsunfall ist definiert als Ereignis, das sich während der Arbeitszeit ereignet und zu einer Verletzung der betroffenen Person führt. Von allen hochgerechnet 4,6 Mio. Befragten berichteten 3,5% bzw. hochgerechnet 163.400 Personen, im Jahr vor der Befragung mindestens einen Arbeitsunfall gehabt zu haben. Der Geschlechtsunterschied in der Unfallhäufigkeit war deutlich: sieben von zehn Opfern eines Arbeitsunfalls waren Männer und nur drei waren Frauen. Nur ein geringer Teil der von Arbeitsunfällen betroffenen Personen (14,8%) hatte in den letzten 12 Monaten vor der Befragung mehr als einen Arbeitsunfall. Die Arbeitsunfälle passierten erwartungsgemäß zum überwiegenden Teil im unmittelbaren Arbeitsumfeld (rund 96%) und weitaus seltener im Straßenverkehr (rund 4%).

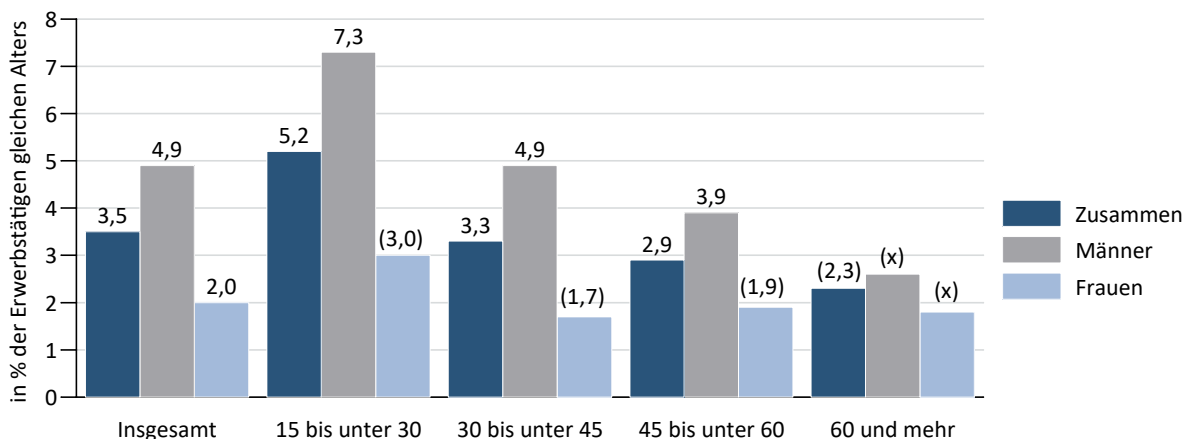
Neben den Arbeitsunfällen, bei denen die befragte Person selbst verletzt wurde, gab es noch rund 27.000 Arbeitsunfälle mit Personenschäden, die nicht die befragte Person selbst betrafen. Diese Gruppe war nicht Fokus der vorliegenden Erhebung, soll der Vollständigkeit halber hier aber erwähnt werden. Die hier analysierte Gruppe bezieht sich ausschließlich auf Personen, die selbst aufgrund eines Arbeitsunfalls verletzt wurden.

Unfallquote bei Männern doppelt so hoch

Geschlecht, Alter, Bildung und Migrationshintergrund erwiesen sich als sozio-demographische Merkmale mit großen Unterschieden in der Häufigkeit an Arbeitsunfällen. Insgesamt war die Unfallquote 2020 bei den Männern mehr als doppelt so hoch wie bei den Frauen, nämlich 4,9% der männlichen Befragten im Alter ab 15 Jahren, im Gegensatz zu 2,0% der gleichaltrigen weiblichen Befragten. Das bedeutet, dass unter den hochgerechnet 163.400 Personen, die 2020 einen oder mehrere Arbeitsunfälle hatten, 118.600 Männer und 44.800 Frauen waren (Grafik 4).

Grafik 4

Arbeitsunfälle in den letzten 12 Monaten nach Geschlecht und Alter



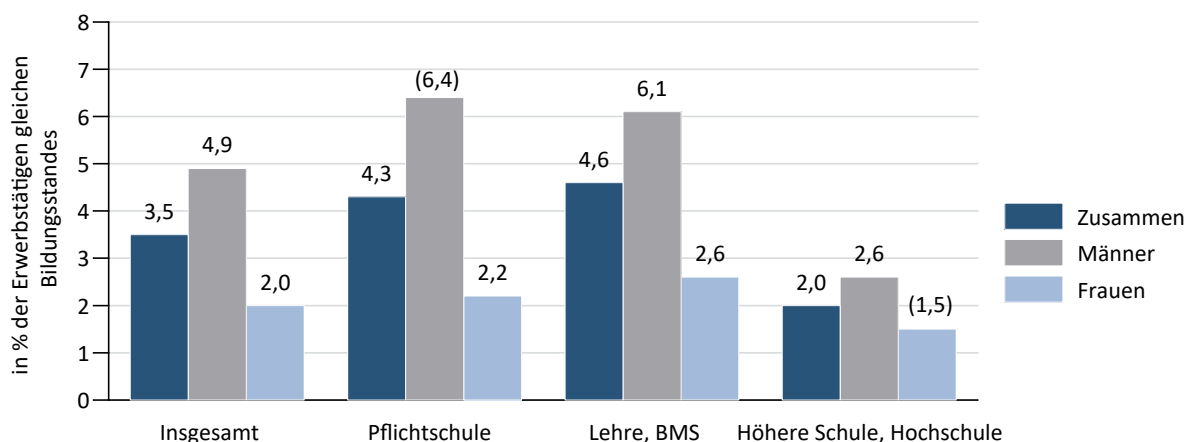
Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Jahresdurchschnitt 2020. - Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren, die in den letzten zwölf Monaten erwerbstätig waren. - () Werte mit weniger als 20.000 Personen sind statistisch sehr stark zufallsbehaftet, also mit einem Stichprobenfehler von über $\pm 33\%$. - (x) Werte mit weniger als hochgerechnet 8.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar.

Mit zunehmendem Alter verringerte Unfallquote

Generell verringerte sich die Unfallquote mit zunehmendem Alter, es hatten allerdings in jeder Altersgruppe die Männer höhere Unfallquoten als die Frauen. In der Altersgruppe mit der höchsten Unfallquote, den 15- bis 30-Jährigen, war die Unfallquote der Männer 2,5mal so hoch wie die der Frauen (Gesamt: 5,2%; Männer: 7,3%; Frauen: 3,0%). Bei den 30- bis unter 45-Jährigen sank die Unfallquote bereits auf 3,3%, bei den 45 bis unter 60-Jährigen auf 2,9%. Die insgesamt geringste Unfallquote wiesen die ab 60-Jährigen auf (2,3%).

Die Unfallquoten unterschieden sich hinsichtlich der Schulbildung ebenso deutlich wie nach Alter und Geschlecht. Im Vergleich zu Männern mit Hochschulabschluss (2,6%) hatten Männer mit Pflichtschulabschluss als höchster Schulbildung eine um 2,4mal so hohe Unfallquote (6,4%), Männer mit Lehr- bzw. Berufsschulabschluss eine 2,3mal so hohe Unfallquote (6,1%). Bei den Frauen waren die Bildungsunterschiede im Vergleich zu den Männern geringer (Grafik 5).

Grafik 5

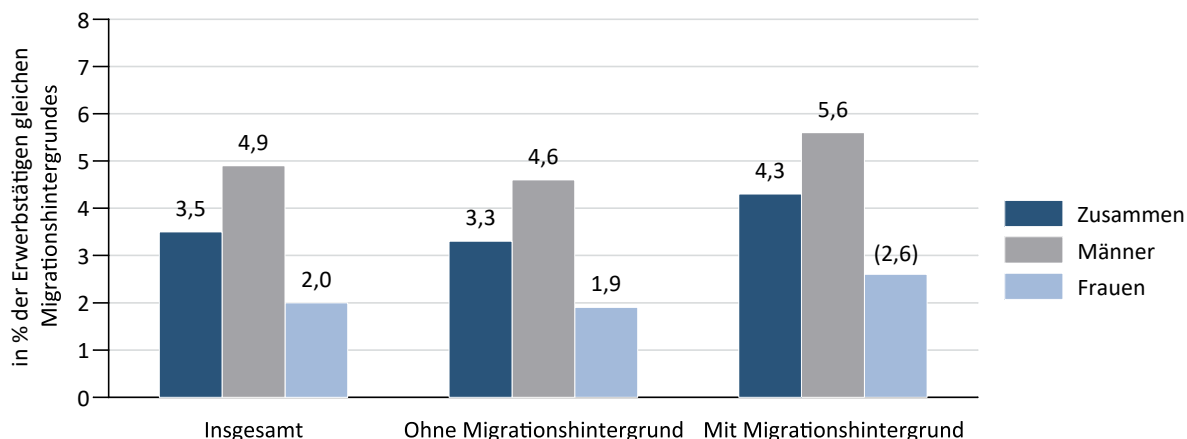
Arbeitsunfälle in den letzten 12 Monaten nach Geschlecht und Bildung

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Jahresdurchschnitt 2020. - Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren, die in den letzten zwölf Monaten erwerbstätig waren. - () Werte mit weniger als 20.000 Personen sind statistisch sehr stark zufallsbehaftet, also mit einem Stichprobenfehler von über $\pm 33\%$.

Personen mit Migrationshintergrund häufiger betroffen

Deutliche Unterschiede in den Unfallquoten zeigten sich auch bei der Betrachtung nach Migrationshintergrund: Personen mit Migrationshintergrund hatten 1,3mal so häufig einen Arbeitsunfall im letzten Jahr vor der Befragung wie Personen ohne Migrationshintergrund. Männer mit Migrationshintergrund hatten eine 1,2mal so hohe Unfallquote, Frauen eine 1,4mal so hohe Unfallquote wie ohne Migrationshintergrund gleichen Geschlechts (Grafik 6).

Grafik 6

Arbeitsunfälle in den letzten 12 Monaten nach Geschlecht und Migrationshintergrund

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Jahresdurchschnitt 2020. - Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren, die in den letzten zwölf Monaten erwerbstätig waren. - () Werte mit weniger als 20.000 Personen sind statistisch sehr stark zufallsbehaftet, also mit einem Stichprobenfehler von über $\pm 33\%$.

Mehrfachunfälle sind zwar insgesamt ein seltenes Phänomen: nur rund 5 Promille aller Erwerbspersonen (hochgerechnet rund 24.200 Personen) hatte mehr als einen Arbeitsunfall im letzten Jahr vor

der Befragung. Doch auch von Mehrfachunfällen waren Personen mit Migrationshintergrund 1,5mal so häufig betroffen wie Personen ohne Migrationshintergrund.

Im Bauwesen Tätige am häufigsten von Arbeitsunfällen betroffen

Mit 8,1% wiesen die in Handwerksberufen Tätigen die höchste Quote bei Arbeitsunfällen unter allen Berufsgruppen auf (hochgerechnet rund 43.000 Verunfallte). Eine etwas geringere Unfallquote hatten die in der Landwirtschaft Tätigen (6,9%) mit deutlich weniger Verunfallten (8.700 Verunfallte). Personen, die Anlagen und Maschinen bedienen bzw. in Montageberufen tätig waren (5,7%; 15.300 Verunfallte) sowie Hilfskräfte (3,7%; 13.300 Verunfallte) hatten ebenso eine relativ hohe Unfallquote. Die geringsten Unfallquoten zeigten sich erwartungsgemäß bei Büro- und Führungskräften (jeweils knapp 1% der Befragten).

Aufgrund der im Vergleich zur Vorerhebung 2013 geringeren Anzahl an Interviews und des Rückgangs an Arbeitsunfällen waren die Fallzahlen bei den einzelnen Wirtschaftsklassen und der beruflichen Tätigkeit zum Teil klein und konnten dementsprechend nur zum Teil interpretiert werden. Erwartungsgemäß waren aber Personen mit manuellen Tätigkeiten mit einer Unfallquote von 6,3% wesentlich häufiger betroffen als Personen mit nicht-manueller Tätigkeit (Unfallquote: 2,0%). Die höchste Unfallquote zeigte sich bei **manuell tätigen Facharbeitern** mit 8,3% Arbeitsunfällen im letzten Jahr vor der Befragung.

Nach Wirtschaftsklassen betrachtet war das **Bauwesen**, am häufigsten von Arbeitsunfällen betroffen (fast 7%), gefolgt von der Landwirtschaft mit rund 6% und der Warenherstellung (rund 5%). In KFZ-Reparatur und Handel sowie der Branche Verkehr und Lagerung von Waren (jeweils rund 4%) gab es ebenso noch überdurchschnittlich viele Arbeitsunfälle. Besonders wenige Arbeitsunfälle gab es dagegen in der Finanz- und Versicherungsbranche sowie der Beherbergung und Gastronomie (jeweils rund 1%).

2.2 Arbeitsunfälle und Erwerbssituation

Neben den demographischen Merkmalen Alter, Geschlecht, Schulbildung und Beruf hatten auch folgende Merkmale der Erwerbssituation Einfluss auf die Häufigkeit von Unfällen während der Arbeitstätigkeit (siehe auch Übersicht 1):

Übersicht 1

Arbeitsunfälle und Erwerbssituation 2020

Merkmale der jeweiligen Erwerbssituation	Erwerbspersonen in 1.000	Zumindest einen Arbeitsunfall in den letzten 12 Monaten	
		in 1.000	in %
Teilzeit/Vollzeit			
Teilzeit bis 35 h/Wo	1.271,4	24,8	1,9
Vollzeit ab 36 h/Wo	3.005,1	120,7	4,0
Stark schwankend	7,7	(x)	(x)
Normale Wochenarbeitsstunden			
0-11 Stunden	155,9	(x)	(x)
12-24 Stunden	493,8	(10,5)	(2,1)
25-35 Stunden	621,7	(12,9)	(2,1)
36-40 Stunden	2.207,1	87,1	3,9
41-59 Stunden	649,1	27,3	4,2
60 oder mehr Stunden	148,9	(x)	(x)
Stark schwankend	7,7	(x)	(x)
Überstunden			
Keine Überstunden	2.578,9	85,8	3,3
Überstunden	619,2	28,0	4,5

Merkmale der jeweiligen Erwerbssituation	Erwerbspersonen in 1.000	Zumindest einen Arbeitsunfall in den letzten 12 Monaten	
		in 1.000	in %
Schicht-, Turnus-, Wechseldienst			
Ja	750,3	41,0	5,5
Nein	3.080,6	91,1	3,0
Leih- oder Zeitarbeit			
Ja	63,8	(x)	(x)
Nein	3.327,2	113,4	3,4
Arbeit am Wochenende			
Ja	1.594,1	66,9	4,2
Nein	2.690,0	79,3	2,9
Abend- und/oder Nachdienst			
An mind. der Hälfte der Arbeitstage	237,9	(14,9)	(6,3)
Manchmal	319,3	(11,7)	(3,7)
Selten/nie	3.726,9	119,5	3,2

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Jahresdurchschnitt 2020. - Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren, die in den letzten zwölf Monaten erwerbstätig waren. - () Werte mit weniger als 20.000 Personen sind statistisch sehr stark zufallsbehaftet, also mit einem Stichprobenfehler von über $\pm 33\%$. - (x) Werte mit weniger als hochgerechnet 8.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar.

Bei Vollzeitbeschäftigten ab 35 Stunden war die Unfallquote mehr als doppelt so hoch wie bei Teilzeitbeschäftigten (4,0% zu 1,9%). Mit steigender **Anzahl an Wochenarbeitsstunden** stieg auch die Unfallquote. Auch zeigt sich bei Personen mit **Überstunden** eine 1,4mal so hohe Unfallquote wie bei Personen die in der Referenzperiode keine Überstunden angegeben haben.

Auch Erwerbstätige in Leih- oder Zeitarbeitsverhältnissen hatten eine stark erhöhte Unfallquote, ebenso wie Erwerbstätige mit Schicht-, Turnus- oder Wechseldiensten, Personen mit häufigem Nachtdienst sowie Erwerbstätige, die Wochenendarbeit leisteten.

Nur kurze Fehlzeiten aufgrund von Arbeitsunfällen

Bei den insgesamt 163.400 Personen mit Arbeitsunfällen folgte auf den Arbeitsunfall bei rund einem Viertel der Betroffenen keine Arbeitsunterbrechung bzw. eine Unterbrechung von weniger als einem Tag. Drei Viertel der Betroffenen mussten die Arbeit aufgrund des Arbeitsunfalls unterbrechen. In der Regel waren diese Arbeitsunterbrechungen aufgrund von Arbeitsunfällen aber eher kurz: Rund ein Fünftel (19,6%) der Personen mit einem Arbeitsunfall hatte ein bis drei Ausfalltage. Knapp 15% der Personen mit Arbeitsunfällen benötigte zwischen vier und 13 Tage zur Rekonvaleszenz. Am häufigsten wurde eine Ausfalldauer von zwei Wochen bis unter einem Monat angegeben: rund ein Fünftel der Betroffenen blieb für diesen Zeitraum im Krankenstand (22,3%). Rund 16% der Verunfallten blieb der Arbeit mehr als ein Monat fern. Knapp 4% waren zum Befragungszeitpunkt noch im Krankenstand bzw. gab an nicht in den Beruf zurückkehren zu können. Männer hatten häufiger Arbeitsunterbrechungen aufgrund eines Arbeitsunfalls als Frauen (78,5% vs. 69,5%).

2.3 Arbeitsunfälle 2020 im Vergleich zu den Vorperioden 2007 und 2013

Die Zahl der Erwerbstätigen mit mindestens einem Arbeitsunfall verringerte sich von hochgerechnet rund 186.600 Personen im Jahr 2013 auf rund 163.400 Personen im Jahr 2020, also um 23.200 Personen.

Betrachtet man alle drei Vergleichsperioden so ist ein kontinuierlicher Rückgang der Unfallquote zu bemerken: Im Vergleich zu 2007 hat die Unfallquote um knapp ein Drittel abgenommen (-30,5%), im Vergleich zum Jahr 2013 um rund 16% (Übersicht 2).

Übersicht 2

Arbeitsunfälle im Vergleich 2007, 2013 und 2020 nach Alter, Geschlecht und Ausbildung

Demographische Merkmale	2007			2013			2020			Veränderung der Unfallquote im Vergleich zu 2007 in %	Veränderung der Unfallquote im Vergleich zu 2013 in %
	Erwerbstätige bzw. Nicht-Erwerbstätige, die innerhalb des letzten Jahres erwerbstätig waren in 1.000	Zumindest ein Arbeitsunfall in den letzten 12 Monaten		Erwerbstätige bzw. Nicht-Erwerbstätige, die innerhalb des letzten Jahres erwerbstätig waren in 1.000	Zumindest ein Arbeitsunfall in den letzten 12 Monaten		Erwerbstätige bzw. Nicht-Erwerbstätige, die innerhalb des letzten Jahres erwerbstätig waren in 1.000	Zumindest ein Arbeitsunfall in den letzten 12 Monaten			
		in 1.000	in %		in 1.000	in %		in 1.000	in %		
Männer und Frauen											
Insgesamt	4.272,9	217,1	5,1	4.466,8	186,6	4,2	4.628,9	163,4	3,5	-30,5	-15,5
15 bis unter 60	4.118,0	211,2	5,1	4.257,3	180,1	4,2	4.264,4	155,1	3,6	-29,1	-14,0
15 bis unter 30	1.114,4	82,9	7,4	1.094,6	69,0	6,3	1.024,9	53,8	5,2	-29,5	-16,7
30 bis unter 45	1.697,6	73,9	4,4	1.581,1	55,8	3,5	1.568,7	52,2	3,3	-23,6	-5,7
45 bis unter 60	1.306,0	54,4	4,2	1.581,7	55,3	3,5	1.670,9	49,1	2,9	-29,4	-15,9
60 und mehr	154,9	(x)	(x)	209,4	(6,5)	(3,1)	364,5	(8,3)	(2,3)	-	-25,8
Männer											
Insgesamt	2.350,6	152,4	6,5	2.391,4	129,9	5,4	2.433,7	118,6	4,9	-24,8	-10,2
15 bis unter 60	2.246,8	148,3	6,6	2.254,7	124,5	5,5	2.207,9	112,8	5,1	-22,6	-7,5
15 bis unter 30	602,4	61,5	10,2	587,7	51,2	8,7	535,5	39,2	7,3	-28,3	-16,1
30 bis unter 45	927,5	47,8	5,1	835,3	40,0	4,8	815,1	39,8	4,9	-5,3	2,0
45 bis unter 60	716,9	39,1	5,4	831,7	33,3	4,0	857,2	33,8	3,9	-27,6	-1,5
60 und mehr	103,8	(x)	(x)	136,8	(x)	(x)	225,8	(x)	(x)	-	-
Frauen											
Insgesamt	1.922,3	64,7	3,4	2.075,3	56,7	2,7	2.195,3	44,8	2,0	-39,4	-25,3
15 bis unter 60	1.871,3	62,9	3,4	2.002,7	55,5	2,8	2.056,6	42,4	2,1	-38,8	-25,7
15 bis unter 30	512,0	21,4	4,2	506,8	17,7	3,5	489,3	(14,6)	(3,0)	-28,7	-14,5
30 bis unter 45	770,1	26,1	3,4	745,8	15,8	2,1	753,6	(12,4)	(1,7)	-51,4	-22,2
45 bis unter 60	589,2	15,3	2,6	750,0	22,0	2,9	813,7	(15,3)	(1,9)	-27,8	-35,9
60 und mehr	51,1	(x)	(x)	72,7	(x)	(x)	138,7	(x)	(x)	-	-
Höchste abgeschlossene Ausbildung											
Pflichtschule	806,6	59,3	7,4	654,1	41,9	6,4	502,7	21,8	4,3	-41,0	-32,2
Lehre, BMS	2.277,4	127,3	5,6	2.314,3	114,2	4,9	2.297,5	104,9	4,6	-18,4	-7,5
Höhere Schule, Hochschule	1.189,0	30,5	2,6	1.498,4	30,5	2,0	1.828,7	36,8	2,0	-21,6	-1,1

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Jahresdurchschnitt 2020. - Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren, die in den letzten zwölf Monaten erwerbstätig waren. - () Werte mit weniger als 20.000 Personen sind statistisch sehr stark zufallsbehaftet, also mit einem Stichprobenfehler von über $\pm 33\%$. - (x) Werte mit weniger als hochgerechnet 8.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar.

Hatten im Jahr 2007 noch 5,1% der Erwerbstätigen mindestens einen Arbeitsunfall innerhalb des Vorjahres der Befragung, sank die Unfallquote im Jahr 2013 auf 4,2%. Für 2020 zeigt sich ein weiterer Rückgang der Unfallquote auf 3,5% der Erwerbstätigen. Zwar war dieser Rückgang aufgrund der oben beschriebenen Veränderungen in der Struktur der Erwerbstätigen (insbesondere durch die Abnahme von manuellen Tätigkeiten) zu erwarten; dennoch muss hier berücksichtigt werden, dass 2020 ein Pandemiejahr mit reduzierter Erwerbstätigkeit war und sich dies positiv auf die Unfallquote ausgewirkt hat.

Arbeitsunfallquote kontinuierlich reduziert

Die Abnahme der Unfallquoten zwischen den Vergleichsperioden war für beide Geschlechter sichtbar. Auch nahmen die Unfallquoten sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen in beinahe allen Altersgruppen ab. Eine Ausnahme war die Altersgruppe der 30 bis unter 45-jährigen Männer, hier blieb der Anteil an Unfällen in den letzten zwei Befragungswellen in etwa gleich.

In allen drei Vergleichsperioden verzeichneten Pflichtschulabsolventen/-innen eine höhere Unfallquote als Hochschulabsolventen/-innen. Im Vergleich zur Vorperiode 2013 hatte sich die Unfallquote bei den Pflichtschulabsolventen/-innen um fast ein Drittel reduziert. Dadurch hatten 2020 Pflichtschulabsolventen/-innen und Personen mit Lehre/BMS bereits eine annähernd gleich hohe Unfallquote.

Schätzung der Unfallopfer ohne die Auswirkungen der COVID-19 Pandemie

Aufgrund der Covid-19 Pandemie ist die Erwerbstätigkeit im Jahr 2020 gesunken. Dies hat natürlich einen Einfluss auf die Anzahl der berichteten Arbeitsunfälle. Da die Gruppe, die einem potentiellen Risiko ausgesetzt war, sich zahlenmäßig verringert hat, ist auch die Zahl der berichteten Arbeitsunfälle zurückgegangen. Dieser Rückgang ist also zum Teil auch der Pandemie geschuldet. Eine Bereinigung der Zielgruppe der Befragung zu den Arbeitsunfällen 2020 lässt sich durch Extrapolation dieser Gruppe aus den Vorjahren berechnen. Damit können in Folge auch die erwarteten Arbeitsunfälle ohne Pandemie für 2020 geschätzt werden.

Die durchschnittliche **Zuwachsrate** der Zielgruppe der Befragung betrug in den vorangegangenen Berichtsjahren 2015 bis 2019 jeweils rund 1%. Bei einer angenommenen linearen Entwicklung hätte sich für das Jahr 2020 die Zielgruppe auf hochgerechnet rund 4.740.000 Personen erhöht. Tatsächlich hochgerechnet wurde die Befragung auf rund 4.630.000 Personen. Somit waren im Pandemiejahr um 2,4% weniger Personen in der Zielgruppe als erwartet.

Nach Wirtschaftsklassen betrachtet gab es die größte **Reduktion der Befragungsgruppe** in der Gastronomie mit fast 27% weniger Personen, die einem Arbeitsunfall erleiden hätten können. In der Landwirtschaft fanden sich rund ein Fünftel weniger Erwerbstätige mit Risiko für einen Arbeitsunfall. Rund 17% weniger fanden sich in der sehr diversen Gruppe der „sonstigen Dienstleistungen“ (wie z. B. Arbeitskräfteüberlassung, Reiseveranstalter, Ausstellungsveranstalter, private Dienstleister usw.) gefolgt vom Bauwesen mit einer Reduktion der Risikogruppe um rund 12%. Auch in der Unterhaltungsbranche war die Befragungsgruppe um etwa ein Zehntel geringer als erwartet.

Mehr Befragte mit potenziellem Arbeitsunfallrisiko als erwartet gab es in der Energieversorgung (+29,3%), der öffentlichen Verwaltung (+15,2%), bei Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (+9,3%) und im Immobilienwesen (+8,0%). Hier muss berücksichtigt werden, dass manche dieser Branchen nur sehr gering besetzt und nur in sehr geringem Ausmaß von Arbeitsunfällen betroffen sind, weshalb diese Veränderungen für die Schätzung nicht relevant sind.

In weiterer Folge wurde auf Basis dieser Schätzungen die Differenz der in den jeweiligen Branchen zu erwartenden Arbeitsunfällen zu den tatsächlich berichteten Arbeitsunfällen berechnet. Es wurde dabei unterstellt, dass die Personen, die aufgrund des Pandemiejahrs nicht in die Zielgruppe der Befragung

kamen, ähnlich häufig an der Befragung teilgenommen hätten und auch ein ähnliches Antwortverhalten gehabt hätten wie die tatsächlich Befragten.

Insgesamt wären ohne Pandemie etwa 168.100 Arbeitsunfälle berichtet worden, das wären etwa 4.700 Arbeitsunfälle mehr gewesen als tatsächlich erfasst wurden (163.400 Arbeitsunfälle), was angesichts der Gesamtzahl an Arbeitsunfällen nur eine geringe Abweichung darstellt. Der überwiegende Teil der nicht verzeichneten Arbeitsunfälle wäre in der Bauwirtschaft und der Landwirtschaft aufgetreten.

Zahlen des Ad-hoc Moduls Arbeitsunfälle 2020 im Vergleich zur Statistik der Sozialversicherungen

Es gibt zwei Datenquellen zum Thema Arbeitsunfälle: die vorliegende Erhebung und die Versicherungsdaten der Unfallversicherungen². Zwischen diesen Quellen gibt es folgende **Unterschiede**:

In der vorliegenden **Erhebung** gelten Arbeitsunfälle als Unfälle, die sich während einer beruflichen Tätigkeit oder während der in der Arbeit verbrachten Zeit ereignen. Dies umfasst auch alle Unfälle, die sich während der Arbeitszeit ereignen, auch wenn sie nicht bei der üblichen Tätigkeit oder am üblichen Arbeitsplatz passieren. Auch **Arbeitsunfälle, die keine Fehlzeiten verursachen** oder ärztlicher Behandlung bedürfen, werden hier berücksichtigt.

Der Statistik der Arbeitsunfälle in der **Sozialversicherung** liegt die gesetzliche Definition gemäß ASVG (Allgemeines Sozialversicherungsgesetz) zugrunde: Arbeitsunfälle sind demnach Unfälle, die sich im örtlichen, zeitlichen und ursächlichen Zusammenhang mit der die Versicherung begründenden Beschäftigung ereignen. Auch Unfälle auf dem Weg zwischen Wohnort und Arbeitsort (sogenannte **Wegunfälle**) sind zu berücksichtigen. Im Ad-hoc-Modul werden diese jedoch zur Wahrung der internationalen Vergleichbarkeit nicht erfasst. Allerdings unterscheidet die Versicherungsstatistik nach Versicherungsfällen im engeren Sinn und Wegunfällen und kann somit dahingehend bereinigt werden.

Das Ad-hoc Modul enthält auch jene Arbeitsunfälle, die **Fehlzeiten** von weniger als vier Kalendertagen verursachen. Meldepflichtig an die Sozialversicherungsträger sind dagegen nur Arbeitsunfälle mit vier oder mehr Fehltagen. Daraus ergibt sich ein bedeutender Unterschied in der Zahl der in der Versicherungsstatistik erfassten Arbeitsunfälle, da gemäß der vorliegenden Erhebung 43,6% der Arbeitsunfälle (71.000 Fälle) weniger als vier Tage Berufsunterbrechung verursachten. Die Versichertenstatistik bezieht sich wie das Ad-hoc Modul auf Kalendertage, da die jeweils geltende Arbeitsverpflichtung der Versicherten nicht bekannt ist.

Ein weiterer Unterschied ergibt sich aufgrund der Tatsache, dass im Ad-hoc-Modul nur der letzte Arbeitsunfall im Jahr vor der Befragung vollständig (z. B. auch zu Ausfallzeiten) abgefragt wurde. Hochgerechnet rund 24.000 Personen hatten jedoch mehr als einen Arbeitsunfall im Jahr vor der Befragung. Im Gegensatz dazu werden in den Sozialversicherungsdaten alle Versicherungsfälle einer Person pro Jahr angeführt. Diese **Mehrfachunfälle pro Person** in einem Jahr werden in der Versicherungsstatistik ausgewiesen: 2019 hatten 4.244 Erwerbstätige zwei Arbeitsunfälle im engeren Sinn (d. h. ohne Wegunfälle), 284 Personen drei, 25 Personen vier und sieben Personen fünf oder mehr Arbeits-

² In Österreich gibt es drei Versicherungsträger der Sozialen Unfallversicherung: Die Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (AUVA) ist zuständig für die Unfallversicherung der Arbeiter und Arbeiterinnen und Angestellte, Schüler und Schülerinnen und Studierende. Bei der Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen (SVS) sind die selbständig Erwerbstätigen in der gewerblichen Wirtschaft und selbständige Landwirte und Landwirtinnen bzw. Forstwirte und Forstwirtinnen und ihre mitarbeitenden Angehörigen versichert. Bei der Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter, Eisenbahnen und Bergbau (BVAEB) sind pragmatisierte Beamte und Beamtinnen und Vertragsbedienstete des Bundes, der Länder und Gemeinden (sofern sie nicht einer auf Landesebene eingerichteten Unfallfürsorgeanstalt angehören) versichert, ebenso wie die Beamten und Beamtinnen der ÖBB, Bedienstete der Eisenbahnen und der Wiener Verkehrsbetriebe.

unfälle im engeren Sinn. 2020 waren es 2.821 Personen mit zwei Arbeitsunfällen, 137 Personen mit drei Arbeitsunfällen, 22 Personen mit vier und sechs Personen mit fünf oder mehr Arbeitsunfällen im engeren Sinn.

Die Versicherungsstatistik weist die versicherungsrechtlich abgeschlossenen Fälle im jeweilige Versicherungsjahr aus, eine Auswertung nach Kalenderjahr ist auch möglich. Zu beachten sind auch in der Versicherungsstatistik die Auswirkungen der Pandemie im Jahr 2020, was den Vergleich mit anderen Jahren erschwert.

Das Ad-hoc-Modul erhebt nur Informationen zu **lebenden Personen**, somit sind Arbeitsunfälle mit Todesfolge nicht berücksichtigt. In den Versicherungsdaten sind diese dagegen vollständig enthalten; es können alle kausal an einem Arbeitsunfall verstorbenen Personen ausgewiesen werden, völlig unabhängig davon, wie lange vorher sich der Arbeitsunfall ereignete. Nicht unmittelbar an einem Arbeitsunfall verstorbene Personen (z.B. an einem Herzinfarkt ein halbes Jahr nach dem Arbeitsunfall) werden in der Versicherungsstatistik zu den Arbeitsunfällen gerechnet und können nicht separiert werden.

Die Stichprobe des Mikrozensus und somit auch des Moduls bezieht sich auf Personen mit **Hauptwohnsitz** in Österreich. In der Versichertenstatistik werden dagegen alle Personen berücksichtigt, die in Österreich ein aufrechtes Sozialversicherungsverhältnis haben, unabhängig davon, ob sie auch ihren Wohnsitz in Österreich haben oder nicht. Diese Gruppe kann in der Versicherungsstatistik nicht abgegrenzt werden.

Im Ad-hoc-Modul 2020 wurden zudem aufgrund internationaler Vorgaben keine **Präsenz- und Zivildienstler** mehr befragt. Bei der letzten Befragung im Jahr 2013 gab es in dieser Gruppe hochgerechnet rund 1.900 Arbeitsunfälle. In der Versichertenstatistik wird diese Gruppe nicht gesondert ausgewiesen.

Die Befragung richtet sich nur an Personen in Privathaushalten, das heißt Personen in **Anstaltshaushalten** (wie z.B. Heimen für Menschen mit Behinderung) wurden nicht berücksichtigt. In den Versicherungsdaten werden diese zwar miteingerechnet, können aber nicht gesondert ausgewiesen werden. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Zahl an Arbeitsunfällen von Personen in Anstaltshaushalten vernachlässigbar ist.

Die Befragung 2020 richtete sich nur an Personen im **Alter von 15 bis 74 Jahren**; im vorhergehenden Modul 2013 wurden noch die Personen im Alter von 75 und mehr Jahren berücksichtigt. Insgesamt hatten damals hochgerechnet rund 960 Personen dieser Altersgruppe einen Arbeitsunfall angegeben. Es handelt sich dabei somit um eine vernachlässigbare Größe. Zudem sind in den Versicherungsdaten Auswertungen nach Altersgruppen möglich, wodurch in diesem Punkt die Vergleichbarkeit gewährleistet ist.

Da bei der Befragung nur die **Selbstauskunft** von Personen zulässig ist, fallen eventuell betroffene Personen weg, die für ein Interview nicht zugänglich sind, weil sie dieses abgelehnt haben oder sich zum Datum der Befragung zur Behandlung in Krankenanstalten befanden. Diese Gruppe lässt sich allerdings nicht quantifizieren.

Im Ad-hoc-Modul werden zudem nur jene Arbeitsunfälle abgefragt, bei denen die befragte Person selbst verletzt wurde. Arbeitsunfälle mit **Fremdverletzungen** wurden nicht weiter befragt. 2020 gab es hochgerechnet rund 27.500 Arbeitsunfälle ohne Selbstverletzung, für die keine weiteren Informationen vorhanden sind. Die Unterscheidung von Selbst- oder Fremdverletzung ist allerdings in der Versicherungsstatistik auch nicht möglich. Unfälle während der Ausübung der Erwerbstätigkeit ausschließlich mit Sachschäden zählen sowohl in der Befragung als auch in der Versicherungsstatistik nicht als Arbeitsunfälle.

Dienstwege während der Arbeitszeit sind hingegen in beiden Datenquellen inkludiert.

3 Arbeitsbedingte Gesundheitsprobleme

Der Befragungsblock „Arbeitsbedingte Gesundheitsprobleme“ richtete sich an alle Personen, die (jemals) gearbeitet haben, und nicht nur an jene, die zum Zeitpunkt der Erhebung erwerbstätig waren. Diese Zielgruppe wird als „früher bzw. derzeit Erwerbstätige“ bezeichnet und umfasst hochgerechnet 6,9 Mio. Personen.

Gefragt wurde nach körperlichen oder psychischen Gesundheitsproblemen in den letzten zwölf Monaten vor der Referenzwoche, die unabhängig von zuvor erfassten Arbeitsunfällen durch die Arbeitstätigkeit verursacht oder verschlimmert wurden. Eine weitere Frage beschäftigte sich mit der Art des schwerwiegendsten durch die Arbeitstätigkeit verursachten oder verschlimmerten Gesundheitsproblems, wobei eine Liste von zwölf Gesundheitsproblemen zur Auswahl stand. Zudem war anzugeben, ob das schwerwiegendste dieser Gesundheitsprobleme die Fähigkeit zur Ausübung von Aktivitäten des täglichen Lebens bei der Arbeit oder außerhalb der Arbeit einschränke. Schließlich wurde die Zahl der Kalendertage (nicht der Arbeitstage) erfragt, an denen die befragte Person in den zwölf Monaten vor der Referenzwoche aufgrund des schwerwiegendsten durch die Arbeitstätigkeit verursachten oder verschlimmerten Gesundheitsprobleme ausgefallen war.

3.1 Soziodemographische und erwerbsstatistische Merkmale von Personen mit arbeitsbedingten Gesundheitsproblemen

Von den hochgerechnet 6,9 Mio. Befragten aus der Zielgruppe „Früher oder derzeit Erwerbstätige“ berichteten 925.000 Personen bzw. 13,4% über zumindest ein arbeitsbedingtes Gesundheitsproblem, Männer und Frauen in etwa gleichem Ausmaß (13,8% bzw. 13,1%). Rund zwei Drittel davon gaben lediglich ein arbeitsbedingtes Gesundheitsproblem an, etwa ein Drittel der Personen, die diese Frage bejahten, hatte mehrere arbeitsbedingte Gesundheitsprobleme.

Mit steigendem Alter nahm erwartungsgemäß die Häufigkeit arbeitsbedingter Gesundheitsprobleme zu. Während in den Altersgruppen der 15- bis 29-Jährigen (6,9%) bzw. der 30- bis 45-Jährigen (9,3%) jeweils weniger als ein Zehntel von arbeitsbezogenen Gesundheitsproblemen berichtete, erwies sich die Gruppe der 45- bis 60-Jährigen als am stärksten betroffen (17,7%). Generell berichteten Männer häufiger als Frauen über Gesundheitsprobleme, die in Zusammenhang mit der Arbeit stehen - insbesondere Männer in höherem Alter. In allen Altersgruppen unter 60 Jahren hatten Frauen einen etwas höheren Anteil an arbeitsbedingten Gesundheitsproblemen; darüber hatten Männer einen wesentlich höheren Anteil (Übersicht 3).

Übersicht 3

Arbeitsbedingte Gesundheitsprobleme in den letzten 12 Monaten

Merkmale	(Früher) Erwerbstätige mit zumindest einem arbeitsbedingtem Gesundheitsproblem		Männer		Frauen	
	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %
Insgesamt	925,0	13,4	473,4	13,8	451,6	13,1
Anzahl von Arbeitsbedingten Gesundheitsproblemen						
Eines	614,0	8,9	318,0	9,3	296,0	8,6
Zwei oder mehr	311,0	4,5	155,3	4,5	155,6	4,5
Alter (in Jahren)						
15 bis unter 60	588,4	12,2	287,2	11,7	301,2	12,7
15 bis unter 30	77,6	6,9	38,6	6,7	38,9	7,2
30 bis unter 45	160,2	9,3	78,9	8,9	81,3	9,6
45 bis unter 60	350,6	17,7	169,7	17,1	180,9	18,4
60 und mehr	336,6	16,3	186,2	19,1	150,5	13,8

Merkmale	(Früher) Erwerbstätige mit zumindest einem arbeitsbedingtem Gesundheitsproblem		Männer		Frauen	
	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %
Höchste abgeschlossene Ausbildung (nationale Gliederung)						
Pflichtschule	162,5	16,4	70,5	16,8	92,0	16,1
Lehre, BMS	545,0	15,0	306,1	15,8	239,0	14,2
Höhere Schule, Hochschule	217,5	9,6	96,8	9,1	120,7	10,1
Migrationshintergrund						
Ohne Migrationshintergrund	718,4	13,6	363,7	14,1	354,7	13,2
Mit Migrationshintergrund	206,6	12,7	109,6	13,0	96,9	12,5
erste Generation	178,2	13,0	97,6	13,7	80,6	12,2
zweite Generation	28,4	11,5	(12,0)	(9,2)	(16,3)	(14,1)
Mit Migrationshintergrund						
EU-Staaten vor 2004, EFTA-Staaten (inkl. Vereinigtes Königreich)	25,2	9,8	(11,1)	(8,6)	(14,1)	(11,1)
EU-Staaten ab 2004	59,4	12,6	26,8	12,3	32,6	12,8
Türkei	29,6	15,6	(18,5)	(17,3)	(11,0)	(13,3)
Europäische Drittländer ohne Türkei	70,4	14,8	37,4	15,2	33,0	14,4
Sonstige	22,0	9,6	(15,8)	(10,8)	(x)	(x)

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Jahresdurchschnitt 2020. - Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren, die in ihrem Leben mindestens eine Erwerbstätigkeit ausgeübt haben. - () Werte mit weniger als 20.000 Personen sind statistisch sehr stark zufallsbehaftet, also mit einem Stichprobenfehler von über $\pm 33\%$. - (x) Werte mit weniger als hochgerechnet 8.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar.

Personen mit niedriger formaler Ausbildung berichten häufiger über arbeitsbedingte Gesundheitsprobleme

Die Häufigkeit arbeitsbedingter Gesundheitsprobleme unterschied sich deutlich nach der höchsten abgeschlossenen Schulbildung: je höher die Schulbildung, umso seltener wurden Gesundheitsprobleme berichtet. Während 9,6% der Personen mit Hochschulabschluss arbeitsbedingte Gesundheitsprobleme angaben, waren es bei den Pflichtschulabsolventen/-innen 16,4%.

Personen mit Migrationshintergrund berichteten häufiger über arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme

Die Häufigkeit arbeitsbedingter Gesundheitsprobleme unterschied sich stark nach Migrationshintergrund. Dies galt weniger zwischen den Personen mit (13,6%) und ohne Migrationshintergrund insgesamt (12,7%), sondern eher zwischen den Migrationsgenerationen bzw. in nationaler Differenzierung. So war die erste Migrationsgeneration stärker betroffen als die zweite (13,0% zu 11,5%) und Zugewanderte aus der Türkei (15,6%) und den europäischen Drittstaaten (14,8%) häufiger als andere. Männer mit türkischem Migrationshintergrund berichteten relativ am häufigsten über arbeitsbedingte Gesundheitsprobleme (17,3%). Diese Ergebnisse haben erwartungsgemäß auch damit zu tun, dass diese Migrationsgruppen häufiger in besonders gefährdeten Bereichen, wie etwa dem Bauwesen, arbeiten.

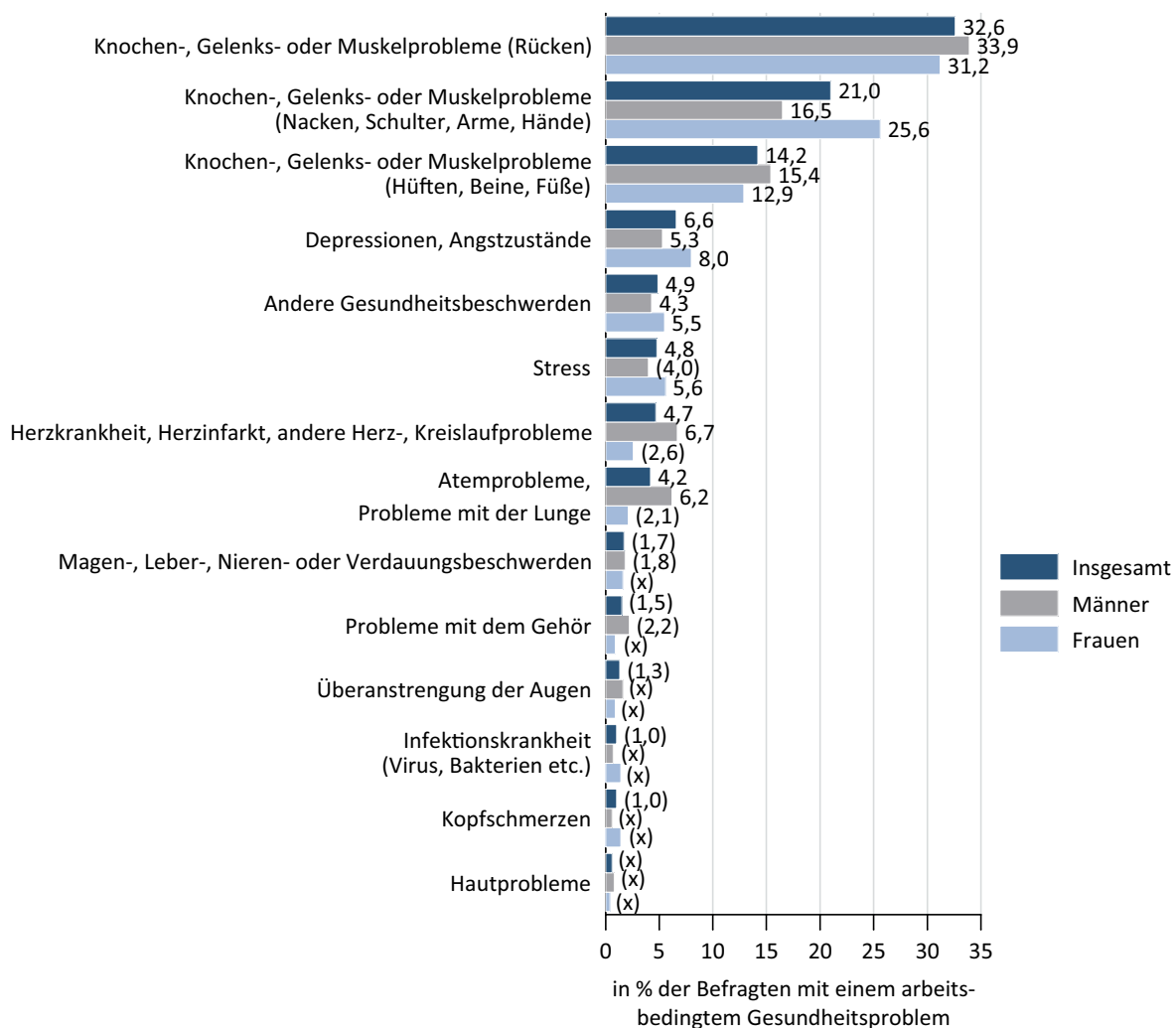
Häufigste arbeitsbedingte Gesundheitsprobleme: Muskel- und Skelettprobleme sowie Stress und Depressionen

Bereits in vorangegangenen Befragungen zum Thema Gesundheitsprobleme wurden Beschwerden am häufigsten genannt, die den Bewegungsapparat (Knochen, Gelenke, Muskeln) betreffen. In der hier befragten Zielgruppe der jemals Erwerbstätigen wurde die Frage nach dem schwerwiegendsten durch die Arbeitstätigkeit verursachten oder verschlimmerten Gesundheitsproblem gestellt, die Frage sollte anhand einer Liste mit Krankheiten beantwortet werden.

Beinahe ein Drittel der von arbeitsbedingten Gesundheitsproblemen betroffenen Personen (32,6% bzw. hochgerechnet 301.400 Personen) gab an, im Jahr vor der Befragung arbeitsbedingte Rückenprobleme gehabt zu haben, 21,0% (193.800 Personen) berichteten über Probleme mit dem Nacken, den Schultern, den Armen oder Händen und 14,2% (131.300 Personen) über Probleme mit den Hüften, Beinen oder Füßen. Während Männer etwas häufiger über Rückenprobleme (33,9% vs. 31,2% bei Frauen) oder Hüft-, Bein- und Fußprobleme (15,4% vs. 12,9% bei Frauen) klagten, gaben Frauen deutlich häufiger Probleme mit dem Nacken, den Schultern, den Armen oder Händen an (25,6% vs. 16,5% bei Männern) (Grafik 7).

Grafik 7

Art des arbeitsbedingten Gesundheitsproblems nach Geschlecht



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Jahresdurchschnitt 2020. - Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren, die in ihrem Leben mindestens eine Erwerbstätigkeit ausgeübt haben. - () Werte mit weniger als 20.000 Personen sind statistisch sehr stark zufallsbehaftet, also mit einem Stichprobenfehler von über ±33%. - (x) Werte mit weniger als hochgerechnet 8.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar.

Knapp 7% gaben Depressionen als schwerwiegendste arbeitsbedingte Erkrankung an (61.300 Personen). Jeweils weniger als 5% Prozent der betroffenen Erwerbstätigen berichteten über Stress, Lungen- oder Atemprobleme oder Herzprobleme als schwerstes arbeitsbedingtes Gesundheitsproblem. Depressionen oder Angstzustände traten bei Frauen 1,5mal so häufig auf wie bei Männern (8,0% zu 5,3%). Auch Stress wurde von Frauen häufiger genannt: 5,6% vs. 4,0% bei den Männern. Umgekehrt

waren Probleme mit den Atmungsorganen und Herzprobleme (6,2% vs. 2,1% und 6,7% vs. 2,6%) bei Männern wesentlich häufiger das schwerste arbeitsbedingte Gesundheitsproblem als bei Frauen. Für jeweils unter zwei Prozent der (früher) Erwerbstätigen mit Gesundheitsbeschwerden waren Probleme mit den Verdauungsorganen, Hörprobleme, Infektionskrankheiten, Überanstrengung und Ermüdung der Augen, Kopfschmerzen sowie Hautprobleme das schwerste arbeitsbedingte Gesundheitsproblem.

Branchen Gesundheits- und Sozialwesen, Bau und Landwirtschaft am häufigsten von arbeitsbedingten Gesundheitsprobleme betroffen

Unter den hier befragten jemals Erwerbstätigen waren Personen in Land- und Forstwirtschaft am häufigsten von arbeitsbedingten Gesundheitsproblemen betroffen: 22,8% bzw. 38.300 Personen dieses Wirtschaftszweiges hatten mindestens ein arbeitsbedingtes Gesundheitsproblem. Damit lag der Wirtschaftszweig Land- und Forstwirtschaft anteilmäßig weit vor der am zweithäufigsten betroffenen Gesundheitsbranche (15,2%), wobei in absoluten Zahlen in diesem Arbeitsfeld deutlich mehr, nämlich hochgerechnet 94.900 Personen, betroffen waren. Arbeitsbedingte Gesundheitsprobleme wurden auch häufig von Personen aus der Baubranche berichtet, hier gaben 14,5% bzw. 62.700 Personen arbeitsbedingte Gesundheitsprobleme an. Weitere Branchen, die nennenswert über dem Gesamtwert von 13,4% lagen, waren die Branche „Erbringung von persönlichen Dienstleistungen“ (15,0%) und „Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (14,9%).

Übersicht 4

Erwerbstätige mit arbeitsbedingten Gesundheitsproblemen: Die am häufigsten betroffenen Berufsgruppen

Ausgewählte Berufsgruppen (ISCO 08-Codes)	Erwerbstätige mit einem arbeitsbedingtem Gesundheitsproblem	
	in 1000	in %
Tierhalter (612)	(16,1)	(26,6)
Ausbaufachkräfte und verwandte Berufe (712)	21,4	23,9
Gärtner und Ackerbauern (611)	(13,5)	(22,0)
Landwirte mit Ackerbau und Tierhaltung (ohne ausgeprägten Schwerpunkt) (613)	(8,5)	(21,9)
Betreuungsberufe im Gesundheitswesen (532)	31,3	20,7
Kraftfahrzeugführer (832)	(11,1)	(20,3)
Hilfsarbeiter im Bergbau und im Bau (931)	(8,5)	(19,0)
Bürokräfte im Bereich Materialwirtschaft und Transport und verwandte Berufe (432)	(13,5)	(18,3)
Baukonstruktions- und verwandte Berufe (711)	(19,6)	(17,3)
Hilfsarbeiter bei der Herstellung von Waren (932)	(13,6)	(17,1)
Friseure, Kosmetiker und verwandte Berufe (514)	(8,3)	(17,1)
Fahrer schwerer Lastkraftwagen und Busse (833)	(15,9)	(17,0)
Hauswarte und Hauswirtschaftsleiter (515)	(13,3)	(16,1)
Reinigungspersonal und Hilfskräfte in Privathaushalten, Hotels und Büros (911)	33,7	15,9
Hilfsarbeiter in Transport und Lagerei (933)	(10,7)	(15,5)
Sekretariatskräfte (allgemein) (412)	(8,9)	(15,3)
Nicht akademische juristische, sozialpflegerische und religiöse Berufe (341)	(11,4)	(14,9)
Grobschmiede, Werkzeugmechaniker und verwandte Berufe (722)	(11,5)	(13,9)

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Jahresdurchschnitt 2020. - Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren, die in ihrem Leben mindestens eine Erwerbstätigkeit ausgeübt haben. - () Werte mit weniger als 20.000 Personen sind statistisch sehr stark zufallsbehaftet, also mit einem Stichprobenfehler von über $\pm 33\%$. - (x) Werte mit weniger als hochgerechnet 8.000 Personen wurden nicht in die Berechnung miteinbezogen.

Eine Betrachtung der arbeitsbedingten Gesundheitsprobleme nach einzelnen Berufen unterstreicht die Ergebnisse zu den Wirtschaftsklassen: Die Berufe mit den höchsten Anteilen an Betroffenen gehören zu den Branchen Land- und Forstwirtschaft, Gesundheits- und Sozialwesen sowie Bauwesen.

Unter den Land- und Forstwirten/-innen waren besonders die Nutztierhalter/-innen (26,6%), die Gärtner/-innen und Ackerbauern/Ackerbäuerinnen (22,0%) und Landwirte/-innen in gemischter Landwirtschaft (21,9%) betroffen. Diese Berufsgruppen sind damit fast doppelt so häufig von arbeitsbedingten Gesundheitsproblemen betroffen wie die befragte Gruppe der Erwerbstätigen insgesamt. Zusammengefasst machen diese Berufsgruppen rund 38.000 betroffene Personen aus. Im Bereich des Gesundheits- und Sozialwesens berichteten jede/r fünfte Person mit Betreuungstätigkeit (20,7% bzw. 31.000 Betroffene) von zumindest einem arbeitsbedingten Gesundheitsproblem. Innerhalb des Bauwesens waren Ausbaufachkräfte (23,9%) und Baukonstrukteure/-innen (17,3%) überdurchschnittlich häufig von Gesundheitsproblemen betroffen (zusammen rund 41.000 Personen). Branchenunabhängig hatten noch Kraftfahrer/-innen, Hilfsarbeiter/-innen am Bau, Bürokräfte in Materialwirtschaft und Transport sowie Hilfsarbeiter/-innen in der Warenherstellung häufig arbeitsbedingte Gesundheitsprobleme (Übersicht 4).

3.2 Arbeitsbedingte Gesundheitsprobleme 2007, 2013 und 2020 im Vergleich

Der Anteil der Personen mit mindestens einem arbeitsbedingtem Gesundheitsproblem ist zwischen den Erhebungszeitpunkten 2007 bzw. 2013 und 2020 gefallen (von jeweils 15,6% auf 13,4%). Allerdings muss hier berücksichtigt werden, dass in der aktuellen Erhebung nur Personen mit einem Alter unter 75 Jahren befragt wurden, in den Vorperioden auch Personen in höherem Alter (siehe dazu auch Kapitel **Vergleichbarkeit der Erhebungsperioden 2007, 2013 und 2020**). Ebenso zeigte sich ein Rückgang für beide Geschlechter: Bei Männern hatten in den zwei Vorperioden jeweils etwas mehr als 16% ein arbeitsbedingtes Gesundheitsproblem, aktuell rund 14%. Bei Frauen war der Rückgang etwas geringer; hier waren in den Vorperioden jeweils etwas mehr als 14% betroffen, 2020 waren es rund 13% (Übersicht 5).

Übersicht 5

Arbeitsbedingte Gesundheitsprobleme nach Altersgruppen und Geschlecht in den Jahren 2007, 2013 und 2020

Altersgruppen	2007				2013				2020					
	(Früher bzw. derzeit) Erwerbstätige mit (zumindest) einem arbeitsbedingtem Gesundheitsproblem in 1.000	Männer und Frauen			(Früher bzw. derzeit) Erwerbstätige mit (zumindest) einem arbeitsbedingtem Gesundheitsproblem in 1.000	Männer und Frauen			(Früher bzw. derzeit) Erwerbstätige mit (zumindest) einem arbeitsbedingtem Gesundheitsproblem in 1.000	Männer und Frauen				
		Männer	Männer	Frauen		Männer	Männer	Frauen		Männer	Männer	Frauen		
		in %					in %					in %		
Insgesamt	988,0	15,6	16,7	14,5	1.021,2	15,6	16,2	14,9	925,0	13,4	13,8	13,1		
15 bis unter 30	90,6	7,6	7,9	7,3	81,7	7,0	5,5	8,7	77,6	6,9	6,7	7,2		
30 bis unter 45	240,5	12,7	13,9	11,5	201,1	11,7	12,3	11,1	160,2	9,3	8,9	9,6		
45 bis unter 60	347,2	21,2	22,5	19,8	410,6	21,8	22,3	21,3	350,6	17,7	17,1	18,4		
60 und mehr	309,8	19,1	21,2	17,4	327,7	18,3	21,1	15,7	336,6	16,3	19,1	13,8		

Q: Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Jahresdurchschnitt 2020. - Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren, die in ihrem Leben mindestens eine Erwerbstätigkeit ausgeübt haben.

Stress und Depressionen nehmen langfristig zu

Für einen Vergleich der Art der arbeitsbedingten Krankheiten zwischen den Perioden wurden hier die Krankheiten derart zusammengefasst, dass die bereits 2007 und 2013 abgefragten Kategorien abgebildet werden konnten. Die größten Unterschiede im Langzeitvergleich zwischen der Periode 2007 und 2020 ergaben sich bei der Kategorie „Stress und Depressionen“: 2007 waren knapp 1% der aktuell oder früher Erwerbstätigen von Stress, Depressionen bzw. Angstzuständen betroffen, 2020 waren es 1,5%. Sowohl Frauen als auch Männer hatten hier einen höheren Anteil an Betroffenen. Im Vergleich zur Vorperiode 2013 blieb der Anteil der von Stress und Depressionen Betroffenen annähernd gleich. Bei den von Nacken- und Schulterschmerzen Betroffenen war zwischen 2007 und 2020 ebenfalls ein leichter Anstieg zu bemerken (von 2,3% auf 2,8%), doch auch hier war zwischen den zwei letzten Erhebungsperioden der Anteil der Betroffenen nahezu gleichgeblieben. Der Anstieg zwischen 2007 und 2020 war sowohl bei Frauen als auch bei Männern sichtbar. Alle anderen Krankheiten zeigten einen kontinuierlichen Rückgang bzw. blieben konstant. Am stärksten reduziert sich der Anteil an von Rückenproblemen Betroffenen von 5,8% im Jahr 2007 auf 4,4% im Jahr 2020. Rückenschmerzen waren in allen drei Erhebungsperioden das am häufigsten genannte Gesundheitsproblem.

3.3 Exkurs: Vergleichbarkeit der Erhebungsperioden 2007, 2013 und 2020

Ad-hoc-Module mit ähnlichem Inhalt wurden bereits in den Jahren 2007 und 2013 durchgeführt. Für die Erhebung 2020 wurden die Zielgruppen des Moduls an neue europäische Vorgaben angepasst. Dies schränkt die Vergleichbarkeit zwischen den bereits erhobenen Perioden des Moduls ein. Die nachfolgende Übersicht enthält die in diesen Modulen enthaltenen Indikatoren und die wichtigsten Unterschiede zwischen ihnen.

Die Zielgruppe für die Fragen zu den **Arbeitsunfällen** wurde auf die Altersgruppe der 15 bis unter 75-Jährigen eingeschränkt. In den Vorperioden wurden auch Personen im Alter von 75 und mehr Jahren befragt. Da in dieser Altersgruppe allerdings sehr selten Arbeitsunfälle vorkommen (fünf Personen ungewichtet im Jahr 2013; 961 Personen gewichtet), sind diese Unterschiede vernachlässigbar. 2007 wurden ebenfalls nur unter 75-Jährige befragt.

Die Zielgruppe für die Fragen zu **arbeitsbedingten Gesundheitsproblemen** wurde ebenso auf die Altersgruppe von 15 bis unter 75 Jahren eingeschränkt. Hier sind die Auswirkungen auf die Vergleichbarkeit größer: 256 Personen im Alter von 75 und mehr Jahren gaben im Jahr 2013 an, ein arbeitsbedingtes Gesundheitsproblem zu haben (gewichtet rund 81.000 Personen). Im Jahr 2007 waren es 240 Personen (gewichtet rund 79.000 Personen). Da diese Personengruppe in der aktuellen Erhebung fehlt, sind die Fragen zu den arbeitsbedingten Gesundheitsproblemen nur eingeschränkt vergleichbar.

Die Zielgruppe für die Fragen zu den **Risikofaktoren am Arbeitsplatz** wurde nicht verändert, allerdings wurden sowohl bei den körperlichen als auch bei den psychischen Risikofaktoren zusätzliche Antwortkategorien aufgenommen. Aus diesem Grund sind über die Perioden hinweg nur die Risikofaktoren allgemein, nicht aber die Frage nach dem schwerwiegendsten Risikofaktor vergleichbar.

Übersicht 6

Unterschiede zwischen den Indikatoren der Erhebungen 2007, 2013 und 2020

Ad-hoc-Modul 2007	2013 Ad-hoc-Modul	Unterschiede zwischen den Modulen 2007 und 2013	2020 Ad-hoc-Modul	Unterschiede zwischen den Modulen 2013 und 2020
AWNUMBR - In den letzten 12 Monaten bei der Arbeit oder im Verlauf der Arbeit eingetretene(r) Unfallschaden(e), abgesehen von Krankheiten	AWNUMBR - Arbeitsunfälle in den letzten 12 Monaten	Kein Unterschied	ACCIDNUM- Anzahl der Arbeitsunfälle in den letzten 12 Monaten	Veränderung der Zielbevölkerung (15 <= Alter <=74)
AWROAD - Art der letzten unfallbedingten Verletzung bei der Arbeit oder im Rahmen der Arbeit	AWROAD - Art des Arbeitsunfalls	Kein Unterschied	ACCIDTYP- Art des Arbeitsunfalls	Veränderung der Zielbevölkerung (15 <= Alter <=74)
AWBACKW - Datum, an dem die Person nach dem letzten Arbeitsunfall ihre Arbeit wieder aufnehmen konnte	AWJOB - Dauer des unfallbedingten Arbeitsausfalls	Unterschied bei der Behandlung von Personen, die derzeit nicht arbeiten	ACCIDBRK- Dauer der unfallbedingten Abwesenheit von der Arbeit	Veränderung der Zielbevölkerung (15 <= Alter <=74)
AWJOB - Zum Zeitpunkt des letzten Unfalls ausgeübte Tätigkeit	AWDOFF - Beruf bei Unfall	Kein Unterschied	ACCIDJOB- Mit dem Unfall verbundener Arbeitsplatz	Veränderung der Zielpopulation (15 <= Alter <=74); Veränderung der Antwortkategorien (keine Angabe zur Tätigkeit vor 1 Jahr)
WHPNUMBR - Krankheit(en), Behinderung(en) oder andere physische oder psychische Gesundheitsprobleme, abgesehen von Unfallverletzungen, die die Person in den letzten 12 Monaten (ab dem Datum des Interviews) erlitten hat und die durch die Arbeit verursacht oder verschlimmert wurden	WHPNUMBR - Arbeitsbedingte Gesundheitsprobleme	Kein Unterschied	HPROBNUM- Anzahl der arbeitsbedingten Gesundheitsprobleme in den letzten 12 Monaten	Veränderung in der Zielpopulation (15 <= Alter <=74)
WHPTYPEP - Art der schwerwiegendsten Beschwerde, die durch die Arbeit verursacht oder verschlimmert wurde	WHPTYPEP - Art des arbeitsbedingten Gesundheitsproblems	Eine Antwortkategorie mehr im Modul 2013	HPROBTYP- Art des arbeitsbedingten Gesundheitsproblems	Veränderung in der Zielpopulation (15 <= Alter <=74)
WHPLIMAB - Ob die schwerwiegendste durch die Arbeit verursachte oder verschlimmerte Beschwerde die Fähigkeit einschränkt, normale alltägliche Aktivitäten entweder bei der Arbeit oder außerhalb der Arbeit auszuführen	WHPLIMAB - Gesundheitsproblem, das die täglichen Aktivitäten einschränkt	Kein Unterschied	HPROBLIM- Gesundheitsproblem, das die täglichen Aktivitäten einschränkt	Veränderung in der Zielbevölkerung (15 <= Alter <=74)

Ad-hoc-Modul 2007	2013 Ad-hoc-Modul	Unterschiede zwischen den Modulen 2007 und 2013	2020 Ad-hoc-Modul	Unterschiede zwischen den Modulen 2013 und 2020
WHPDOFF - Anzahl der Fehltag während der letzten 12 Monate aufgrund der schwerwiegendsten Beschwerde, die durch die Arbeit verursacht oder verschlimmert wurde	WHPDOFF - Dauer der Abwesenheit von der Arbeit aufgrund eines Gesundheitsproblems	Unterschied bei der Behandlung von Personen, die derzeit nicht arbeiten	HPROBBRK- Dauer der Abwesenheit von der Arbeit aufgrund des arbeitsbedingten Gesundheitsproblems	Veränderung der Zielbevölkerung (15 <= Alter <=74)
WHPJOB - Tätigkeit, die die schwerwiegendste Beschwerde verursacht oder verschlimmert hat	WHPJOB - Beruf des Gesundheitsproblems	Kein Unterschied	HPROBJOB- Mit dem Gesundheitsproblem verbundene Tätigkeit	Veränderung der Zielbevölkerung (15 <= Alter <=74); Veränderung der Antwortkategorien (keine Angabe zur Tätigkeit vor 1 Jahr)
FACTORPH - Ist die Person an ihrem Arbeitsplatz bestimmten Faktoren ausgesetzt, die sich negativ auf ihre körperliche Gesundheit auswirken können?	PHYSRISK - Exposition gegenüber physischen Gesundheitsrisikofaktoren	Zwei Antwortkategorien mehr in 2013	PHYSRISK- Exposition gegenüber physischen Gesundheitsrisikofaktoren	Fünf weitere Antwortkategorien im Jahr 2020
FACTORWB - Ist die Person am Arbeitsplatz bestimmten Faktoren ausgesetzt, die sich negativ auf ihr psychisches Wohlbefinden auswirken können?	MENTRISK - Gefährdung durch Risikofaktoren für das psychische Wohlbefinden	Kein Unterschied	MENTRISK- Exposition gegenüber Risikofaktoren für das psychische Wohlbefinden	Fünf weitere Antwortkategorien im Jahr 2020

Q: STATISTIK AUSTRIA.

Acht von zehn Betroffene haben Alltagseinschränkungen durch arbeitsbedingte Gesundheitsprobleme

Unter den hochgerechnet rund 925.000 jemals Erwerbstätigen, die von zumindest einem arbeitsbedingten Gesundheitsproblem berichteten, hatten insgesamt 765.000 Personen bzw. 82,7% dadurch eine Beeinträchtigung im Alltag bzw. im Berufsleben. Davon waren 253.000 Personen bzw. 27,4% wesentlich beeinträchtigt, 55,3% hatten teilweise Beeinträchtigungen. Der Anteil der Personen mit Beeinträchtigungen ist bei Männern und Frauen annähernd gleich hoch und nimmt erwartungsgemäß bei beiden Geschlechtern mit steigendem Alter zu. Im Vergleich der bisherigen Befragungen zeigte sich: Sowohl 2007 und auch 2013 gab ein hoher Prozentsatz der von arbeitsbedingten Gesundheitsproblemen betroffenen Personen an, aufgrund dieser Probleme sowohl in der Arbeit als auch im Alltag beeinträchtigt zu sein (jeweils mehr als 80% der Betroffenen).

Mit zunehmendem Alter längere Ausfallszeiten bei arbeitsbedingten Gesundheitsproblemen

Personen, die über zumindest ein arbeitsbedingtes Gesundheitsproblem berichteten, wurden befragt, ob und in welchem Ausmaß es zu Ausfallszeiten bzw. zu einer Unterbrechung der Arbeit im letzten Jahr vor der Befragung kam. Bei fast der Hälfte der Betroffenen (46,1%) war dies gar nicht der Fall bzw. war die Ausfallzeit kürzer als einen Tag. Rund ein Fünftel (21,2%) gab Ausfallszeiten von einem Tag bis unter einem Monat an. Einen Monat oder länger blieben 8,3% der Personen mit Gesundheitsproblem(en) dem Arbeitsplatz fern. 24,3% der Betroffenen befanden sich zum Befragungszeitpunkt im Krankenstand bzw. es war die Rückkehr an den Arbeitsplatz noch offen. Die **Geschlechtsunterschiede** hinsichtlich der Häufigkeit und der Dauer von Ausfallszeiten waren **gering**. Männer hatten insgesamt etwas häufiger Ausfallszeiten (54,9% vs. 52,8%) und waren zum Befragungszeitpunkt etwas häufiger im Krankenstand als Frauen (26,5% vs. 22,1%).

Erwartungsgemäß waren **Hilfsarbeitskräfte** am häufigsten von Ausfallszeiten betroffen: 65,2% gaben an, im Jahr vor der Befragung Ausfallszeiten gehabt zu haben. Personen in Dienstleistungsberufen, Bediener/-innen von Maschinen und Monteure/-innen und Handwerker/-innen waren jeweils zu mehr als 60% von Ausfallszeiten aufgrund eines arbeitsbedingten Gesundheitsproblems betroffen.

4 Gesundheitsrisiken am Arbeitsplatz

Ein zentrales Thema der Befragung waren gesundheitliche Risikofaktoren am Arbeitsplatz, wobei zwischen **körperlichen und psychischen Risikofaktoren** unterschieden wurde. Unter den körperlichen Risiken sind vor allem Umwelteinflüsse wie Chemikalien, Staub, Rauch, Lärm, Hitze oder Kälte, aber auch ergonomische Risikofaktoren wie das Hantieren mit schweren Lasten bzw. schwierige Körperhaltungen zu verstehen. Zwar sind körperliche Arbeitsbedingungen nach wie vor bedeutend, doch gewinnen psychische Arbeitsrisiken wie Arbeitsüberlastung, Mobbing, Gewalt oder auch der Umgang mit schwierigen Personen laufend an Bedeutung. Die körperlichen und psychischen Risiken wurden von den Befragten subjektiv eingestuft, stellen also eine persönliche Sicht auf die jeweilige Arbeitssituation dar. Es wurden verschiedene Aspekte der Risikofaktoren beurteilt, einerseits ob sie überhaupt als ein Risiko und potenzielle Gesundheitsgefährdung wahrgenommen werden. Andererseits wurde abgefragt, welche von diesen Risiken die Gesundheit am stärksten gefährden. Der Fragenblock zum Thema Risikofaktoren wurde nur Respondenten/-innen gestellt, die zum Befragungszeitpunkt einer Erwerbstätigkeit nachgingen.

Die Bedeutung von einem Belastungsfaktor „ausgesetzt sein“ (exponiert sein) erklärt sich durch die jeweilige Antwortkategorie: es kann bedeuten, bestimmte Körperbewegungen und sensorische Funktionen auszuführen, mit bestimmten Materialien oder Umweltbedingungen in Kontakt zu kommen oder von bestimmten Unfallrisiken bedroht zu werden. Jedoch in einem Ausmaß oder einer Häufigkeit der Belastung, die immer als Risiko und potenzielle Gesundheitsgefährdung wahrgenommen wird. Einem Belastungsfaktor „ausgesetzt sein“ bezieht sich auf Faktoren, die deutlich **häufiger, wiederkehrend und intensiver** sind als im alltäglichen Leben.

Insgesamt waren im Jahr 2020 hochgerechnet rund 4,3 Mio. Personen erwerbstätig, das waren 62,3% aller im Modul Befragten. Es fehlen hier Personen, die niemals gearbeitet haben. Dies war in den Vergleichsjahren 2007 und 2013 ebenfalls der Fall. Anders als in früheren Erhebungen wurden Zivildienende 2020 nicht befragt, was aufgrund der geringen Personenanzahl in dieser Gruppe aber zu vernachlässigen ist. Die Erwerbstätigenquote für das Haupterwerbsalter (15 bis 64 Jahre) lag 2020 bei 75,0%, für 15- bis 64-jährige Frauen war sie mit 71,2% niedriger als die der gleichaltrigen Männer (78,8%). Diese Geschlechtsunterschiede in den Erwerbstätigenquote ziehen sich über alle drei Erhebungsperioden und sind sowohl im Haupterwerbsalter als auch bei älteren Personen zu finden. Die Erwerbstätigenquote im Haupterwerbsalter sind über die Vergleichszeiträume 2007 und 2013 in etwa gleichgeblieben, für 2020 aber etwas gefallen.

Steigende Erwerbstätigenquoten bei älteren Personen – mehr Menschen mit arbeitsbedingtem Risiko und Gesundheitsproblemen?

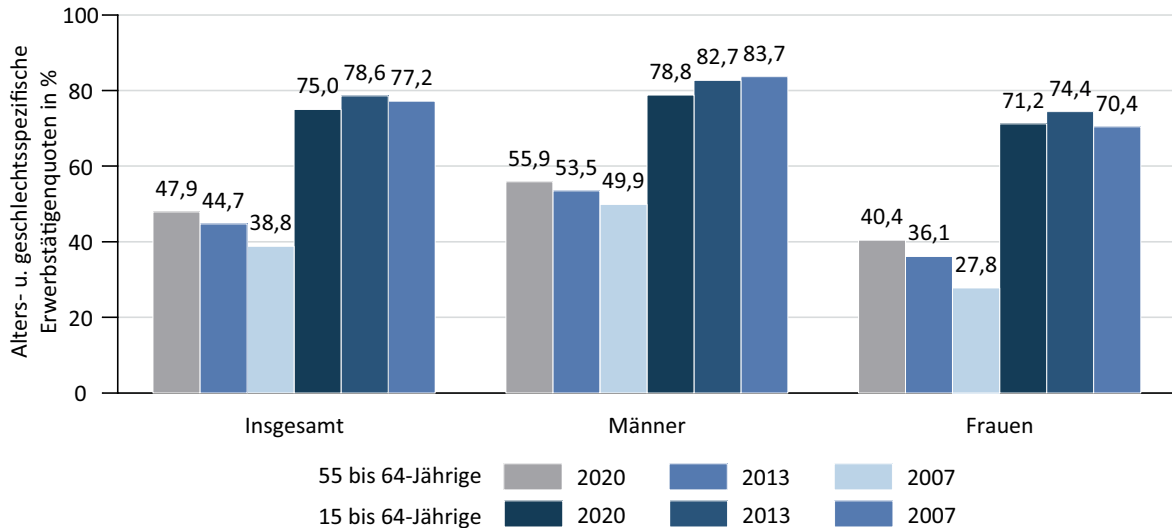
Im Vergleich zwischen den drei Erhebungen deutlich zu erkennen sind die steigenden Erwerbstätigenquote bei älteren Personen (55 bis 64 Jahre). Dies gilt gleichermaßen für Männer als auch für Frauen (Grafik 8): 2007 waren 38,8% der Personen dieser Altersgruppe erwerbstätig, 2013 waren es bereits 44,7% und 2020 stieg die Erwerbstätigenquote auf 47,9%. Der Anstieg war für beide Geschlechter zu sehen, allerdings für Frauen stärker als für Männer.

Der starke Anstieg der Erwerbstätigenquote älterer Personen ist insofern von Bedeutung, als damit auch alle Belastungen häufiger auftreten, von denen ältere Erwerbstätige häufiger betroffen sind. Gleiches gilt natürlich für alle anderen beschriebenen alters- und geschlechtsabhängigen Gesundheitsprobleme, die durch die Arbeit verursacht werden.

Ein Vergleich der Ergebnisse 2020 mit den Erhebungsjahren 2007 und 2013 ist für die Gesundheitsrisiken und der hauptsächlich beeinträchtigenden Faktoren insgesamt nicht möglich, da Eurostat für die vorliegende Befragung eine längere Liste an Risikofaktoren vorgegeben hatte. Ein Vergleich der einzeln abgefragten Risikofaktoren ohne Einschränkung auf den schwerwiegendsten Faktor ist aber möglich, da sie in den einzelnen Erhebungen mit beinahe gleichem Wortlaut abgefragt wurden.

Grafik 8

Erwerbstätigenquoten von Personen im Haupterwerbsalter und älteren Personen für die Jahre 2007, 2013 und 2020



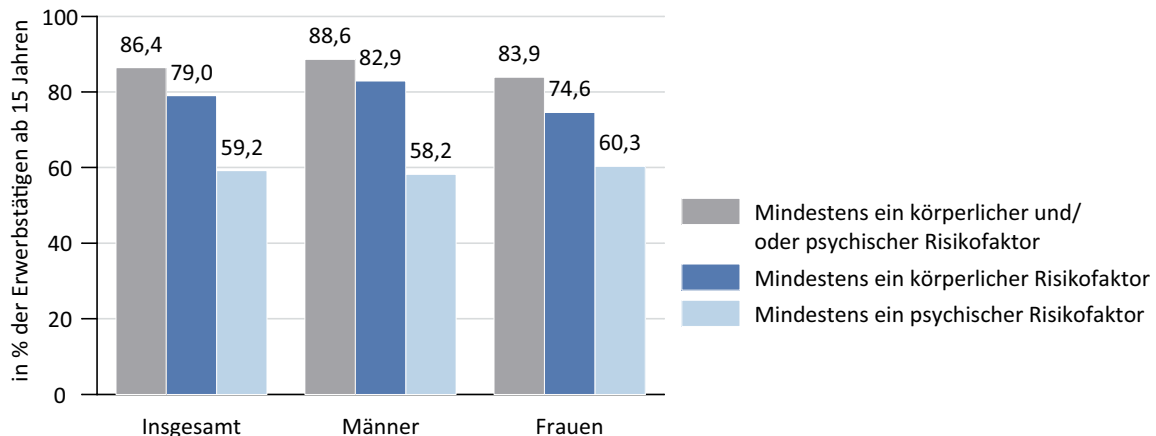
Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2007,2013 und 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“.

Neun von zehn Erwerbstätigen fühlen sich am Arbeitsplatz einem Gesundheitsrisiko ausgesetzt

Rund 3,7 Mio. Erwerbstätige waren am Arbeitsplatz zumindest einem körperlichen und/oder psychischen Risikofaktor ausgesetzt, das entspricht 86,4% aller Erwerbstätigen. Acht von zehn Erwerbstätigen gaben mindestens einen körperlichen Risikofaktor an (79,0%; rund 3,4 Mio. Betroffene), 59,2% klagten über zumindest ein psychisches Risiko (rund 2,5 Mio. Betroffene). Männer waren häufiger als Frauen von potentiell belastenden Arbeitsbedingungen betroffen (88,6% bzw. 83,9%). Dieser Unterschied ging auf den höheren Anteil an Männern zurück, die häufiger körperlichen Risiken ausgesetzt waren. Bei Frauen hingegen traten psychische Risikofaktoren etwas häufiger auf (Grafik 9).

Grafik 9

Erwerbstätige mit mindestens einem Risikofaktor am Arbeitsplatz nach Geschlecht



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Jahresdurchschnitt 2020. - Personen im Alter von 15 oder mehr Jahren, die erwerbstätig waren.

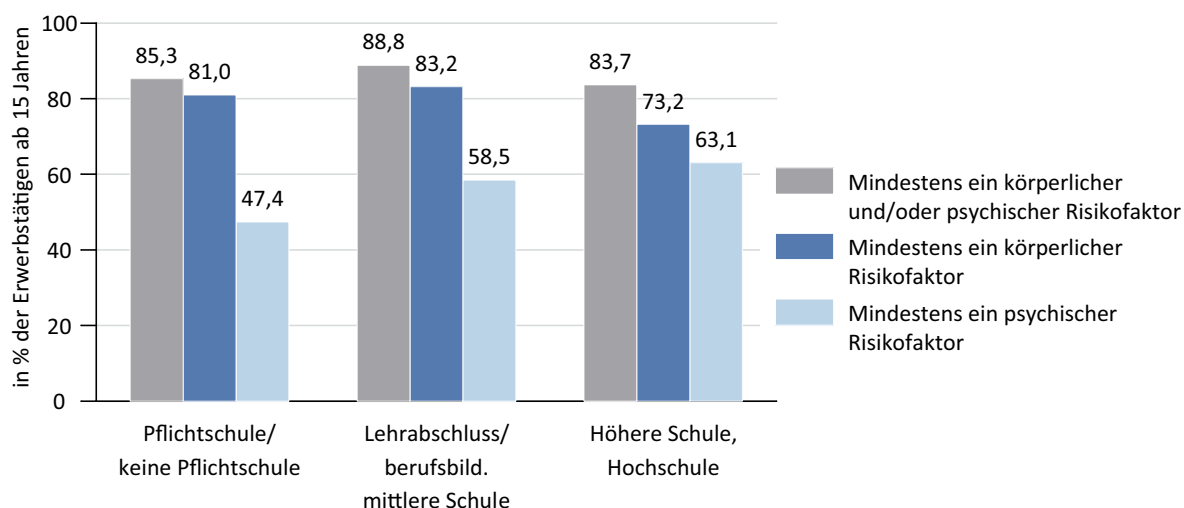
Im Durchschnitt wurden aus einer Liste von 19 körperlichen Risikofaktoren 3,3 Risiken angegeben, wobei auch hier deutliche Geschlechtsunterschiede bemerkbar waren. Männer nannten durchschnittlich 4,1 und Frauen durchschnittlich 2,4 Risiken für die körperliche Gesundheit. Von den acht psychischen Risikofaktoren wurde durchschnittlich 1,1 Risikofaktor angegeben. Hier lagen die Frauen etwas höher: sie gaben durchschnittlich 1,2 psychische Risikofaktoren an, Männer nur einen.

Je höher die Bildung, desto häufiger treten psychische Risikofaktoren auf

Das Gesundheitsrisiko am Arbeitsplatz unterschied sich nach der höchsten abgeschlossenen Schulbildung, und zwar für die physischen und psychischen Risikofaktoren in unterschiedlichem Ausmaß (Grafik 10). Insgesamt waren Personen mit Lehrabschluss bzw. einer berufsbildenden mittleren Schule am häufigsten einer potentiellen beruflichen Belastung ausgesetzt (88,8%), gefolgt von Personen mit Pflichtschulbildung (85,3%). Etwas weniger waren Erwerbstätige, die eine höhere Schule oder Hochschule abgeschlossen haben, betroffen (83,7%). Allerdings kamen psychische Risiken in dieser Personengruppe am häufigsten vor: 63,1% der erwerbstätigen Hochschulabsolventen/-innen nannten zumindest einen psychischen Risikofaktor, bei Personen mit Pflichtschulabschluss waren es 47,7%.

Grafik 10

Erwerbstätige mit mindestens einem Risikofaktor nach Schulbildung



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Jahresdurchschnitt 2020. - Personen im Alter von 15 oder mehr Jahren, die erwerbstätig waren.

Bezogen auf die berufliche Tätigkeit waren Personen in der Landwirtschaft (93,7%) und im Handwerk (93,3%) am stärksten von Gesundheitsrisiken betroffen. Beinahe ebenso häufig gaben Maschinisten/-innen und Monteure/-innen mindestens eine körperliche und/oder psychische Risikobelastung an (rund 92%). Den geringsten Anteil an Betroffenen gab es bei Bürokräften und Führungskräften (jeweils rund 80%).

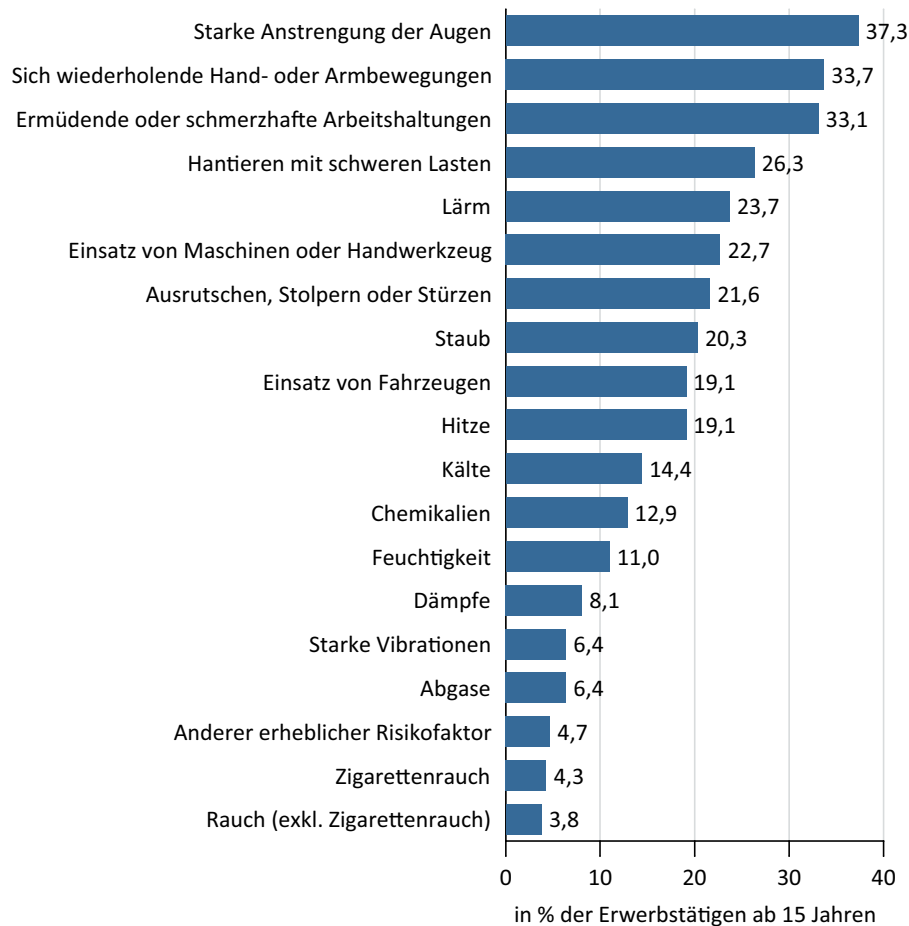
4.1 Körperliche Gesundheitsrisiken am Arbeitsplatz

Acht von zehn Erwerbstätigen (79,0%; rund 3,4 Mio. Betroffene) waren zumindest einem körperlichen Gesundheitsrisiko ausgesetzt. Als häufigstes Gesundheitsrisiko wurden mit großem Abstand die Arbeiten, bei denen eine starke Anstrengung der Augen nötig ist, genannt (37,3%). Jeweils rund ein Drittel der Erwerbstätigen gab an, sich wiederholende Handbewegungen ausführen oder schmerzhafte Arbeitshaltungen einnehmen zu müssen. Mit schweren Lasten hantieren musste rund ein Viertel der

Erwerbstätigen. Gut ein Fünftel der Erwerbstätigen sah im Einsatz von Handmaschinen ein Arbeitsrisiko. Etwa ebenso viele waren von Lärm, Staub, Hitze und Sturzgefahr betroffen. Der Einfluss von Belastungsfaktoren wie Rauch, Zigarettenrauch, Abgase und starke Vibrationen spielte im Vergleich eine untergeordnete Rolle (Grafik 11).

Grafik 11

Körperliche Gesundheitsrisiken am Arbeitsplatz



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Jahresdurchschnitt 2020. - Personen im Alter von 15 oder mehr Jahren, die erwerbstätig waren.

Aus der Liste der Faktoren sollten die Befragten jenen auswählen, der das größte Risiko für ihre körperliche Gesundheit darstellt. Anstrengendes Arbeiten für die Augen wurde hier am häufigsten genannt, aber auch schmerzhafte Arbeitshaltungen und Hantieren mit schweren Lasten wurden häufig als besonders hohes Risiko eingestuft. Obwohl ein Drittel „sich wiederholende Handbewegungen“ als Risiko nannte, wurden diese wesentlich weniger oft als größtes Gesundheitsrisiko gesehen (von rund 6% der Betroffenen). Starke Vibrationen, Rauch, Feuchtigkeit und Abgase wurden von jeweils weniger als 0,5% der Betroffenen als das größte Risiko für die körperliche Gesundheit angegeben.

Nach Schulbildung betrachtet, zeigen sich zwischen den Bildungsstufen starke Unterschiede bezüglich körperlicher Gesundheitsrisiken am Arbeitsplatz. Acht von zehn Erwerbstätigen mit Pflichtschulabschluss waren bei ihrer beruflichen Tätigkeit physischen Risikofaktoren ausgesetzt, bei Erwerbstätigen mit einem Abschluss einer höheren Schule bzw. Hochschule waren rund 73% betroffen. Von Risiken, wie sich wiederholenden Armbewegungen, Hantieren mit schweren Lasten, Gefahr von Stürzen und Hantieren mit Handwerkzeug, waren Personen mit niedrigeren Bildungsabschlüssen wesentlich häufiger betroffen als Hochschulabsolventen/-innen. Generell waren Personen mit niedrigen Bildungsabschlüs-

sen körperlich stärker gefährdet – mit einer Ausnahme: Eine Gesundheitsgefährdung durch Arbeiten, bei denen die Augen besonders angestrengt sind, wurde von Hochschulabsolventen/-innen häufiger berichtet. Hier gab rund die Hälfte der Befragten an, diesem Risikofaktor ausgesetzt zu sein. Aber auch schmerzhaft Arbeitshaltungen und sich wiederholende Handbewegungen wurden von Hochschulabsolventen/-innen noch häufig genannt, wobei die Bedeutung dieser Risikofaktoren im jeweiligen Arbeitskontext interpretiert werden muss. Eine schmerzhaft Arbeitshaltung bedeutet für Hochschulabsolventen/-innen etwas anderes als für Pflichtschulabsolventen/-innen.

Die größten bildungsspezifischen Unterschiede bei körperlichen Belastungsfaktoren waren bei der Exposition durch starke Vibrationen, Feuchtigkeit und Staub zu finden: hier hatten Pflichtschulabsolventen/-innen jeweils eine (mehr als) viermal so hohe Häufigkeit, diesen Gefahren ausgesetzt zu sein, als Hochschulabsolventen/-innen.

Körperliche Gesundheitsrisiken am häufigsten in der Land- und Forstwirtschaft

Je nach Art der beruflichen Tätigkeit unterschied sich die Häufigkeit schwieriger Arbeitsbedingungen. Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft waren am stärksten von körperlichen Risiken betroffen: nämlich mit mehr als 90% der Erwerbstätigen, die zumindest einem körperlichen Risiko ausgesetzt waren (115.000 Betroffene). Die Risiken, die in der Land- und Forstwirtschaft am häufigsten genannt wurden, waren „Hantieren mit schweren Lasten“ und „Einsatz von Handwerkzeug“. Diesen Risiken waren rund 70% der Erwerbstätigen in diesem Sektor ausgesetzt. Jeweils weitere 60% Betroffene nannten Gefahr von Stürzen, Einsatz von Fahrzeugen sowie Staub als Risikofaktoren.

Übersicht 7

Erwerbstätige mit körperlichem Gesundheitsrisiko: Die am häufigsten betroffenen Berufsgruppen

Ausgewählte Berufsgruppen (ISCO 08-Codes)	Erwerbstätige mit mindestens einem körperlichem Gesundheitsrisiko am Arbeitsplatz	
	in 1000	in %
Abfallentsorgungsarbeiter (961)	(10,2)	(100,0)
Holzbearbeiter, Möbeltischler und verwandte Berufe (752)	22,2	98,1
Hilfsarbeiter im Bergbau und im Bau (931)	29,8	97,7
Ausbaufachkräfte und verwandte Berufe (712)	64,0	97,6
Präzisionshandwerker und kunsthandwerkliche Berufe (731)	(9,0)	(97,4)
Bediener von Maschinen zur Herstellung von Gummi-, Kunststoff- und Papierwaren (814)	(9,1)	(97,1)
Bediener mobiler Anlagen (834)	35,6	97,0
Telekommunikations- und Rundfunktechniker (352)	(9,5)	(97,0)
Bediener von Maschinen zur Herstellung von Textil-, Pelz- und Lederwaren (815)	(10,0)	(96,5)
Baukonstruktions- und verwandte Berufe (711)	77,1	96,3
Bediener von Anlagen in der Metallerzeugung, -umformung und -veredlung (812)	(13,9)	(96,0)
Landwirte mit Ackerbau und Tierhaltung (ohne ausgeprägten Schwerpunkt) (613)	25,4	95,4
Grobschmiede, Werkzeugmechaniker und verwandte Berufe (722)	54,7	95,4

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Jahresdurchschnitt 2020. - Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren, die erwerbstätig waren. - () Werte mit weniger als 20.000 Personen sind statistisch sehr stark zufallsbehaftet, also mit einem Stichprobenfehler von über $\pm 33\%$.

Eine weitere Gruppe mit häufigen körperlichen Risiken waren im **Bauwesen** tätige Personen (89,4%; rund 289.000 Betroffene). Als häufigste Risiken wurden hier Staub, der Einsatz von Maschinen und das Hantieren mit schweren Lasten angegeben. Jeweils rund die Hälfte der Erwerbstätigen im Bauwesen nannte diese Risikofaktoren.

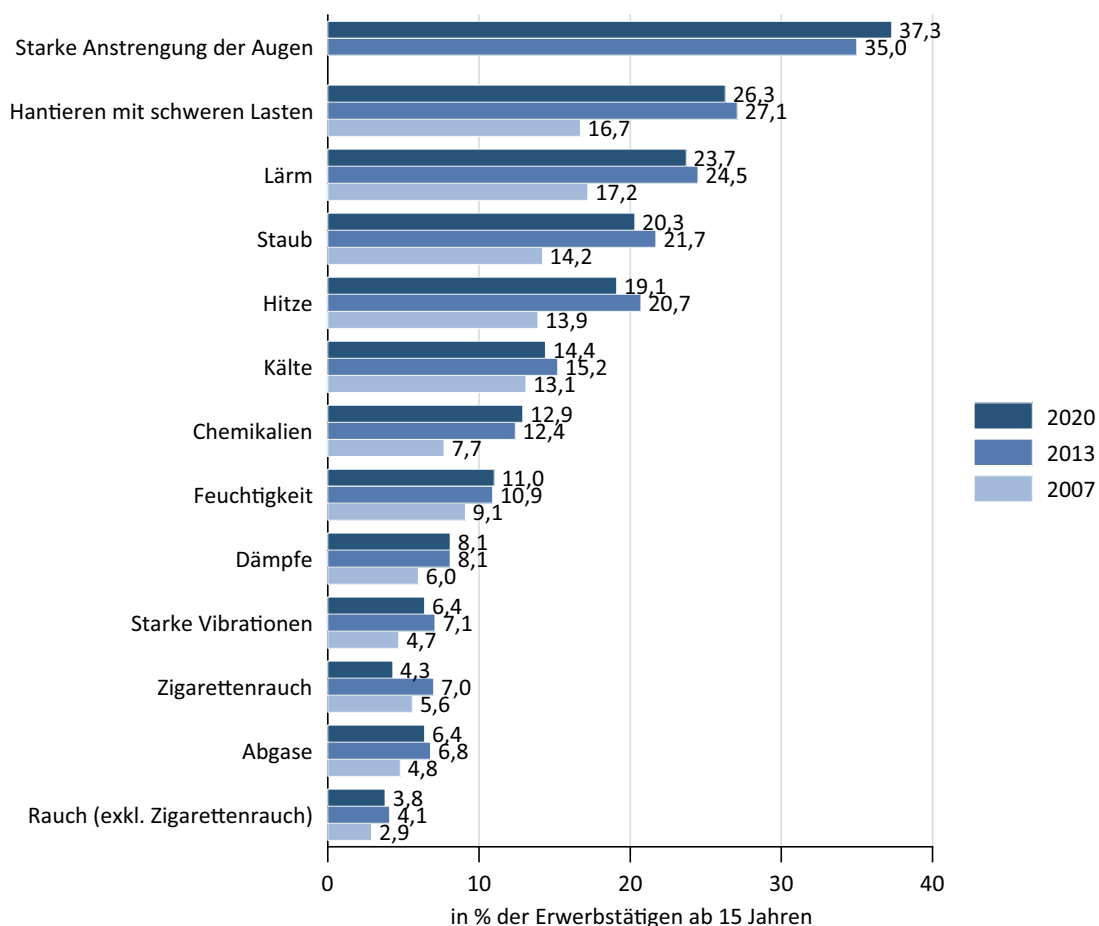
Personen, die in der **Abfallentsorgung** bzw. Wasserversorgung tätig waren, gaben zu 87,0% an zumindest einem körperlichen Risiko ausgesetzt zu sein. Insgesamt ist diese Personengruppe allerdings erheblich kleiner als die vorgenannten Gruppen (rund 15.000 Betroffene). Der Einsatz von Fahrzeugen, Hantieren mit schweren Lasten und Lärm waren die in dieser Gruppe die am häufigsten genannten Risikofaktoren.

Weitere Berufe, die überdurchschnittlich oft körperlichen Risikofaktoren ausgesetzt waren, umfassten Bediener/-innen von Maschinen, Erwerbstätige in der Abfallentsorgung, Tischlerei und im Bauwesen, Ausbaufachkräfte, Kunsthandwerker/-innen, Bediener/-innen von mobilen Anlagen, Rundfunktechniker/-innen, Baukonstrukteure/-innen, Landwirte/-innen und Werkzeugmechaniker/-innen. In diesen Gruppen waren jeweils mehr als 95% der Erwerbstätigen von körperlichen Gesundheitsrisiken betroffen (Übersicht 7).

Ein Vergleich der körperlichen Belastungsfaktoren der Jahre 2020 und 2013 zeigte einen leichten Anstieg der Belastung durch Arbeiten, die eine starke Anstrengungen der Augen erfordern. Alle anderen Risikofaktoren sind im Vergleich zur Vorperiode leicht zurückgegangen bzw. in etwa gleichgeblieben.

Grafik 12

Körperliche Gesundheitsrisiken in den Jahren 2007, 2013 und 2020



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2007,2013 und 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Personen im Alter von 15 oder mehr Jahren, die erwerbstätig waren. - Das Gesundheitsrisiko „Starke Anstrengung der Augen“ wurde 2007 nicht abgefragt.

Im **langfristigen Vergleich** mit dem Erhebungsjahr 2007 ist nur ein Belastungsfaktor **zurückgegangen**: Die Belastung durch **Zigarettenrauch** reduzierte sich um rund ein Fünftel. Insgesamt wurde die-

ser Belastungsfaktor allerdings in allen Referenzperioden selten genannt. Alle anderen Belastungen wurden 2020 häufiger angegeben als 2007. Im langfristigen Vergleich am stärksten **gestiegen** ist der Risikofaktor „**Chemikalien**“, wobei hier berücksichtigt werden muss, dass dieses Risiko insgesamt ebenfalls selten angegeben wurde. Ebenfalls stark gestiegen ist das Risiko durch das Hantieren mit schweren Lasten (Grafik 12).

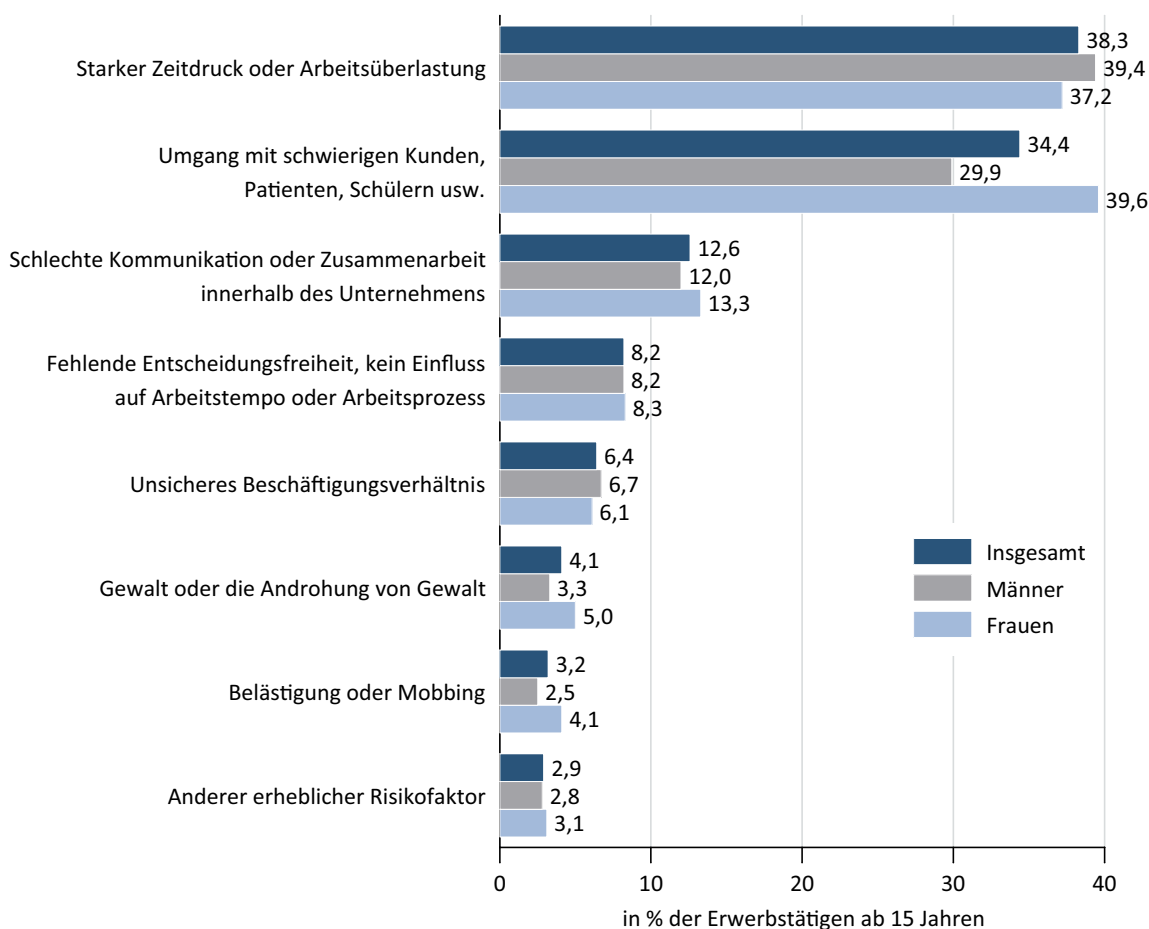
4.2 Psychische Gesundheitsrisiken am Arbeitsplatz

Neben den körperlichen Risikofaktoren konnten die Befragten des Ad-hoc-Moduls 2020 auch angeben, ob sie am Arbeitsplatz Gesundheitsrisiken ausgesetzt sind, welche dem psychischen Wohlbefinden schaden können.

Rund 2,5 Mio. (59,2%) erwerbstätige Personen waren zum Befragungszeitpunkt an ihrem Arbeitsplatz zumindest einem psychischen Gesundheitsrisiko ausgesetzt, wobei im Durchschnitt ein einziger Faktor genannt wurde. Am häufigsten litten die Erwerbstätigen unter starkem Zeitdruck bzw. Arbeitsüberlastung, beinahe 40% waren in ihrer Erwerbstätigkeit diesem psychischen Gesundheitsrisiko ausgesetzt (rund 1,6 Mio. Betroffene). Starker Zeitdruck bzw. Arbeitsüberlastung wurde auch mit Abstand am häufigsten als das größte Risiko für das psychische Wohlbefinden angegeben.

Grafik 13

Psychische Gesundheitsrisiken nach Geschlecht



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2007,2013 und 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Personen im Alter von 15 oder mehr Jahren, die erwerbstätig waren.

Gleich nach Zeitdruck folgte der Umgang mit schwierigen Kunden, Patienten, Schülern usw. mit rund einem Drittel der Erwerbstätigen, die diesem Gesundheitsrisiko ausgesetzt waren (rund 1,5 Mio. Betroffene). Etwa ein Zehntel der Erwerbstätigen gab an, von schlechter Kommunikation oder Zusammenarbeit innerhalb des Unternehmens betroffen zu sein. Fast ebenso häufig wurde „fehlende Entscheidungsfreiheit oder kein Einfluss auf Arbeitstempo bzw. Arbeitsprozess“ genannt. Etwas weniger häufig wurden die Faktoren „unsicheres Beschäftigungsverhältnis“ (rund 6%), „Gewalt bzw. Gewaltandrohung“ (rund 4%) und „Mobbing“ (rund 3%) angegeben.

Männer gaben etwas häufiger als Frauen an, unter starkem Zeitdruck zu stehen und ein unsicheres Beschäftigungsverhältnis zu haben. Bei Frauen waren die Risiken für Mobbing, Gewalt und der Umgang mit schwierigen Personen häufiger anzutreffen als bei Männern (Grafik 13).

Psychische Risiken häufiger bei Personen mit Hochschulabschluss

Das Ausmaß der Betroffenheit von psychischen Belastungen unterschied sich zwischen den einzelnen Bildungsstufen. Am stärksten fühlten sich Erwerbstätige, die eine Hochschule abgeschlossen hatten, psychisch belastet (63,1%), bei den Erwerbstätigen mit Lehre bzw. berufsbildender mittlerer Schule waren es 58,5% und bei jenen mit Pflichtschule 47,4%.

Dabei waren bei den folgenden drei Risikofaktoren die Unterschiede am größten: Fast 40% der Personen mit Hochschulabschluss, aber rund 22% jener mit Pflichtschulabschluss mussten in ihrer Arbeit mit **schwierigen Kunden**, Patienten, Schülern usw. umgehen. Rund 14% der Personen mit Hochschulabschluss nannten **schlechte Kommunikation oder Zusammenarbeit** im Unternehmen, bei den Pflichtschulabsolventen waren es rund 7%. Höher gebildete Erwerbstätige fühlten sich im Vergleich zu jenen mit niedriger Schulbildung auch etwas häufiger **Gewalt** ausgesetzt (4,0% vs. 2,5%).

Psychische Belastungen in personenbezogenen Dienstleistungssparten am häufigsten

Psychische Belastungsfaktoren betreffen vor allem jene Branchen, in denen personenbezogene Dienstleistungen erbracht werden. Von rund 74% der Personen, die im Gesundheitswesen tätig waren, wurde zumindest ein psychischer Risikofaktor bei der Arbeit genannt, von den im Erziehungswesen tätigen Personen gaben fast 70% psychische Risikofaktoren an. Im öffentlichen Dienst gab es rund 65% Betroffene. Am wenigsten häufig nannten Landwirte/-innen psychische Belastungen (41,5%). Auch in den Branchen Immobilienwesen, wirtschaftliche Dienstleistungen und Warenherstellung wurden von weniger als der Hälfte der Erwerbstätigen ein psychisches Risiko angegeben.

Übersicht 8

Erwerbstätige mit psychischem Gesundheitsrisiko: Die am häufigsten betroffenen Berufsgruppen

Ausgewählte Berufsgruppen (ISCO 08-Codes)	Erwerbstätige mit mindestens einem psychischem Gesundheitsrisiko am Arbeitsplatz	
	in 1000	in %
Akademische und vergleichbare Krankenpflege- und Geburtshilfefachkräfte (222)	85,7	89,7
Fachkräfte in Gestaltung und Kultur sowie Küchenchefs (343)	(11,1)	(85,3)
Nicht akademische juristische, sozialpflegerische und religiöse Berufe (341)	48,7	81,6
Lehrkräfte im Sekundarbereich (233)	68,2	80,2
Ärzte (221)	33,8	79,8
Fachkräfte in der öffentlichen Verwaltung (335)	21,5	78,9
Medizinische und pharmazeutische Fachberufe (321)	20,1	78,2
Schutzkräfte und Sicherheitsbedienstete (541)	41,0	77,7

Ausgewählte Berufsgruppen (ISCO 08-Codes)	Erwerbstätige mit mindestens einem psychischem Gesundheitsrisiko am Arbeitsplatz	
	in 1000	in %
Sozialwissenschaftler, Geistliche und Seelsorger (263)	27,1	75,5
Bildende und darstellende Künstler (265)	(11,3)	(75,4)
Sonstige Lehrkräfte (235)	34,3	74,1
Juristen (261)	25,6	73,4
Autoren, Journalisten und Linguisten (264)	(13,4)	(73,4)
Sonstige akademische und verwandte Gesundheitsberufe (226)	26,2	73,2
Architekten, Raum-, Stadt- und Verkehrsplaner, Vermessungsingenieure und Designer (216)	30,3	71,7
Betreuungsberufe im Gesundheitswesen (532)	73,9	71,6
Lehrkräfte im Primar- und Vorschulbereich (234)	44,2	71,0
Kassierer und Kartenverkäufer (523)	(18,2)	(70,9)

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Jahresdurchschnitt 2020. - Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren, die erwerbstätig waren. - () Werte mit weniger als 20.000 Personen sind statistisch sehr stark zufallsbehaftet, also mit einem Stichprobenfehler von über $\pm 33\%$.

Betrachtet man die einzelnen Berufe, waren Krankenpflegekräfte am häufigsten von psychischen Risiken betroffen: neun von zehn gaben zumindest ein psychisches Gesundheitsrisiko an. Küchenleiter/-innen nannten zu rund 85% psychische Belastungen. Sozialpfleger/-innen, Lehrkräfte, Ärzte/-innen, Fachkräfte in der öffentlichen Verwaltung, medizinische Fachkräfte und Sicherheitsfachkräfte hatten zu rund 80% zumindest ein psychisches Risiko. Auch bei den Seelsorgern/-innen und Künstlern/-innen gaben noch drei Viertel der Erwerbstätigen zumindest einen psychischen Risikofaktor an (Übersicht 8).

Mit steigender Anzahl an Arbeitsstunden höheres psychisches Risiko

Mit steigender Anzahl an Arbeitsstunden steigt auch der Anteil der Erwerbstätigen mit zumindest einem psychischen Risiko. Bei Personen mit weniger als 12 Arbeitsstunden hatte etwa ein Drittel zumindest ein psychisches Risiko. Personen mit 12 bis 24 Stunden Normalarbeitszeit geben etwa zur Hälfte ein psychisches Risiko an. Dieser Anteil stieg zwischen 25 und 40 Stunden auf rund 60%. Den höchsten Anteil hatten Erwerbstätige mit mehr als 40 Stunden Arbeitszeit; hier wurde von mehr als 70% zumindest ein psychisches Gesundheitsrisiko berichtet.

Ein Vergleich der Personen mit und ohne geleistete Überstunden zeigte ebenfalls deutlich: je mehr Überstunden geleistet wurden, desto höher war der Anteil der Personen mit mindestens einem psychischen Risikofaktor. Bei Personen ohne Überstunden gaben rund 56% zumindest einen psychischen Risikofaktor an. Mit zehn oder mehr geleisteten Überstunden gaben beinahe acht von zehn Personen mindestens eine psychische Belastung in ihrer Arbeit an (Übersicht 9).

Übersicht 9

Erwerbstätige mit psychischem Gesundheitsrisiko nach ausgewählten erwerbsstatistischen Merkmalen

Ausgewählte erwerbsstatistische Merkmale	Erwerbstätige mit mindestens einem psychischem Gesundheitsrisiko am Arbeitsplatz	
	in 1.000	in %
Wöchentliche Normalarbeitszeit		
0-11 Stunden	57,4	35,6
12-24 Stunden	263,0	52,8
25-35 Stunden	384,5	61,7
36-40 Stunden	1.269,8	57,5
41-59 Stunden	456,7	70,2
60+ Stunden	106,2	71,3
Stark schwankend	(x)	(x)

Ausgewählte erwerbsstatistische Merkmale	Erwerbstätige mit mindestens einem psychischem Gesundheitsrisiko am Arbeitsplatz	
	in 1.000	in %
Bezahlte und unbezahlte Überstunden		
Keine Überstunden	1.438,1	55,7
Unter 3	76,3	67,0
2 bis unter 5	78,7	63,7
5 bis unter 10	153,4	68,8
10 oder mehr	129,2	78,0
Schicht, Turnus, Wechseldienst		
Ja	511,9	68,2
Nein	1.765,2	57,2
Wochenendarbeit im Referenzmonat		
Wochenendarbeit	1.077,0	67,3
Keine Wochenendarbeit	1.466,0	54,4
Beschäftigungsdauer		
Unter 1 Jahr	315,3	55,1
1 bis 5 Jahre	739,4	57,5
6 bis 10 Jahre	472,2	61,7
Mehr als 10 Jahre	1.016,0	60,7

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Jahresdurchschnitt 2020. - Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren, die erwerbstätig waren. - (x) Werte mit weniger als hochgerechnet 8.000 Personen wurden nicht in die Berechnung miteinbezogen.

Das Risiko, psychisch belastet zu sein, stieg auch mit zunehmender Beschäftigungsdauer: Personen mit kurzer Beschäftigungsdauer (unter einem Jahr) gaben zu rund 55% an, zumindest einem psychischen Risikofaktor ausgesetzt zu sein. Bei der Gruppe mit einer Beschäftigungsdauer von zehn und mehr Jahren waren es rund 61%.

Erhebliche Unterschiede zeigten sich auch Wochenenddienst sowie bei Schicht-/Turnus- und Wechseldienst: Hier wird erneut der Zusammenhang zwischen den betroffenen Berufsgruppen und diesen Dienstformen deutlich. Personen mit diesen Dienstformen hatten jeweils einen rund 1,2mal höheren Anteil an Personen mit psychischem Risiko als Personen ohne Wochenenddienst bzw. Schicht-/Turnus- und Wechseldienst.

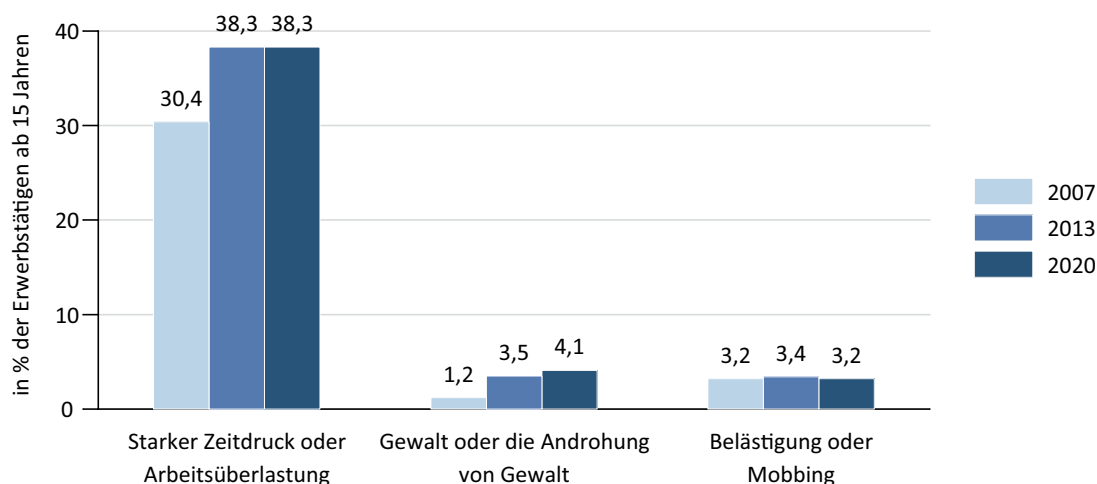
Belastung durch Zeitdruck gleichbleibend hoch

Ein Vergleich der Ergebnisse der Befragungen 2013 und 2020 hinsichtlich des am häufigsten genannten Risikofaktors „Zeitdruck“ zeigte einen gleichbleibenden Anteil der von Zeitdruck betroffenen Personen (rund 40%). Durch die gestiegene Erwerbsbeteiligung ist die absolute Anzahl der Betroffenen aber um rund 50.000 Personen gestiegen (von 1.600.000 auf 1.650.000 Personen). Im langfristigen Vergleich mit der Erhebung 2007 ist das Risiko stark gestiegen.

Ein Gesundheitsrisiko durch Gewalterfahrungen wurde insgesamt von rund 4% der Befragten angegeben (rund 180.000 betroffene Erwerbstätige). Dieses Risiko ist zwischen den drei Erhebungszeitpunkten kontinuierlich angestiegen: 2020 war die Belastungsquote 1,2mal höher als 2013 und 3,5mal höher als 2007.

Mobbing als Beeinträchtigung nannten 2020 3,2% der Erwerbstätigen (rund 140.000 Personen), wobei der Anteil über die Erhebungszeitpunkte in etwa gleichgeblieben ist (Grafik 14). Alle anderen psychischen Gesundheitsrisiken konnten nicht verglichen werden, da sie 2020 das erste Mal abgefragt wurden.

Grafik 14

Psychische Gesundheitsrisiken in den Jahren 2007, 2013 und 2020

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2007,2013 und 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Personen im Alter von 15 oder mehr Jahren, die erwerbstätig waren.

Analyse der häufigsten Risikofaktoren am Arbeitsplatz

Die in der Befragung 2020 am häufigsten genannten Risikofaktoren waren starker Zeitdruck, Überanstrengung der Augen, Umgang mit schwierigen Personen, sich wiederholende Handbewegungen, schwierige Arbeitshaltungen und Hantieren mit schweren Lasten. Diese Risikofaktoren wurden von jeweils mehr als einem Viertel der Erwerbstätigen genannt. Andere Risikofaktoren kommen zwar etwas seltener vor, betreffen aber eine hohe Anzahl an Personen oder besondere Berufsgruppen besonders häufig und sind deshalb von Interesse. Die hier beschriebenen Gesundheitsrisiken wurden nach der Häufigkeit ihres Auftretens geordnet.

4.3 Starker Zeitdruck oder Arbeitsüberlastung

Mehr als 1,6 Mio. der befragten Erwerbstätigen berichteten, in ihrer Arbeit an starkem Zeitdruck zu leiden oder überlastet zu sein. Damit war starker Zeitdruck bzw. Arbeitsüberlastung das am häufigsten genannte arbeitsbezogene Gesundheitsrisiko. Zeitdruck oder Arbeitsüberlastung bezieht sich auf die Anforderungen hinsichtlich Zeit, in der bzw. bis wann eine Arbeit durchgeführt werden soll oder auf die Anforderungen hinsichtlich der auszuführenden Arbeitsmenge. Diese Anforderungen überfordern die Fähigkeiten und Ressourcen einer Person und führen zu einer Verringerung des psychischen Wohlbefindens.

Männer waren etwas häufiger von Zeitdruck bzw. Arbeitsüberlastung betroffen als Frauen (39,4% vs. 37,2%). Betrachtet nach dem Beruf gaben Küchenchefs/-innen und Krankenpflegekräfte am häufigsten (zu jeweils rund 70%) an, unter starkem Zeitdruck zu stehen. Aber auch rund 60% der befragten Ärzte/-innen und jeweils mehr als die Hälfte der Finanzfachkräfte, Architekten/-innen, Führungskräfte in der Warenproduktion und im Bau, Führungskräfte in der Kommunikationsbranche, Lehrer/-innen, Produktionsleiter/-innen in Warenherstellung und Bauwesen sowie Journalist/-innen berichteten überdurchschnittlich häufig unter Zeitdruck zu stehen (Übersicht 10).

Übersicht 10

Erwerbstätige mit dem Risikofaktor „Starker Zeitdruck oder Arbeitsüberlastung“: Die zehn am häufigsten betroffenen Berufsgruppen

Beruf (ausgewählte ISCO 08-Codes)	Erwerbstätige mit dem Risikofaktor „Starker Zeitdruck oder Arbeitsüberlastung“	
	in 1.000	in %
Insgesamt	1.647,6	38,3
Fachkräfte in Gestaltung und Kultur sowie Küchenchefs (343)	(9,1)	(70,2)
Akademische und vergleichbare Krankenpflege- und Geburtshilfefachkräfte (222)	63,3	66,3
Ärzte (221)	26,1	61,5
Akademische und vergleichbare Fachkräfte im Bereich Finanzen (241)	32,3	56,9
Architekten, Raum-, Stadt- und Verkehrsplaner, Vermessungsingenieure und Designer (216)	23,6	55,9
Führungskräfte in der Produktion bei der Herstellung von Waren, im Bergbau und im Bau sowie in der Logistik (132)	22,0	53,0
Führungskräfte in der Erbringung von Dienstleistungen im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologie (133)	(8,9)	(52,5)
Lehrkräfte im Sekundarbereich (233)	43,8	51,5
Produktionsleiter im Bergbau, bei der Herstellung von Waren und im Bau (312)	21,8	51,0
Autoren, Journalisten und Linguisten (264)	(9,2)	(50,3)

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Jahresdurchschnitt 2020. - Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren, die erwerbstätig waren. - () Werte mit weniger als 20.000 Personen sind statistisch sehr stark zufallsbehaftet, also mit einem Stichprobenfehler von über $\pm 33\%$.

Beschäftigungsausmaß beeinflusst Belastung durch Zeitdruck und Arbeitsüberlastung

Zeitdruck und Arbeitsüberlastung hing stark mit Arbeitsausmaß und insbesondere den Überstunden zusammen: Personen, die Vollzeit arbeiten hatten ein 1,3mal so hohes Risiko für Arbeitsüberlastung wie Personen, die Teilzeit arbeiten. Personen mit Überstunden gaben 1,5mal häufiger eine Arbeitsüberlastung an als Personen ohne Überstunden. Je höher die Anzahl der geleisteten Überstunden, desto höher stieg der Anteil an Betroffenen. Personen mit Schicht-, Turnus- oder Wechseldienst waren ebenfalls etwas häufiger von Zeitdruck betroffen als Personen ohne derartige Arbeitsbedingungen (44,6% vs. 36,5%).

Die Belastung durch Zeitdruck war höher bei Personen, die schon lange im Unternehmen beschäftigt waren: Je länger die Beschäftigungsdauer, desto höher der Zeitdruck. Bei Personen mit einer Beschäftigungsdauer von mehr als zehn Jahren wurde Überlastung 1,4mal häufiger genannt als bei Personen mit einer Beschäftigungsdauer von weniger als einem Jahr. Auch Erwerbstätige mit Leitungsfunktion waren rund 1,5mal häufiger Zeitdruck ausgesetzt als Personen ohne Leitungsfunktion.

4.4 Überanstrengung der Augen

Eine starke Beanspruchung der Augen war das von den Befragten am häufigsten genannte körperliche Gesundheitsrisiko am Arbeitsplatz. Fast 40% aller Erwerbstätigen (1,6 Mio. Personen) gaben diesen Risikofaktor an, Männer geringfügig häufiger als Frauen (38,1% vs. 36,4%). Personen mit Hochschulbildung waren 2,6mal häufiger von einer Überanstrengung der Augen betroffen wie Personen mit Pflichtschulabschluss.

Jeweils rund drei Viertel der Bürokräfte in Finanz- und Rechnungswesen, Architekten/-innen und Planer/-innen sowie Fachkräfte für Datenbanken und Netzwerke waren von einer Überanstrengung der Augen betroffen. Mehr als 70% der Fachkräfte in der öffentlichen Verwaltung und Informations- bzw. Kommunikationstechniker/-innen gaben ebenso an, durch für die Augen anstrengende Arbeiten belastet zu sein. Weitere häufig betroffene Berufsgruppen waren Finanzfachkräfte, Softwareentwickler/-innen, Journalisten/-innen, Juristen/-innen und Sekretariatskräfte (Übersicht 11).

Übersicht 11

Erwerbstätige mit dem Risikofaktor „Arbeiten, bei denen eine starke Anstrengung der Augen nötig ist“: Die zehn am häufigsten betroffenen Berufsgruppen

Beruf (ausgewählte ISCO 08-Codes)	Erwerbstätige mit dem Risikofaktor „Arbeiten, bei denen eine starke Anstrengung der Augen nötig ist“	
	in 1000	in %
Insgesamt	1.602,8	37,3
Bürokräfte im Finanz- und Rechnungswesen und in der Statistik (431)	43,7	74,8
Architekten, Raum-, Stadt- und Verkehrsplaner, Vermessungsingenieure und Designer (216)	31,6	74,8
Akademische und vergleichbare Fachkräfte für Datenbanken und Netzwerke (252)	(15,4)	(74,5)
Fachkräfte in der öffentlichen Verwaltung (335)	20,2	74,2
Techniker für den Betrieb von Informations- und Kommunikationstechnologie und für die Anwenderbetreuung (351)	23,7	71,5
Akademische und vergleichbare Fachkräfte im Bereich Finanzen (241)	39,6	69,7
Entwickler und Analytiker von Software und Anwendungen (251)	55,7	69,6
Autoren, Journalisten und Linguisten (264)	(12,5)	(68,3)
Juristen (261)	23,5	67,2
Sekretariatskräfte (allgemein) (412)	29,0	66,8

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Jahresdurchschnitt 2020. - Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren, die erwerbstätig waren. - () Werte mit weniger als 20.000 Personen sind statistisch sehr stark zufallsbehaftet, also mit einem Stichprobenfehler von über $\pm 33\%$.

Je länger eine Person schon im Arbeitsleben stand, umso eher wurde auch eine Überlastung der Augen angegeben. Vier von zehn Personen mit einer Beschäftigungsdauer von mehr als zehn Jahren gaben an, Arbeiten auszuführen, bei denen eine starke Anstrengung der Augen nötig sei. Bei Personen mit weniger als fünf Jahren Beschäftigungsdauer war es rund ein Drittel, bei Personen mit weniger als einem Jahr Beschäftigungsdauer weniger als ein Drittel.

Besonders belastet waren auch Personen mit Leitungsfunktion: Fast die Hälfte führte Arbeiten mit besonderer Anstrengung für die Augen aus, bei Personen ohne Leitungsfunktion waren es rund ein Drittel. Jede zweite Person, die Überstunden geleistet hatte, klagte über eine Belastung der Augen, bei Personen ohne Überstunden war es etwas mehr als ein Drittel.

4.5 Umgang mit schwierigen Personen

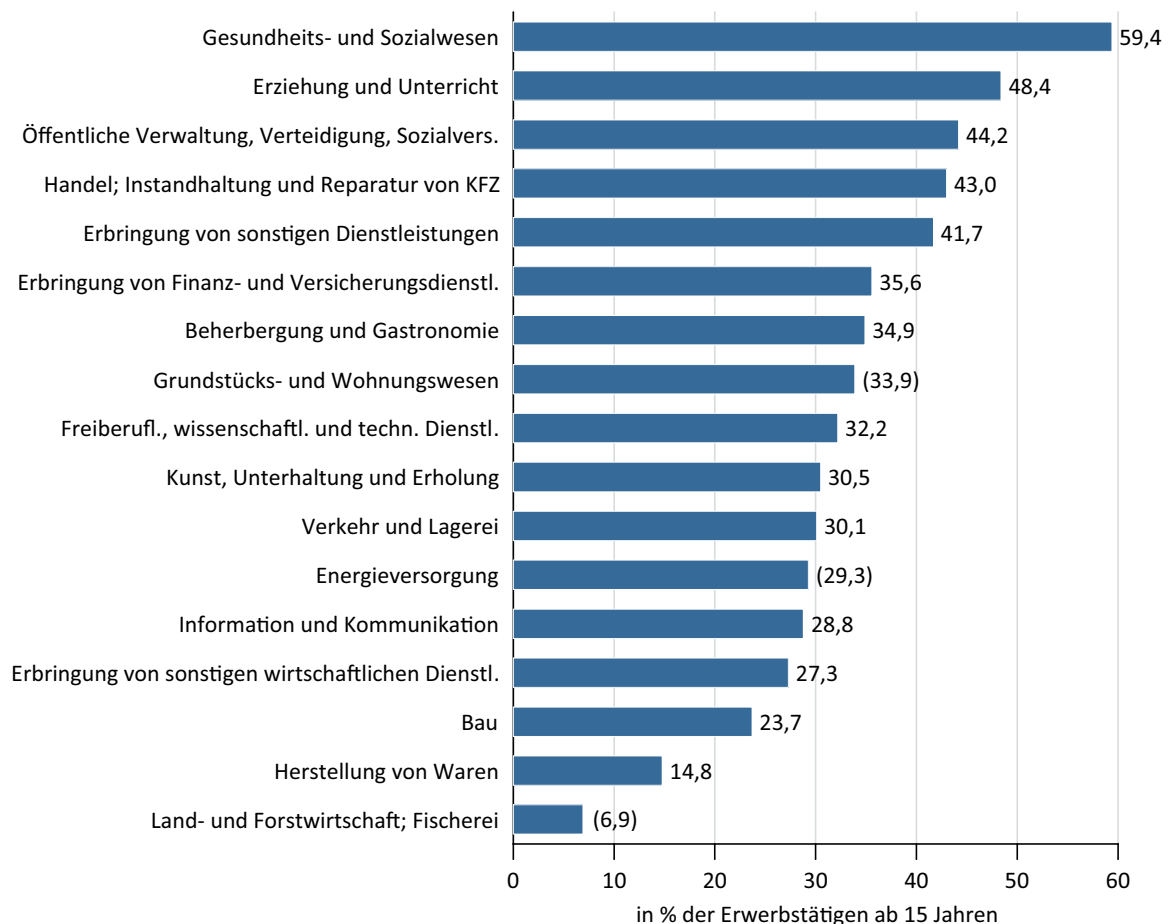
Der Umgang mit schwierigen Personen wurde von gut einem Drittel der Erwerbstätigen als Risikofaktor angegeben (34,4% bzw. 1,5 Mio. Betroffene). Frauen nannten diesen Risikofaktor 1,3mal häufiger als Männer. Personen mit Hochschulabschluss waren beinahe doppelt so häufig mit diesem Gesundheitsrisiko konfrontiert als Personen mit Pflichtschulabschluss.

Mit Abstand am häufigsten waren Erwerbstätige im **Gesundheitswesen** betroffen: Sechs von Zehn in dieser **Branche** Erwerbstätigen nannten diesen Faktor. Ebenso gab etwa die Hälfte der im **Erzie-**

hungswesen Tätigen an, mit schwierigen Personen umgehen zu müssen. Danach folgten Erwerbstätige in den Branchen öffentliche Verwaltung, Handel und sonstigen Dienstleistungen mit jeweils mehr als 40% Betroffenen. Mit Abstand am geringsten kam dieser Risikofaktor in der Landwirtschaft vor: Lediglich rund 7% der Landwirte/-innen gaben an, in ihrem Arbeitsumfeld mit schwierigen Personen zu tun zu haben (Grafik 15).

Grafik 15

Gesundheitsrisiko „Umgang mit schwierigen Personen“ nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2007,2013 und 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Personen im Alter von 15 oder mehr Jahren, die erwerbstätig waren. - () Werte mit weniger als 20.000 Personen sind statistisch sehr stark zufallsbehaftet, also mit einem Stichprobenfehler von über $\pm 33\%$.

Mit 79% waren Erwerbstätige in der **Berufsgruppe** der Fachkräfte in der Krankenpflege am häufigsten mit dem Umgang mit schwierigen Personen konfrontiert. Auch rund 73% der in Sozial- und Rechtspflege Tätigen und knapp 70% der Sicherheitsfachkräfte sowie rund 66% der Lehrkräfte im Sekundarbereich nannten ebenfalls dieses Gesundheitsrisiko. Auch gut 60% der Seelsorger/-innen, Kassierer/-innen, Ärzte/-innen und Betreuer/-innen im Gesundheitswesen gaben an, Umgang mit schwierigen Personen zu haben (Übersicht 12). Personen mit Leitungsfunktion nannten diesen Risikofaktor um 1,4mal häufiger als Personen ohne Leitungsfunktion.

Übersicht 12

Erwerbstätige mit dem Risikofaktor „Umgang mit schwierigen Kunden, Patienten, Schülern usw.“: Die zehn am häufigsten betroffenen Berufsgruppen

Beruf (ausgewählte ISCO 08-Codes)	Erwerbstätige mit dem Risikofaktor „Umgang mit schwierigen Kunden, Patienten, Schülern usw.“	
	in 1.000	in %
Insgesamt	1.479,3	34,4
Akademische und vergleichbare Krankenpflege- und Geburtshilfeschäfte (222)	75,4	79,0
Nicht akademische juristische, sozialpflegerische und religiöse Berufe (341)	43,8	73,4
Schutzkräfte und Sicherheitsbedienstete (541)	35,2	66,8
Lehrkräfte im Sekundarbereich (233)	55,9	65,7
Sozialwissenschaftler, Geistliche und Seelsorger (263)	22,9	63,9
Kassierer und Kartenverkäufer (523)	(16,1)	(62,6)
Ärzte (221)	26,3	61,9
Betreuungsberufe im Gesundheitswesen (532)	63,5	61,6
Sonstige akademische und verwandte Gesundheitsberufe (226)	21,8	60,8
Fachkräfte in der öffentlichen Verwaltung (335)	(16,5)	(60,7)

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Jahresdurchschnitt 2020. - Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren, die erwerbstätig waren. - () Werte mit weniger als 20.000 Personen sind statistisch sehr stark zufallsbehaftet, also mit einem Stichprobenfehler von über ±33%.

4.6 Sich wiederholende Handbewegungen

Ein Drittel der Befragten (33,7%; bzw. rund 1,4 Mio. Betroffene) nannte „sich wiederholende Handbewegungen“ als Gesundheitsrisiko. Männer und Frauen waren in etwa in gleichem Ausmaß betroffen, am stärksten in der Land- und Forstwirtschaft (rund 51%). Auch 47% aller angelernten Kräfte und 45% aller Facharbeiter in manuellen Berufen nannten diesen Risikofaktor, ebenso wie 44% der Erwerbstätigen mit manueller Hilfstätigkeit.

Übersicht 13

Erwerbstätige mit dem Risikofaktor „Sich wiederholende Hand- oder Armbewegungen“: Die zehn am häufigsten betroffenen Berufsgruppen

Beruf (ausgewählte ISCO 08-Codes)	Erwerbstätige mit dem Risikofaktor „Sich wiederholende Hand- oder Armbewegungen“	
	in 1000	in %
Insgesamt	1.448,7	33,7
Berufe der Bekleidungsherstellung und verwandte Berufe (753)	(9,3)	(85,8)
Friseure, Kosmetiker und verwandte Berufe (514)	25,2	67,1
Maler, Gebäudereiniger und verwandte Berufe (713)	(18,8)	(62,6)
Tierhalter (612)	29,2	59,0
Hilfsarbeiter bei der Herstellung von Waren (932)	33,4	58,9
Baukonstruktions- und verwandte Berufe (711)	45,4	56,7
Gärtner und Ackerbauern (611)	24,8	56,3
Berufe in der Nahrungsmittelverarbeitung und verwandte handwerkliche Fachkräfte (751)	(10,1)	(54,8)
Köche (512)	29,2	53,9
Blechkaltverformer, Baumetallverformer, Former (für Metallguss), Schweißer und verwandte Berufe (721)	(14,4)	(53,9)

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Jahresdurchschnitt 2020. - Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren, die erwerbstätig waren. - () Werte mit weniger als 20.000 Personen sind statistisch sehr stark zufallsbehaftet, also mit einem Stichprobenfehler von über ±33%.

Von den Berufsgruppen waren am häufigsten Landwirte/-innen (rund 55% der Erwerbstätigen), Hilfsarbeitskräfte (rund 49%) und Handwerkskräfte (rund 47%) betroffen. Auch Maschinisten/-innen und Verkäufer/-innen waren häufig (jeweils zu rund 37%) diesem Gesundheitsrisiko ausgesetzt. Eine weitere Unterteilung zeigt, dass in der Bekleidungsherstellung tätige Personen mit Abstand am häufigsten (zu 86%) immer wiederkehrende Handbewegungen ausführen mussten. Auch rund 70% der Friseur/-innen und Kosmetiker/-innen waren betroffen sowie 63% der Maler/-innen. Weitere stark von immer wiederkehrende Handbewegungen betroffene Berufsgruppen waren Nutztierhalter/-innen, Hilfsarbeiter/-innen bei der Warenherstellung, Baukonstruktoren/-innen, Gärtner/-innen und Bauern/Bäuerinnen mit jeweils mehr als 50% Betroffenen (siehe Übersicht 13).

4.7 Ermüdende oder schmerzhafte Arbeitshaltungen

Ein Drittel der Erwerbstätigen (33,1%; 1,4 Mio. Betroffene) musste bei seiner Tätigkeit ermüdende oder schmerzhafte Arbeitshaltungen einnehmen, wobei Männer und Frauen im gleichen Ausmaß betroffen waren.

Personen mit und ohne **Migrationshintergrund** unterschieden sich insgesamt nur geringfügig bezüglich des Risikofaktors schwierige Arbeitshaltungen (34,0% vs. 32,8%). Betrachtet nach dem Herkunftsland zeigte sich allerdings deutlich, dass türkische Migranten/-innen (38,3%) und Personen aus europäischen Drittstaaten (35,6%) häufiger diesem Gesundheitsrisiko ausgesetzt waren als Personen ohne Migrationshintergrund.

Betrachtet nach **Wirtschaftsbranchen** (laut ÖNACE 08) gaben erwartungsgemäß Personen in der Landwirtschaft am häufigsten den Risikofaktor „ermüdende oder schmerzhafte Arbeitshaltungen“ an (rund 51% Betroffene), mit Abstand auch von Personen im Gesundheitswesen (rund 43%). Nach detaillierten Berufsgruppen (laut ISCO 08) betrachtet waren vor allem Maler/-innen und Gebäudereiniger/-innen (58%), Baukonstruktoren/-innen (56%), sowie Nutztierhalter/-innen und Tischler/-innen (jeweils rund 55%) betroffen (Übersicht 14).

Übersicht 14

Erwerbstätige mit dem Risikofaktor „Ermüdende oder schmerzhafte Arbeitshaltungen“: Die zehn am häufigsten betroffenen Berufsgruppen

Beruf (ausgewählte ISCO 08-Codes)	Erwerbstätige mit dem Risikofaktor „Ermüdende oder schmerzhafte Arbeitshaltungen“	
	in 1000	in %
Insgesamt	1.421,4	33,1
Maler, Gebäudereiniger und verwandte Berufe (713)	(17,3)	(57,6)
Baukonstruktions- und verwandte Berufe (711)	44,9	56,0
Tierhalter (612)	27,5	55,4
Holzbearbeiter, Möbeltischler und verwandte Berufe (752)	(12,4)	(54,9)
Gärtner und Ackerbauern (611)	(24,0)	(54,7)
Friseure, Kosmetiker und verwandte Berufe (514)	19,8	52,6
Akademische und vergleichbare Krankenpflege- und Geburtshilfeschäfte (222)	50,2	52,6
Landwirte mit Ackerbau und Tierhaltung (ohne ausgeprägten Schwerpunkt) (613)	(13,9)	(52,3)
Betreuungsberufe im Gesundheitswesen (532)	51,1	49,5
Sonstige akademische und verwandte Gesundheitsberufe (226)	(16,8)	(47,1)

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Jahresdurchschnitt 2020. - Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren, die erwerbstätig waren. - () Werte mit weniger als 20.000 Personen sind statistisch sehr stark zufallsbehaftet, also mit einem Stichprobenfehler von über ±33%.

Mit zunehmender **Beschäftigungsdauer** wurde dieses Gesundheitsrisiko häufiger angegeben: Bei unter einem Jahr Beschäftigten gaben rund 29% ermüdende oder schmerzhafte Arbeitshaltungen an, bei einer Beschäftigungsdauer von ein bis fünf Jahren waren es rund 31%, bei sechs bis zehn Jahren rund 33% und bei einer Beschäftigungsdauer von über zehn Jahren waren es rund 36%.

4.8 Hantieren mit schweren Lasten

Etwas mehr als ein Viertel aller Erwerbstätigen musste bei ihrer Arbeit mit schweren Lasten hantieren (26,3% bzw. 1,1 Mio. Erwerbstätige). Knapp ein Drittel der männlichen Erwerbstätigen war diesem Risikofaktor ausgesetzt (31,0%), bei den Frauen war etwa ein Fünftel betroffen (21,0%). Sieben von zehn Landwirten/-innen gaben an, mit schweren Lasten arbeiten zu müssen, gleich danach kamen Lehrlinge mit manueller Arbeit mit fast 60%. Bei Facharbeiter/-innen gaben etwa 53% an, durch das Heben schwerer Lasten einem Gesundheitsrisiko ausgesetzt zu sein.

Personen, die im **Schichtdienst** arbeiteten und häufig **Spätdienst** machten, gaben jeweils doppelt so häufig an, mit schweren Lasten arbeiten zu müssen (jeweils rund 40%), wie Personen, die keine derartigen Arbeitsbedingungen hatten.

Die im **Wirtschaftszweig** der Land- und Forstwirtschaft tätigen Personen mussten mit großem Abstand am häufigsten (rund 67%) mit schweren Lasten hantieren. Auch Erwerbstätige in der Abfallentsorgung und der Baubranche (jeweils rund 50%) und im Gesundheits- und Sozialwesen (rund 34%) gaben häufig eine potentielle Belastung durch diesen Risikofaktor an.

Unter den einzelnen **Berufen** erwiesen sich Arbeiter/-innen in der Abfallsammlung und Baukonstrukteure/-innen als am häufigsten vom Hantieren mit schweren Lasten belastet (zu jeweils mehr als 80%), gefolgt von Landwirten/-innen, Nutztierhaltern/-innen und Ausbaufachkräften mit einer Risikobelastung von jeweils 70% und mehr. Ebenso gaben Tischler/-innen, Hilfsarbeiter/-innen im Bau, Anlagenbediener/-innen im Metallbau und Krankenpflegekräfte sehr häufig an, schwer heben zu müssen (Übersicht 15).

Übersicht 15

Erwerbstätige mit dem Risikofaktor „Hantieren mit schweren Lasten“: Die zehn am häufigsten betroffenen Berufsgruppen

Beruf (ausgewählte ISCO 08-Codes)	Erwerbstätige mit dem Risikofaktor „Hantieren mit schweren Lasten“	
	in 1000	in %
Insgesamt	1.130,1	26,3
Abfallentsorgungsarbeiter (961)	(8,4)	(82,7)
Baukonstruktions- und verwandte Berufe (711)	64,9	81,1
Landwirte mit Ackerbau und Tierhaltung (ohne ausgeprägten Schwerpunkt) (613)	20,5	76,8
Tierhalter (612)	35,4	71,3
Ausbaufachkräfte und verwandte Berufe (712)	44,4	67,6
Gärtner und Ackerbauern (611)	29,3	66,6
Holzbearbeiter, Möbeltischler und verwandte Berufe (752)	(14,3)	(62,9)
Hilfsarbeiter im Bergbau und im Bau (931)	(19,0)	(62,3)
Bediener von Anlagen in der Metallerzeugung, -umformung und -veredlung (812)	(8,7)	(60,3)
Akademische und vergleichbare Krankenpflege- und Geburtshilfeschäfte (222)	55,3	57,9

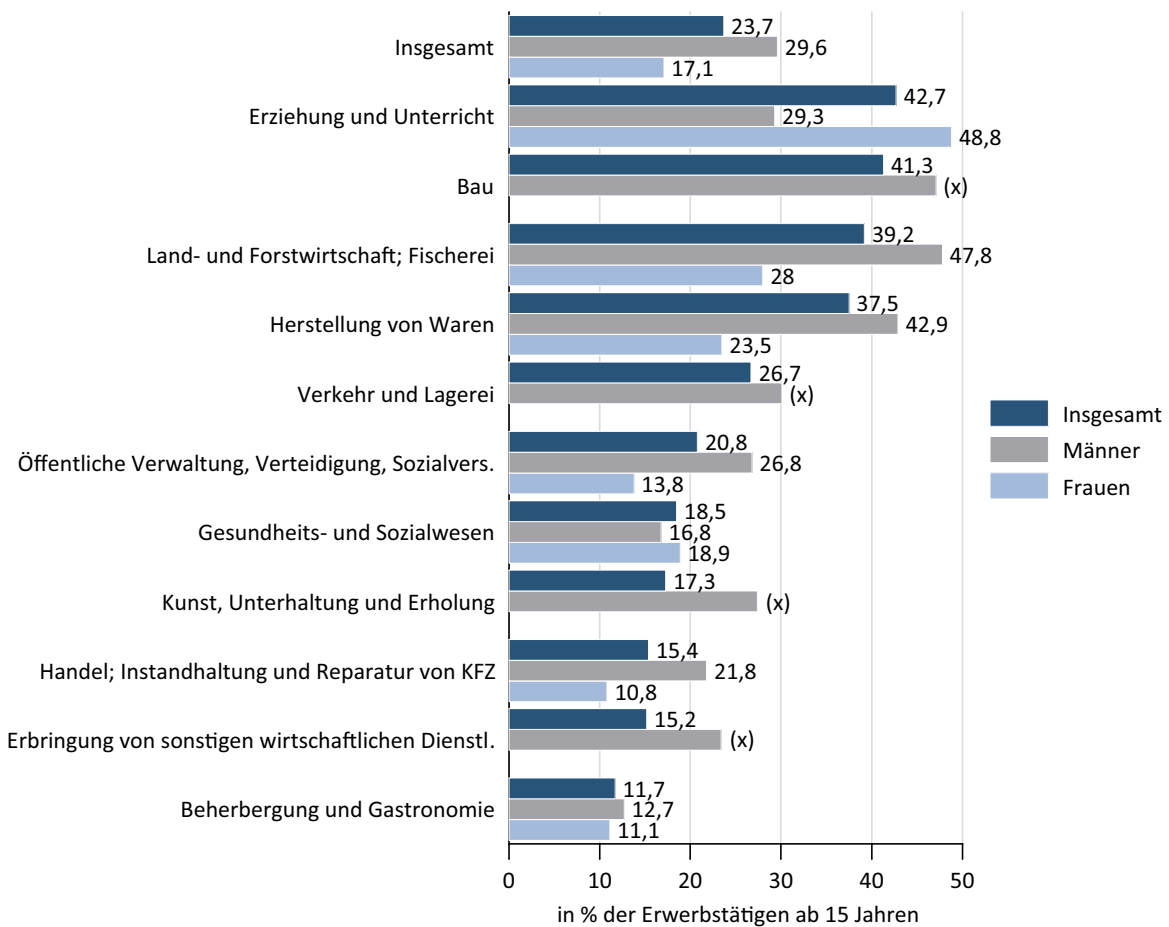
Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Jahresdurchschnitt 2020. - Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren, die erwerbstätig waren. - () Werte mit weniger als 20.000 Personen sind statistisch sehr stark zufallsbehaftet, also mit einem Stichprobenfehler von über ±33%.

4.9 Lärm

„Lärm“ bezieht sich hier auf eine Lärmbelastung, die entweder so laut ist, dass man beim Sprechen die Stimme erheben muss, oder weniger laut, aber dennoch störend und arbeitshindernd ist. Von Lärmbelastung waren rund 1 Mio. Erwerbstätige betroffen, das war knapp jede/r fünfte/r Erwerbstätige (23,7%). Männer waren 1,7mal häufiger betroffen als Frauen. Fast die Hälfte der Erwerbstätigen in der Abfallentsorgung bzw. Wasserversorgung gaben eine Lärmbelastung an, mit etwas Abstand folgte das Erziehungswesen (rund 43%), wobei hier die Frauen fast zur Hälfte eine Belastung nannten und Männer zu knapp einem Drittel. Rund 40% der im Bauwesen bzw. der Landwirtschaft tätigen Personen waren ebenfalls durch Lärm belastet (Grafik 16).

Grafik 16

Gesundheitsrisiko „Lärm“ nach ausgewählten Wirtschaftsklassen und Geschlecht



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Jahresdurchschnitt 2020. - Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren, die erwerbstätig waren. - (x) Werte mit weniger als hochgerechnet 8.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar.

Die Berufsgruppe mit den häufigsten Nennungen bei den Lärmbelastungen waren **Abfallentsorger** mit acht von zehn Betroffenen, bei **metallverarbeitenden Berufen** waren jeweils rund drei Viertel der Erwerbstätigen von Lärm betroffen. Bei den **Tischlern/-innen** gaben gut 70% der Erwerbstätigen an, einer Lärmbelastung ausgesetzt zu sein. Auch **Lehrkräfte** von Kleinkindern (rund 70%) und Personen in Kinder- bzw. Lernbetreuung (rund 60%) nannten häufig eine Belastung durch Lärm. Weiters gaben Baukonstrukteure/-innen und Lokomotivführer/-innen überdurchschnittlich häufig eine Lärmbelastung an.

Vollzeitbeschäftigte gaben fast doppelt so häufig eine Lärmbelastung an wie Personen, die Teilzeit arbeiteten. Auch Personen mit Schicht-, Turnus- oder Wechseldiensten waren 1,7mal häufiger von Lärm belastet als Personen ohne diese Dienstformen. Erwerbstätige ohne Heimarbeit gaben 1,6mal häufiger eine Lärmbelastung an als Personen, die ihre Arbeit in der Regel von zu Hause aus verrichteten. Auch Leiharbeiter/-innen waren häufiger von Lärm belastet als Personen in regulären Arbeitsverhältnissen (1,6mal häufiger). Mit zunehmender Beschäftigungsdauer schienen verschiedene Arbeitsbelastungen stärker wahrgenommen zu werden. Lärm als Gesundheitsrisiko wurde von Personen mit langer Beschäftigungsdauer (mehr als 10 Jahre) 1,4mal häufiger angegeben als von Personen, die erst kurz (weniger als 1 Jahr) erwerbstätig waren.

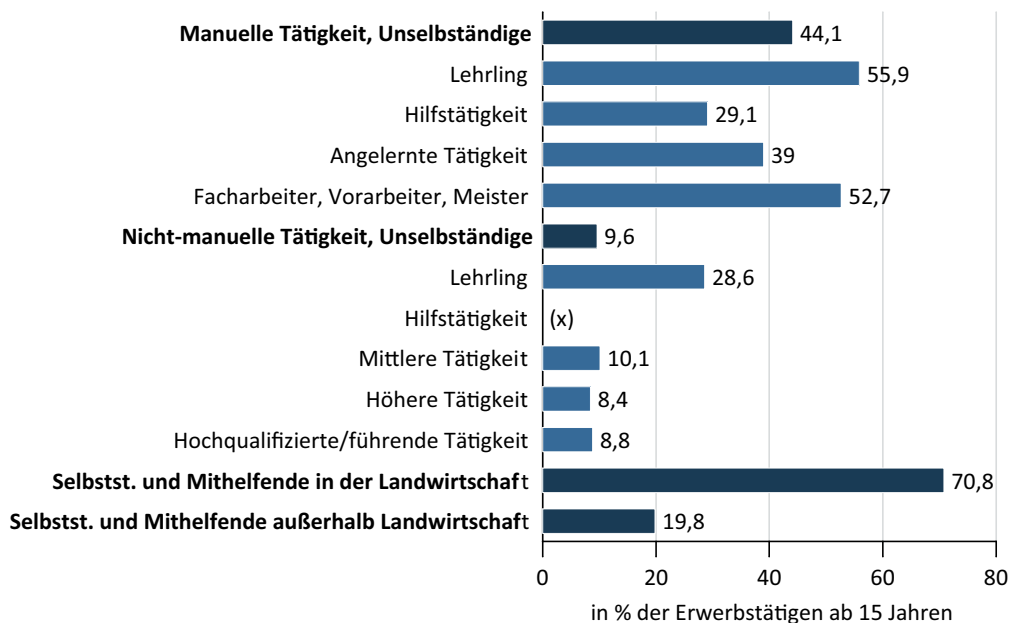
4.10 Einsatz von Maschinen oder Handwerkzeug

„Verwendung von Maschinen oder Handwerkzeugen (ausgenommen Fahrzeuge)“ bezog sich in der Befragung auf alle Arten von standortgebundenen oder tragbaren Maschinen, Motoren und Handwerkzeugen. Ausgenommen waren Fahrzeuge, die zum Transport von Personen oder Gütern eingesetzt werden – diese Kategorie wurde extra abgefragt.

Rund ein Fünftel aller Erwerbstätigen war während ihrer Erwerbstätigkeit einem Risiko durch den Gebrauch von Handwerkzeug ausgesetzt, das waren hochgerechnet rund 976.000 betroffene Personen. In der Landwirtschaft tätige Personen gaben diesen Risikofaktor am häufigsten an (zu rund 71%). Personen mit manueller Tätigkeit waren ebenfalls häufig durch Handwerkzeug gefährdet: Mehr als die Hälfte der Lehrlinge und Facharbeiter/-innen gaben an, durch den Einsatz von Maschinen einer Gefahr ausgesetzt zu sein (Grafik 17).

Grafik 17

Risiko aufgrund des Einsatzes von Maschinen und Handwerkzeug nach beruflicher Tätigkeit



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Jahresdurchschnitt 2020. - Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren, die erwerbstätig waren. - (x) Werte mit weniger als hochgerechnet 8.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar.

Anlagenbediener/-innen in der Metallverarbeitung gaben zu 86,3% an, dem Risiko durch Maschinen und Handwerkzeug ausgesetzt zu sein. Fast ebenso häufig waren Tischler/-innen (rund 83%) und Hilfsarbeiter/-innen im Bauwesen (rund 78%) diesem Gesundheitsrisiko ausgesetzt. Zu rund 75%

nannten Baukonstrukteure/-innen und Landwirte/-innen diesen Risikofaktor. Auch unter Ackerbauern/-bäuerinnen und Gärtnern/-innen, Personen in metallverarbeitenden Berufen, Nutztierhaltern/-innen und Ausbaufachkräften war die Gefährdung durch Handmaschinen häufig (je fast 70% Betroffene).

Personen mit 60 oder mehr Stunden Arbeitszeit waren fast fünfmal so häufig durch den Einsatz von Maschinen gefährdet als Personen mit weniger als 12 Stunden Arbeitszeit, im Vergleich zu Personen mit 12 bis 35 Arbeitsstunden war ihr Risiko noch rund 3mal häufiger. Leiharbeiter gaben 1,6mal häufiger an durch den Einsatz von Maschinen gefährdet zu sein wie Personen mit regulärem Dienstverhältnis.

4.11 Ausrutschen, Stolpern oder Stürzen

„Ausrutschen, Stolpern und Stürzen“ bezog sich auf Arbeitsumgebungen oder Arbeitstätigkeiten, bei denen ein erhöhtes Risiko für Ausrutschen, Stolpern oder Stürzen besteht (wie z.B. bei Arbeiten auf Baustellen, in höheren Lagen, in unebenem Gelände, auf rutschigem Untergrund usw.). Hochgerechnet rund 930.000 Personen bzw. 21,6% der Erwerbstätigen waren diesem Gesundheitsrisiko ausgesetzt. Erwartungsgemäß kam dieser Risikofaktor besonders häufig in der Landwirtschaft (63,4%) und im Bauwesen (44,9%) vor. Besonders gefährdet waren: Nutztierhalter/-innen, Baukonstrukteure/-innen und Hilfsarbeiter/-innen im Bauwesen (Übersicht 16).

Die Gefahr von Stürzen stieg mit der Anzahl der Arbeitsstunden. Personen mit weniger als 12 Stunden Arbeitszeit gaben zu 14,0% eine Sturzgefahr an, bei Personen mit 60 oder mehr Stunden waren es 35,6%. Auch häufiger Spätdienst erhöhte die Gefahr von Stürzen: Personen mit häufigem Spätdienst gaben zu 29,4% eine Sturzgefahr an, bei Personen mit selten/nie Spätdienst waren es 20,6% Betroffene. Personen mit Schicht-, Turnus- oder Wechseldienst waren 1,8mal häufiger von einer Sturzgefahr bedroht als Personen ohne wechselnde Dienstzeiten.

Übersicht 16

Erwerbstätige mit dem Risikofaktor „Ausrutschen, Stolpern oder Stürzen“: Die zehn am häufigsten betroffenen Berufsgruppen

Beruf (ausgewählte ISCO 08-Codes)	Erwerbstätige mit dem Risikofaktor „Ausrutschen, Stolpern oder Stürzen“	
	in 1.000	in %
Insgesamt	930,4	21,6
Tierhalter (612)	35,4	71,4
Baukonstruktions- und verwandte Berufe (711)	54,3	67,8
Hilfsarbeiter im Bergbau und im Bau (931)	19,9	65,1
Landwirte mit Ackerbau und Tierhaltung (ohne ausgeprägten Schwerpunkt) (613)	16,8	62,9
Gärtner und Ackerbauern (611)	26,7	60,8
Maler, Gebäudereiniger und verwandte Berufe (713)	15,9	53,2
Elektroinstallateure und -mechaniker (741)	31,0	49,3
Ausbaufachkräfte und verwandte Berufe (712)	31,8	48,4
Bediener mobiler Anlagen (834)	17,6	47,9
Holzbearbeiter, Möbeltischler und verwandte Berufe (752)	9,6	42,2

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Jahresdurchschnitt 2020. - Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren, die erwerbstätig waren.

4.12 Staub

Etwa ein Fünftel der Erwerbstätigen (20,3% bzw. 872.000 Betroffene) waren an ihrem Arbeitsplatz einer Staubeentwicklung ausgesetzt. Männer hatten eine beinahe dreimal so häufige Belastung wie Frauen. Rund 57% der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft gaben eine Staubbelastung an, knapp ebenso häufig waren Personen im Bauwesen betroffen (53,8%). Beinahe die Hälfte der Erwerbstätigen in Abwasser-/Abfallentsorgung war auch von Staubeentwicklung am Arbeitsplatz belastet (47,5%). Betrachtet nach Berufsgruppen waren Hilfsarbeiter/-innen im Bauwesen am häufigsten betroffen (77,2%). Auch unter Maler/-innen und Gebäudereiniger/-innen, Tischler/-innen und Baukonstrukteure/-innen gaben jeweils rund drei Viertel an, von Staubbelastung betroffen zu sein (Übersicht 17).

Übersicht 17

Erwerbstätige mit dem Risikofaktor „Staub“: Die zehn am häufigsten betroffenen Berufsgruppen

Beruf (ausgewählte ISCO 08-Codes)	Erwerbstätige mit dem Risikofaktor „Staub“	
	in 1000	in %
Insgesamt	872,2	20,3
Hilfsarbeiter im Bergbau und im Bau (931)	23,6	77,2
Maler, Gebäudereiniger und verwandte Berufe (713)	22,8	75,9
Holzbearbeiter, Möbeltischler und verwandte Berufe (752)	(17,1)	(75,4)
Baukonstruktions- und verwandte Berufe (711)	59,6	74,4
Bediener von Anlagen in der Metallerzeugung, -umformung und -veredlung (812)	(10,1)	(70,0)
Landwirte mit Ackerbau und Tierhaltung (ohne ausgeprägten Schwerpunkt) (613)	(18,2)	(68,5)
Ausbaufachkräfte und verwandte Berufe (712)	42,8	65,3
Tierhalter (612)	31,4	63,3
Bediener mobiler Anlagen (834)	21,0	57,3
Grobschmiede, Werkzeugmechaniker und verwandte Berufe (722)	29,9	52,1

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Jahresdurchschnitt 2020. - Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren, die erwerbstätig waren. - () Werte mit weniger als 20.000 Personen sind statistisch sehr stark zufallsbehaftet, also mit einem Stichprobenfehler von über ±33%.

Erwartungsgemäß stieg die Belastung durch Staub mit der steigenden Anzahl an Arbeitsstunden: hier variierte der Anteil an Betroffenen von 8,6% bei weniger als 12 Stunden Arbeit bis zu 37,2% Betroffenen bei 60 und mehr Stunden Arbeit.

4.13 Einsatz von Fahrzeugen

Rund ein Fünftel aller Erwerbstätigen war durch das Verwenden von Fahrzeugen bei der Arbeit einem Risiko ausgesetzt (19,1% bzw. 820.900 Betroffene). Die Verwendung von Fahrzeugen während der Arbeit bezieht sich hier auf alle motorisierten oder nicht motorisierten Fahrzeuge, die zum Transport von Personen oder Gütern verwendet werden können (wie z.B. Autos, Lastkraftwagen, Busse, Fahrräder usw.). Unfallrisiken auf dem Weg zur und von der Arbeit (z.B. durch Pendeln) wurden in der Befragung ausgeschlossen. Erwartungsgemäß waren Männer von diesem Risiko wesentlich häufiger betroffen als Frauen (30,5% vs. 6,3%).

Rund acht von zehn Fahrern/-innen von Bussen und Lastkraftwagen gab ein Risiko durch Fahrzeugeinsatz an (82,5%), bei Bediener/-innen mobiler Anlagen wie z.B. Baggern, Kranen oder Staplerfahrzeugen waren sieben von zehn Erwerbstätigen betroffen (70,7%). Personen, die Überstunden leisteten, gaben 1,4mal häufiger eine Gefahr durch Fahrzeuggebrauch an als Personen ohne Überstunden. Auch Personen mit häufigem Spätdienst waren 1,5mal häufiger durch den Einsatz von Fahrzeugen gefährdet als Personen die selten oder nie Spätdienst leisteten.

4.14 Hitze

Rund ein Fünftel der befragten Erwerbstätigen gab ein Risiko aufgrund einer Hitzeexposition an (19,1 % bzw. 819.000 Betroffene), wobei Männer gut doppelt so häufig betroffen waren als Frauen. Mehr als die Hälfte der in der Landwirtschaft Tätigen war Hitze ausgesetzt (55,8%), etwas mehr als ein Drittel der im Bauwesen Tätigen hatte ebenso ein hohes Risiko durch Hitzeexposition (37,4%). Die in der Energieversorgung sowie der Beherbergung und Gastronomie Tätigen gaben zu rund einem Viertel eine Risikoexposition an.

Die am stärksten exponierte Berufsgruppe waren Bediener/-innen von Anlagen in der Metallverarbeitung mit 72,5% Betroffenen. Am Bau tätige Personen wie Baukonstrukteure/-innen und Bauhilfsarbeiter/-innen waren ebenfalls häufig starker Hitze ausgesetzt (jeweils zu rund 60%). In der Landwirtschaft waren Ackerbauern/-bäuerinnen bzw. Gärtner/-innen und Nutztierhalter/-innen am stärksten exponiert. Auch jeweils mehr als die Hälfte der Köche/-innen und Küchenhilfen gab an, in der Arbeit durch starke Hitze belastet zu sein (Übersicht 18).

Übersicht 18

Erwerbstätige mit dem Risikofaktor „Hitze“: Die zehn am häufigsten betroffenen Berufsgruppen

Beruf (ausgewählte ISCO 08-Codes)	Erwerbstätige mit dem Risikofaktor „Hitze“	
	in 1.000	in %
Insgesamt	819,3	19,1
Bediener von Anlagen in der Metallerzeugung, -umformung und -veredlung (812)	(10,5)	(72,5)
Gärtner und Ackerbauern (611)	29,2	66,5
Baukonstruktions- und verwandte Berufe (711)	50,1	62,5
Hilfsarbeiter im Bergbau und im Bau (931)	(17,7)	(58,2)
Tierhalter (612)	28,5	57,6
Köche (512)	30,1	55,5
Hilfskräfte in der Nahrungsmittelzubereitung (941)	(13,7)	(52,8)
Landwirte mit Ackerbau und Tierhaltung (ohne ausgeprägten Schwerpunkt) (613)	(12,8)	(48,2)
Bediener mobiler Anlagen (834)	17,2	46,9
Ausbaufachkräfte und verwandte Berufe (712)	28,3	43,2

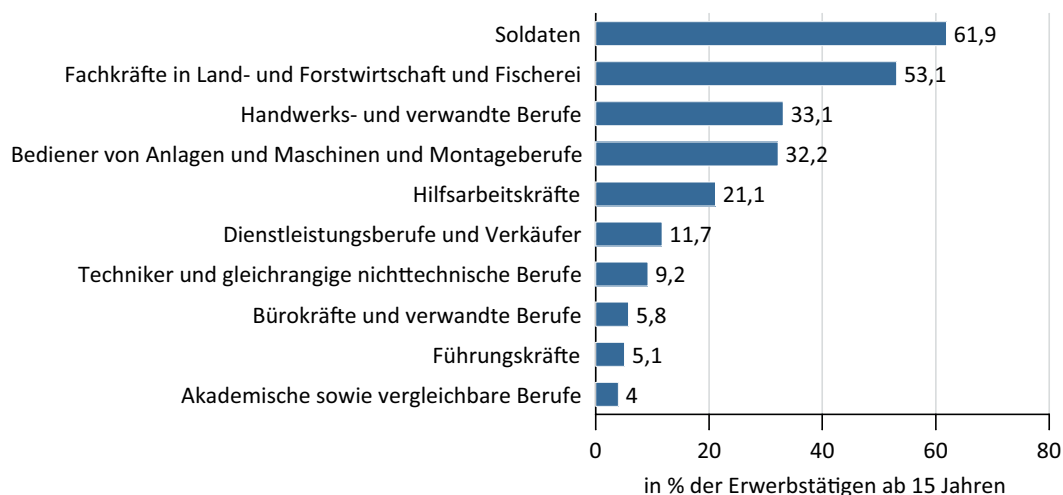
Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Jahresdurchschnitt 2020. - Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren, die erwerbstätig waren. - () Werte mit weniger als 20.000 Personen sind statistisch sehr stark zufallsbehaftet, also mit einem Stichprobenfehler von über ±33%.

Eine erhöhte Risikobelastung dieser Berufsgruppen spiegelt sich auch in den jeweils häufiger belasteten Gruppen mit spezifischer Erwerbssituation nieder: Personen in Schichtdienst gaben eine fast doppelt so häufige Hitzeexposition an wie Personen ohne Schichtdienst. Personen, die am Wochenende arbeiten mussten, waren 1,4mal häufiger belastet als Personen ohne Wochenendarbeit.

4.15 Kälte

14,4% der Erwerbstätigen (hochgerechnet 621.000 Betroffene) waren starker Kälte ausgesetzt. Männer gaben dieses Gesundheitsrisiko mehr als dreimal so häufig an wie Frauen. Die Berufsgruppe der Soldaten/-innen war mit Abstand am häufigsten von Kälteeinwirkung betroffen (61,9%), gefolgt von Landwirten/-innen mit 53,1% Betroffenen. Handwerker/-innen und Bediener/-innen von Anlagen bzw. Maschinen gaben noch zu jeweils rund einem Drittel an, ihre Arbeit in starker Kälte verrichten zu müssen (Grafik 18).

Grafik 18

Risikofaktor „Kälte“ nach Berufsgruppen (ISCO 08)


Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Jahresdurchschnitt 2020. - Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren, die erwerbstätig waren.

4.16 Chemikalien

Gut jede/r zehnte Erwerbstätige ist einem Risiko durch das Hantieren mit Chemikalien ausgesetzt (12,9%), das sind rund 556.000 Betroffene. Am häufigsten wurde dieses Risiko von Anlagenbedienern/-innen in der Metallbearbeitung, das sind z. B. Lackierer/-innen oder Schleifer/-innen, angegeben mit 60,3% Betroffenen. Auch Maler/-innen und Gebäudereiniger/-innen sowie Friseur/-innen, Kosmetiker/-innen und Medizintechniker/-innen gaben dieses Risiko besonders häufig an (zu jeweils knapp unter 60%). Krankenpflegepersonal und Reinigungskräfte mussten zu jeweils rund 40% mit Chemikalien hantieren (Übersicht 19).

Übersicht 19

Erwerbstätige mit dem Risikofaktor „Chemikalien“: Die zehn am häufigsten betroffenen Berufsgruppen

Beruf (ausgewählte ISCO 08-Codes)	Erwerbstätige mit dem Risikofaktor „Chemikalien“	
	in 1.000	in %
Insgesamt	556,0	12,9
Bediener von Anlagen in der Metallerzeugung, -umformung und -veredlung (812)	(8,7)	(60,3)
Maler, Gebäudereiniger und verwandte Berufe (713)	(17,4)	(57,9)
Friseure, Kosmetiker und verwandte Berufe (514)	21,7	57,8
Medizinische und pharmazeutische Fachberufe (321)	(14,7)	(56,9)
Akademische und vergleichbare Krankenpflege- und Geburtshilfeschäfte (222)	38,4	40,2
Reinigungspersonal und Hilfskräfte in Privathaushalten, Hotels und Büros (911)	45,9	38,8
Holzbearbeiter, Möbeltischler und verwandte Berufe (752)	(8,1)	(35,8)
Maschinenmechaniker und -schlosser (723)	26,4	32,6
Grobschmiede, Werkzeugmechaniker und verwandte Berufe (722)	(15,9)	(27,7)
Hilfsarbeiter im Bergbau und im Bau (931)	(8,2)	(26,8)

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Jahresdurchschnitt 2020. - Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren, die erwerbstätig waren. - () Werte mit weniger als 20.000 Personen sind statistisch sehr stark zufallsbehaftet, also mit einem Stichprobenfehler von über $\pm 33\%$.

Personen in Schicht-, Turnus- oder Wechseldienst gaben mehr als doppelt so häufig an, in der Arbeit Chemikalien ausgesetzt zu sein als Personen ohne solche Dienstzeiten. Auch Leiharbeiter hatten eine 1,5mal häufigere Belastung als Personen mit regulärem Beschäftigungsverhältnis.

4.17 Schlechte Kommunikation oder Zusammenarbeit innerhalb des Unternehmens

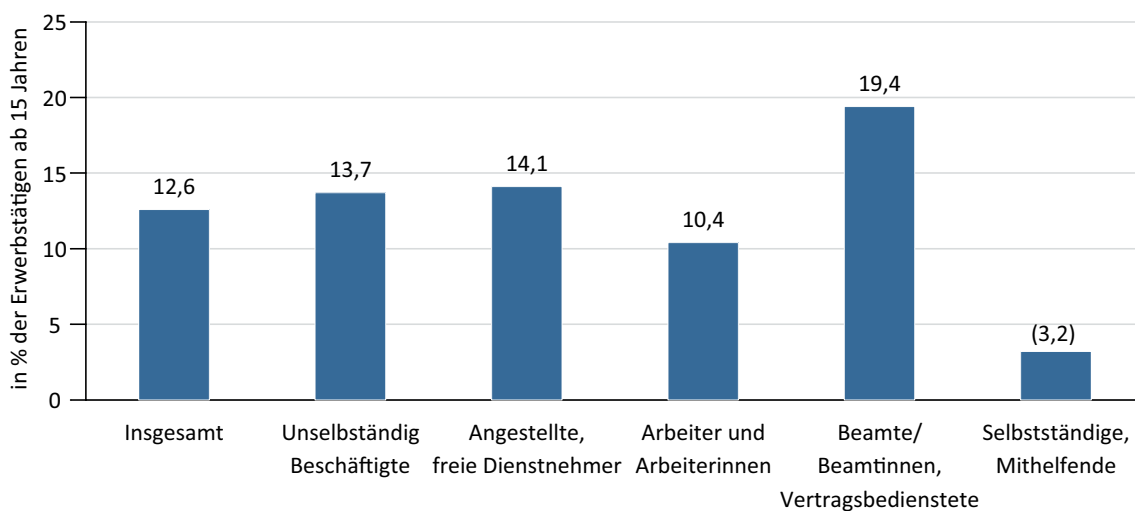
„Schlechte Kommunikation oder Zusammenarbeit innerhalb der Organisation“ bezog sich auf erhebliche Probleme bei der Kommunikation oder Zusammenarbeit bei der Arbeit, an denen Kollegen/-innen und/oder Führungskräfte beteiligt waren. Etwa jede/r Zehnte Erwerbstätige (12,6%) nahm eine schlechte Kommunikation bzw. Zusammenarbeit im Unternehmen wahr, Frauen und Männer dabei etwa gleich häufig. Auffällig war, dass Personen mit Hochschulabschluss beinahe doppelt so häufig Kommunikationsprobleme nannten wie Personen mit Pflichtschulabschluss (14,2% vs. 7,4%).

Der Wirtschaftsbereich mit dem höchsten Anteil an Personen mit diesem Gesundheitsrisiko war die öffentliche Verwaltung: Fast jede/r fünfte Erwerbstätige gab hier an von mangelhafter Kommunikation bzw. Zusammenarbeit betroffen zu sein (18,5%). Beinahe ebenso viele Betroffene gab es in der Unterhaltungsbranche (18,3%), im Erziehungswesen (18,0%) und in der Informations- und Kommunikationsbranche (17,5%).

Betrachtet man Berufsgruppen detaillierter, so waren am häufigsten Techniker/-innen der Informations- und Kommunikationstechnologie betroffen (27,2%), hierzu zählen z.B. IT-Anwendungsbetreuer/-innen, Computer- und Netzwerktechniker/-innen oder Webmaster/-innen. Personen in der Sozial- und Rechtspflege (wie z.B. Sozialbetreuer/-innen, seelsorgerisch Tätige, Justizwachen etc.) nannten zu 26,4% eine schlechte Kommunikation bzw. Zusammenarbeit im Unternehmen. Etwa jede fünfte Lehrkraft gab Kommunikationsprobleme in ihrer Institution an.

Grafik 19

Risikofaktor „Schlechte Kommunikation oder Zusammenarbeit innerhalb des Unternehmens“ nach Stellung im Beruf



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Jahresdurchschnitt 2020. - Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren, die erwerbstätig waren. - () Werte mit weniger als 20.000 Personen sind statistisch sehr stark zufallsbehaftet, also mit einem Stichprobenfehler von über $\pm 33\%$.

Betrachtet nach der Stellung im Berufsleben nannten Beamte/-innen am häufigsten eine schlechte Kommunikation bzw. Zusammenarbeit in ihrer Institution (knapp 20%). Angestellte waren etwas weniger häufig betroffen (rund 14%) und Arbeiter/-innen nannten diesen Risikofaktor zu rund 10%. Für Selbständige war eine schlechte Kommunikation bzw. Zusammenarbeit im Unternehmen kaum vorhanden (Grafik 19).

4.18 Feuchtigkeit

11,0% der Erwerbstätigen waren im Arbeitsleben einem Gesundheitsrisiko durch Nässe ausgesetzt (474.000 Betroffene). Männer gaben dieses Risiko mehr als viermal so häufig an wie Frauen. Nach großen Berufsgruppen betrachtet, gaben Soldaten/-innen am häufigsten an, Nässe ausgesetzt zu sein (rund 52%). Landwirte/-innen gaben ebenfalls zu fast 50% dieses Risiko an. Mit etwas Abstand waren Handwerker/-innen zu rund einem Drittel betroffen, Bediener/-innen von Anlagen und Maschinen zu rund einem Fünftel.

Auch nach Wirtschaftsklassen betrachtet war die Landwirtschaft am häufigsten betroffen (43,4%). Im Bau mussten 31,5% unter der Einwirkung von Nässe arbeiten, hier vor allem: Baukonstrukteure/-innen, Ausbaufachkräfte, Maler/-innen und Gebäudereiniger/-innen sowie Elektriker/-innen. In der Wirtschaftsklasse „Verkehr und Lagerei“ waren rund ein Fünftel der Erwerbstätigen betroffen (18,7%), hier vor allem Bediener/-innen mobiler Anlagen und LKW-Fahrer/-innen.

4.19 Fehlende Entscheidungsfreiheit, kein Einfluss auf Arbeitstempo oder Arbeitsprozess

„Mangelnde Entscheidungsfreiheit oder kein Einfluss auf das Arbeitstempo oder die Arbeitsprozesse“ bezog sich auf die Unmöglichkeit, die Arbeitsmethoden zu wählen oder zu ändern oder für die Arbeit wichtige Entscheidungen zu beeinflussen, d.h. es war kein selbstbestimmtes Arbeiten möglich. 8,2% der Erwerbstätigen gab diesen Risikofaktor für die psychische Gesundheit an, hochgerechnet waren das rund 354.000 Erwerbstätige. Männer und Frauen nannten diesen Risikofaktor in etwa gleich häufig. Die drei am häufigsten betroffenen Wirtschaftsklassen waren Gesundheits- und Sozialwesen (11,6%), öffentliche Verwaltung (10,3%) und Erziehungswesen (10,2%). Personen in der Krankenpflege (16,8%) und in der Sozial- und Rechtspflege (16,1%) waren dabei die am häufigsten betroffenen Berufsgruppen.

Je mehr Beschäftigte in einem Betrieb tätig waren desto häufiger wurde eine fehlende Entscheidungs- und Steuerungsmöglichkeit angegeben; in Betrieben mit 500 und mehr Bediensteten fast dreimal häufiger als in Betrieben mit weniger als 10 Bediensteten.

4.20 Dämpfe

8,1% der Erwerbstätigen waren in ihrem Arbeitsumfeld Dämpfen ausgesetzt (rund 349.000 Betroffene). Am häufigsten trat dieses Risiko in den Tätigkeitsfeldern Warenherstellung (16,8% Betroffene) sowie in den „Sonstigen Dienstleistungen“ (13,2%) auf. Im Bauwesen und in der Gastronomie waren noch etwa jede/r zehnte Erwerbstätige betroffen. Die am häufigsten betroffene Berufsgruppe waren die Maler/-innen und Gebäudereiniger/-innen (37,4%). Köche/-innen (31,7%) sowie Metallverarbeiter/-innen und Schweißer/-innen (31,4%) waren ebenfalls häufig betroffen. Im Bauwesen waren vor allem Baukonstrukteure/-innen und Ausbaufachkräfte betroffen (Übersicht 20).

Übersicht 20

Erwerbstätige mit dem Risikofaktor „Dämpfe“: Die zehn am häufigsten betroffenen Berufsgruppen

Beruf (ausgewählte ISCO 08-Codes)	Erwerbstätige mit dem Risikofaktor „Dämpfe“	
	in 1.000	in %
Insgesamt	348,8	8,1
Maler, Gebäudereiniger und verwandte Berufe (713)	(11,2)	(37,4)
Köche (512)	(17,2)	(31,7)
Blechkaltverformer, Baumetallverformer, Former (für Metallguss), Schweißer und verwandte Berufe (721)	(8,4)	(31,4)
Grobschmiede, Werkzeugmechaniker und verwandte Berufe (722)	(17,6)	(30,7)
Maschinenmechaniker und -schlosser (723)	(17,9)	(22,1)
Elektroinstallateure und -mechaniker (741)	(10,6)	(16,8)
Ausbaufachkräfte und verwandte Berufe (712)	(10,6)	(16,2)
Hilfsarbeiter bei der Herstellung von Waren (932)	(8,9)	(15,6)
Material- und ingenieurtechnische Fachkräfte (311)	25,7	14,8
Baukonstruktions- und verwandte Berufe (711)	(10,3)	(12,9)

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Jahresdurchschnitt 2020. - Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren, die erwerbstätig waren. - () Werte mit weniger als 20.000 Personen sind statistisch sehr stark zufallsbehaftet, also mit einem Stichprobenfehler von über ±33%.

4.21 Starke Vibrationen

6,4% der Erwerbstätigen war im Arbeitsumfeld starken Vibrationen ausgesetzt, das waren rund 275.000 Betroffene; wobei Männer diesem Gesundheitsrisiko mehr als siebenmal so häufig ausgesetzt waren wie Frauen. Durch starke Vibrationen waren vor allem Personen in der Landwirtschaft (23,9% Betroffene), dem Bauwesen (20,9%) und dem Verkehrswesen (13,4%) gefährdet. Detaillierter betrachtet waren die folgenden Berufsgruppen am häufigsten betroffen: Bediener/-innen mobiler Anlagen, Baukonstrukteure/-innen, LKW- und Busfahrer/-innen, Nutztierhalter/-innen und Ackerbauern/-bäuerinnen (Übersicht 21).

Übersicht 21

Erwerbstätige mit dem Risikofaktor „Vibrationen“: Die zehn am häufigsten betroffenen Berufsgruppen

Beruf (ausgewählte ISCO 08-Codes)	Erwerbstätige mit dem Risikofaktor „Vibrationen“	
	in 1.000	in %
Insgesamt	275,4	6,4
Bediener mobiler Anlagen (834)	(15,5)	(42,1)
Baukonstruktions- und verwandte Berufe (711)	31,2	38,9
Fahrer schwerer Lastkraftwagen und Busse (833)	(17,8)	(27,5)
Tierhalter (612)	(13,2)	(26,6)
Gärtner und Ackerbauern (611)	(9,7)	(22,1)
Ausbaufachkräfte und verwandte Berufe (712)	(12,1)	(18,5)
Maschinenmechaniker und -schlosser (723)	(13,9)	(17,2)
Elektroinstallateure und -mechaniker (741)	(8,5)	(13,6)
Material- und ingenieurtechnische Fachkräfte (311)	(14,8)	(8,5)

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Jahresdurchschnitt 2020. - Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren, die erwerbstätig waren. - () Werte mit weniger als 20.000 Personen sind statistisch sehr stark zufallsbehaftet, also mit einem Stichprobenfehler von über ±33%.

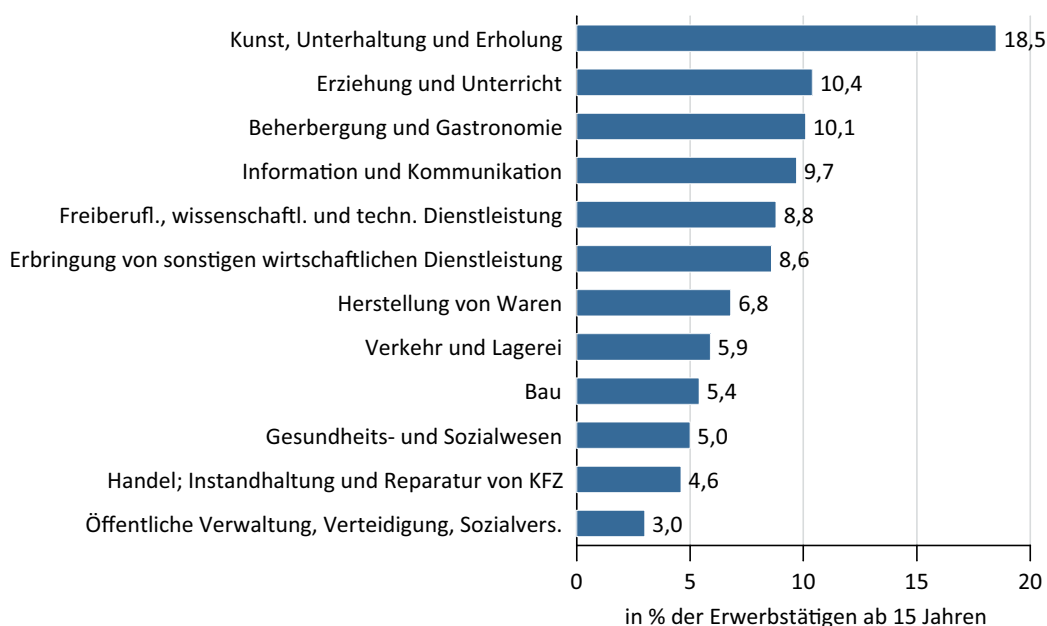
4.22 Unsicheres Beschäftigungsverhältnis

„Unsicheres Beschäftigungsverhältnis“ bezog sich auf die subjektive Sorge oder Angst der Befragten, dass der Arbeitsplatz in Zukunft nicht mehr existiert und/ oder er/sie ihn verlieren wird. Diese Sorge konnte auf negative Bemerkungen eines Vorgesetzten, auf Ankündigungen relevanter Unternehmensänderungen oder auf eine vom Befragten wahrgenommene schlechte finanzielle Situation der Organisation zurückzuführen sein. Fälle, in denen Befragte bereits über eine künftige Entlassung informiert wurden, wurden ebenfalls gezählt; vor allem dann wenn Befragte Bedenken hatten ob er/sie eine neue Arbeit haben wird, welche Art von Arbeit es sein wird oder ob er/sie Bedenken wegen der neuen Arbeit hatte in Bezug auf die Arbeitsplatzsicherheit. Von 6,4% der Erwerbstätigen wurde das Beschäftigungsverhältnis als unsicher eingestuft (rund 275.000 Betroffene), wobei Männer und Frauen in etwa gleichem Ausmaß betroffen waren.

Mit Abstand am häufigsten betroffen waren Erwerbstätige in der Unterhaltungsbranche (18,5%). Im Unterrichtswesen, in „Beherbergung und Gastronomie“ sowie „Information und Kommunikation“ empfanden jeweils rund 10% ihre Beschäftigung als unsicher. Beinahe ebenso viele (rund 9%) waren es bei wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen. Personen mit Leiharbeit (18,4%) empfanden Jobunsicherheit wesentlich häufiger als Personen mit regulärem Anstellungsverhältnis (5,9%) (Grafik 20).

Grafik 20

Gesundheitsrisiko „Jobunsicherheit“ nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Jahresdurchschnitt 2020. - Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren, die erwerbstätig waren.

4.23 Abgase

6,4% der Erwerbstätigen (hochgerechnet rund 274.000 Personen) gaben an, einer Abgasbelastung an ihrem Arbeitsplatz ausgesetzt zu sein. Männer waren fast sieben Mal so oft betroffen wie Frauen. Erwartungsgemäß traten Gesundheitsrisiken durch Abgase am häufigsten bei Personen auf, die in Verkehr und Lagerei tätig waren (17,1% Betroffene); in der Landwirtschaft Beschäftigte waren zu 14,1% durch Abgase belastet. Unter den Berufen gaben Mechaniker/-innen (z.B. von Kraftfahrzeugen, Land-

maschinen oder Industrieanlagen) am häufigsten (41,0%) eine Abgasbelastung an, gefolgt von LKW- und Busfahrer/-innen (32,9%).

4.24 Zigarettenrauch

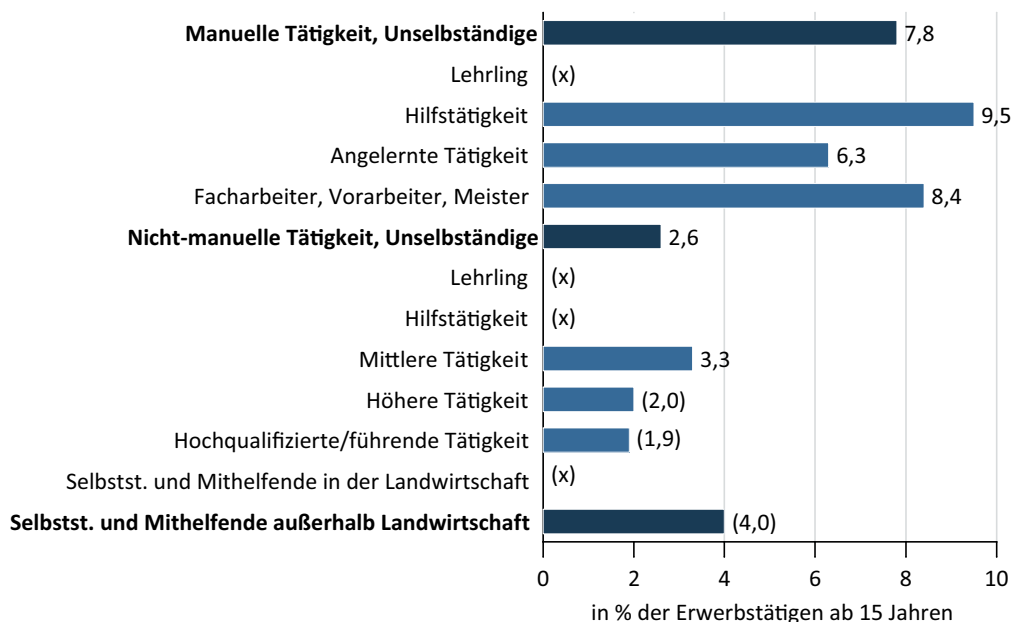
Zigarettenrauch kommt als Belastungsfaktor in der Arbeit inzwischen relativ selten vor. Nicht zuletzt aufgrund gesetzlicher Maßnahmen ist die Zahl der damit belasteten Erwerbstätigen zwischen den Beobachtungsperioden zurückgegangen. Allerdings gaben 2020 immer noch 187.000 Personen an, im Arbeitsleben Zigarettenrauch ausgesetzt zu sein (4,3% der Erwerbstätigen). Männer nannten dieses Risiko zu rund 6%, Frauen zu 2,5%.

Die Belastung durch Zigarettenrauch reduzierte sich im langfristigen Vergleich mit 2007 um rund ein Fünftel. Im Jahr 2007 waren noch 5,6% der Erwerbstätigen (rund 224.000 Personen) einem Gesundheitsrisiko durch Zigarettenrauch ausgesetzt.

Auffällig waren dabei die Unterschiede der exponierten Personen nach beruflicher Stellung: Personen mit manueller Tätigkeit waren Zigarettenrauch dreimal häufiger ausgesetzt als Personen mit nicht-manueller Tätigkeit. Am häufigsten nannten Hilfsarbeiter/-innen in manuellen Berufen diesen Risikofaktor (9,5%), gefolgt von Facharbeitern/-innen (8,4%) und angelernten Arbeitern/-innen mit manueller Tätigkeit (6,3%). Am wenigsten häufig waren Höherqualifizierte und Führungskräfte durch Zigarettenrauch belastet (Grafik 21). Im Bauwesen wurde die Belastung durch Zigarettenrauch am häufigsten angegeben (11,2% Betroffene), Personen in Schichtarbeit waren fast doppelt so häufig durch Zigarettenrauch belastet wie Personen ohne Schichtarbeit.

Grafik 21

Risikofaktor „Zigarettenrauch“ nach Stellung im Beruf



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Jahresdurchschnitt 2020. - Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren, die erwerbstätig waren. - () Werte mit weniger als 20.000 Personen sind statistisch sehr stark zufallsbehaftet, also mit einem Stichprobenfehler von über $\pm 33\%$. - (x) Werte mit weniger als hochgerechnet 8.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar.

4.25 Gewalt oder die Androhung von Gewalt

4,1% der Erwerbstätigen gaben an, in ihrer Arbeitsumgebung von Gewalt bedroht zu sein, das waren 177.000 Personen. Gewalt oder die Androhung von Gewalt bezog sich dabei auf körperliche Gewalt, die von einer anderen Person oder Gruppe ausgeübt wurde und körperliches, sexuelles oder psychisches Leid zu Folge hatte. Frauen waren diesem Belastungsfaktor häufiger ausgesetzt als Männer (5,0% vs. 3,3%). Wie schon in den zwei Erhebungen 2007 und 2013 zuvor waren Personen im Gesundheits- und Sozialwesen (16,6%) sowie der öffentlichen Verwaltung (14,0%) besonders häufig von Gewalt bedroht.

Nach Berufen betrachtet gaben Sicherheitsbedienstete (46,8%) und Personen in der Sozial- und Gesetzespflge (41,1%) am häufigsten an, von Gewalt betroffen zu sein. Auch seelsorgerisch Tätige (26,7%) und Krankenpflegepersonal (24,2%) waren häufig Gewalt ausgesetzt.

Personen im Schichtdienst gaben fünfmal häufiger an, von Gewalt bedroht zu sein als Personen ohne Schichtdienst. Auch Personen mit häufigem Spätdienst (mehr als die Hälfte der Tage) waren gut dreimal häufiger diesem Risiko ausgesetzt als Personen, die selten oder nie Spätdienst hatten. Personen mit Arbeit am Wochenende waren ebenfalls häufiger betroffen: sie waren dreimal häufiger von Gewalt bedroht als Personen ohne Wochenendarbeit.

4.26 Rauch

3,8% der Erwerbstätigen war in ihrem Arbeitsleben Rauch ausgesetzt (164.000 Betroffene), Männer 6,5mal häufiger als Frauen. Gemeint war hier jegliche Art von Rauchexposition ausgenommen von Zigarettenrauch. Am häufigsten gaben Werkzeugmechaniker/-innen und Bediener/-innen von Werkzeugmaschinen eine Rauchexposition an (16,5%); Maschinenmechaniker/-innen waren ebenfalls häufig von einer Belastung durch Rauch betroffen (15,7%). Personen in Schichtdienst gaben zu rund 8% eine Belastung durch Rauch an, Personen ohne Schichtdienst nur zu 3%.

4.27 Belästigung oder Mobbing

Mobbing oder Belästigungen ist die beabsichtigte Machtausübung durch eine andere Person oder Gruppe, wodurch die körperliche, mentale, spirituelle, moralische oder soziale Entwicklung beeinträchtigt und in weiterer Folge das mentale Wohlbefinden verringert wird. Rund 138.000 Personen waren durch Mobbing belastet, das waren 3,2% der erwerbstätigen Bevölkerung; Frauen waren 1,7mal häufiger betroffen als Männer. Der Anteil der Erwerbstätigen, die von Mobbing betroffen war, ist über die drei Erhebungsperioden 2007, 2013 und 2020 gleichgeblieben.

Am häufigsten wurde im Gesundheits- und Sozialwesen und in der öffentlichen Verwaltung über Mobbing berichtet (jeweils 6,4% Betroffene). Bereits in den zwei Erhebungen 2007 und 2013 wurden im Gesundheitswesen ein überdurchschnittlich hoher Anteil an von Mobbing Betroffenen verzeichnet (5,7% und 6,9%). Im Erziehungswesen waren 5,8% betroffen. Krankenpflegepersonal und Pflegehilfskräfte nannten diesen Risikofaktor jeweils zu gut 8%.

Auffällig ist, dass es zwar nahezu keinen Unterschied zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund gab (jeweils rund 3% Betroffene), sehr wohl aber zwischen den Migrationsgenerationen. Den höchsten Anteil an Personen, die Mobbing berichteten, stellten Personen aus der zweiten Migrationsgeneration (5,5% Betroffene). In der ersten Migrationsgeneration gaben 2,9% Mobbing als Gesundheitsrisiko an.

Das Risiko für Mobbing stieg mit der Institutionsgröße: in kleinen Betrieben mit weniger als zehn Beschäftigten gaben 2,6% an gemobbt zu werden, bei Betrieben mit 11 bis unter 500 Beschäftigten waren es rund 3%, bei Betrieben mit 500 oder mehr Beschäftigten knapp 4%.

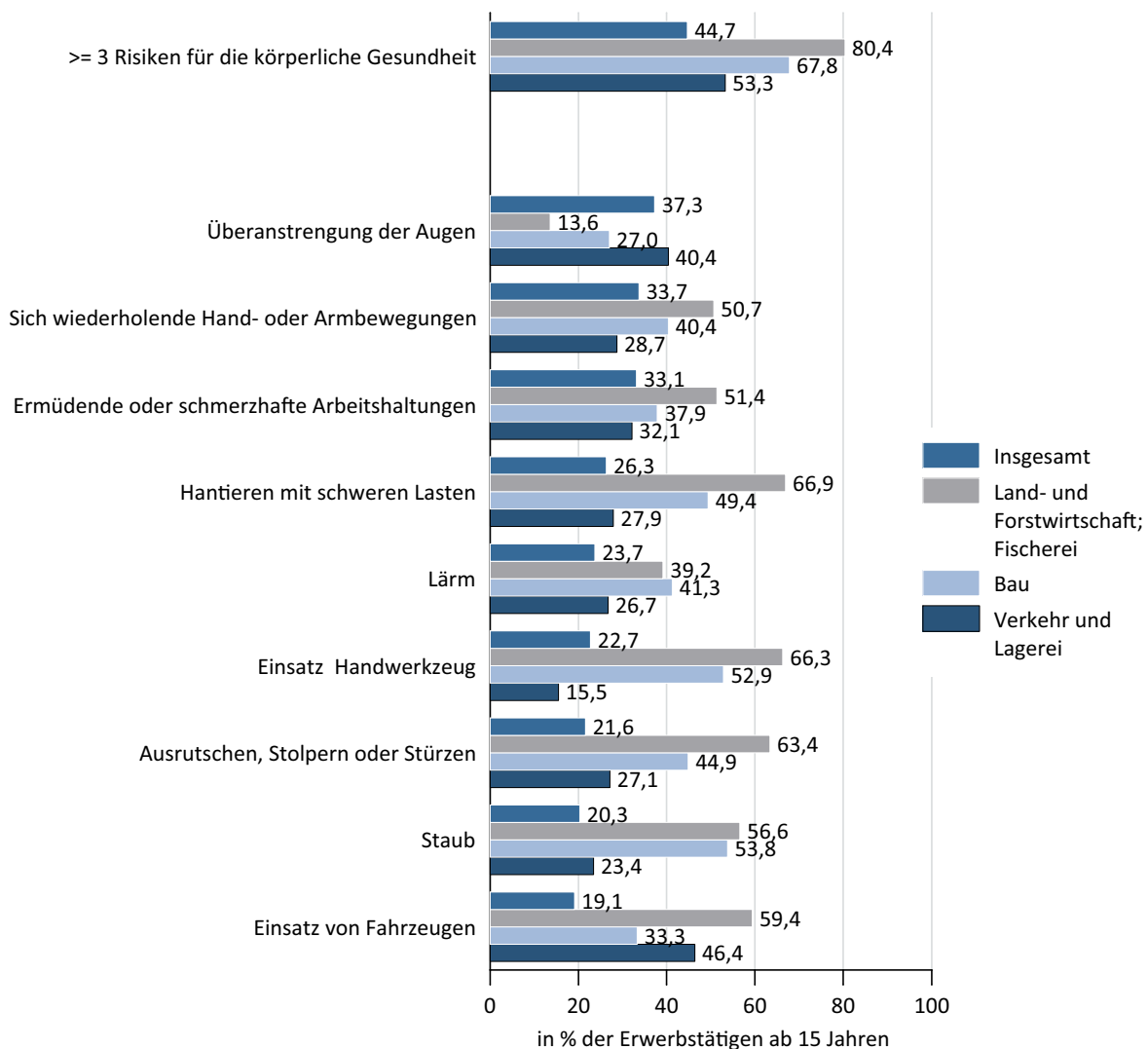
Personen ohne Leitungsfunktion gaben 1,3mal häufiger Mobbing als Risikofaktor an als Personen mit Leitungsfunktion.

4.28 Häufung von Risiken für die körperliche und psychische Gesundheit

Sechs von zehn Erwerbstätigen nannten **mindestens drei Gesundheitsrisiken** (59,8% bzw. 2,6 Mio. Betroffene); Männer etwas häufiger als Frauen (65,2% vs. 53,7%). Männer waren mehr als 1,5mal häufiger **körperlichen Mehrfachrisiken** ausgesetzt als Frauen (52,4% vs. 36,0%). **Psychische Mehrfachrisiken** kamen bei Frauen 1,3mal häufiger vor als bei Männern (14,3% vs. 11,4%).

Grafik 22

Von körperlichen Mehrfachrisiken Betroffene nach ausgewählten Wirtschaftsklassen und Art des Gesundheitsrisikos



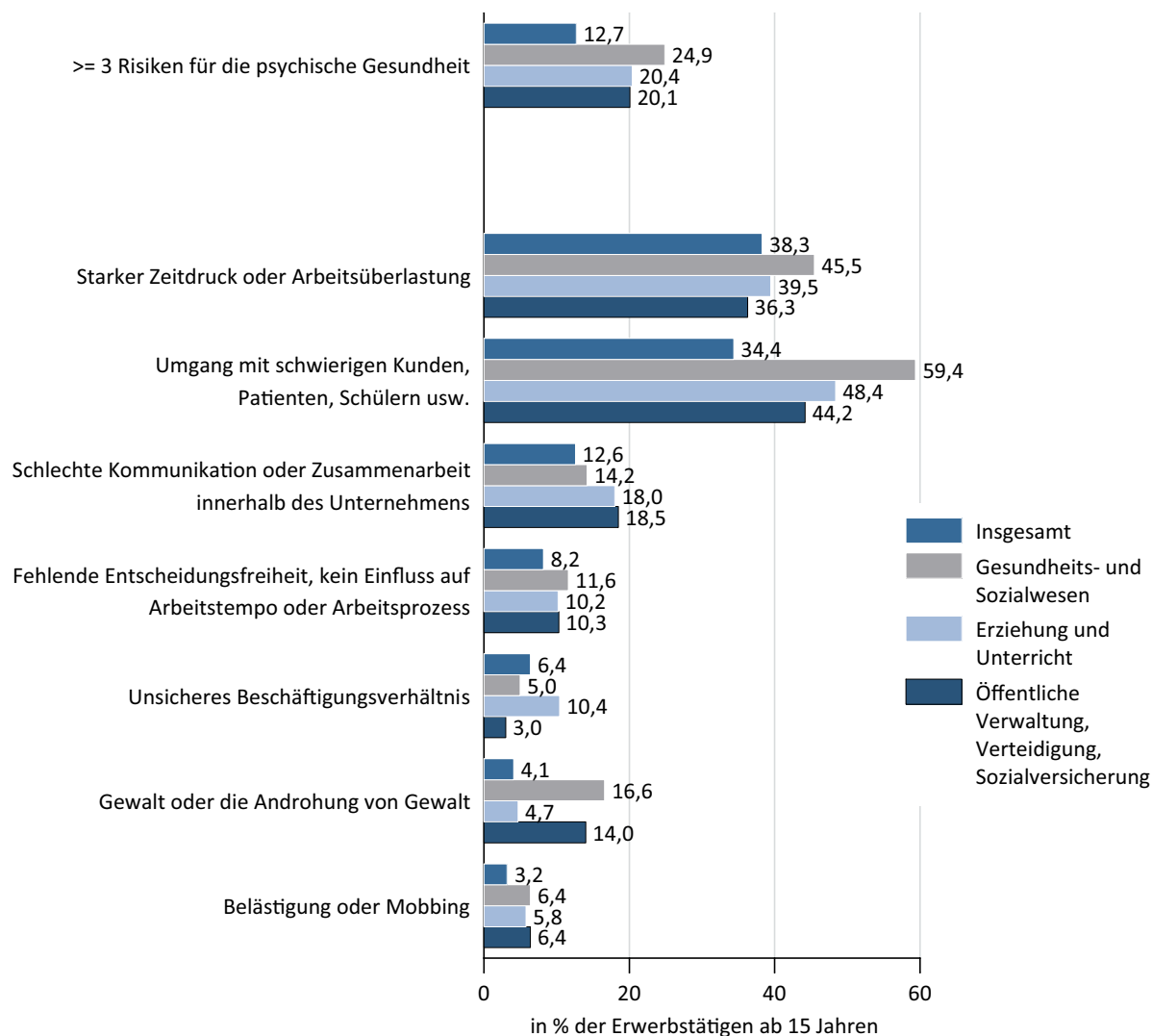
Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Jahresdurchschnitt 2020. - Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren, die erwerbstätig waren.

Am häufigsten traten **körperliche Mehrfachrisiken** in den Wirtschaftsabschnitten **Land- und Forstwirtschaft** (80,4%), im **Bauwesen** (67,8%) sowie im Bereich **Verkehr und Lagerei** (53,3%) auf. Der Wirtschaftsbereich „Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen“ zeigte insgesamt 70,5% von körperlichen Mehrfachrisiken Betroffene. Er konnte aber nicht mehr nach den einzelnen Risikofaktoren dargestellt werden, da die Schwankungsbreite für die Mehrzahl der Risiken zu hoch war.

Im Bereich Landwirtschaft wurden folgende körperliche Gesundheitsrisiken am häufigsten genannt: das Hantieren mit schweren Lasten, Einsatz von Handwerkzeug, Sturzgefahr, Einsatz von Fahrzeugen und Staubbelastung. Bei im Bauwesen Tätigen kamen Staubbelastung, der Einsatz von Handwerkzeug, das Hantieren mit schweren Lasten, Sturzgefahr und Lärmbelastung überdurchschnittlich häufig vor. Für Erwerbstätige im Wirtschaftsbereich „Verkehr bzw. Lagerei“ waren der Einsatz von Fahrzeugen, Überanstrengung der Augen, schmerzhaftes Arbeitshaltungen, sich wiederholende Armbewegungen und das Hantieren mit schweren Lasten die häufigsten körperlichen Gesundheitsrisiken (siehe Grafik 22).

Grafik 23

Von psychischen Mehrfachrisiken Betroffene nach ausgewählten Wirtschaftsklassen und Art des Gesundheitsrisikos



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Hochgerechnete Zahlen. - Jahresdurchschnitt 2020. - Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren, die erwerbstätig waren.

Mehrfache **psychische Gesundheitsrisiken** kamen am häufigsten im **Gesundheits- und Sozialwesen** (24,9% Betroffene), im **Erziehungswesen** (20,4%) und in der **öffentlichen Verwaltung** (20,1%) vor. Das mit Abstand am häufigsten genannte Gesundheitsrisiko im Gesundheitswesen war der Umgang mit schwierigen Personen, gefolgt von Zeitdruck und weniger häufig Gewalt bzw. Gewaltandrohung. Im Unterrichts- und Erziehungswesen wurden folgende psychische Gesundheitsrisiken am häufigsten genannt: Zeitdruck, schlechte Kommunikation bzw. Zusammenarbeit in der Institution und der Umgang mit schwierigen Personen. Im öffentlichen Dienst wurden dieselben Gesundheitsrisiken für die psychische Gesundheit am häufigsten genannt (Grafik 23).

5 Erhebungsinstrument, Studiendesign und Methodik

Rechtlicher Rahmen

Das Thema des Ad-hoc-Moduls 2020 „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“ wurde in der EU-Verordnung 2016/1851 festgeschrieben. Die Liefervariablen des Ad-hoc-Moduls 2020 wurden in der Durchführungsverordnung (EU) 2018/1709 der Kommission vom 13. November 2018 zur Festlegung der technischen Merkmale des Ad-hoc-Moduls 2020 über Arbeitsunfälle und andere arbeitsbedingte Gesundheitsprobleme fixiert. 2007 und 2013 wurden bereits Ad-hoc-Module zum selben Thema durchgeführt. Das vorliegende Modul wurde mit nur wenigen Abänderungen wieder befragt.

Erhebungsinstrument und Erhebungsdesign

Die teilnehmenden Mitgliedstaaten verpflichteten sich, einen festgelegten Katalog von Informationen zu Arbeitsunfällen und sonstigen berufsbedingten Gesundheitsproblemen im Rahmen der Arbeitskräfteerhebung (AKE) zu erheben und an die Europäische Kommission (Eurostat) zu übermitteln.

Die Arbeitskräfteerhebung wird in Österreich im Rahmen des sogenannten Mikrozensus durchgeführt. Dabei wird aus dem Zentralen Melderegister eine Zufallsstichprobe von Privathaushalten mit Hauptwohnsitz gezogen. Diese Stichprobe ist nach Bundesländern geschichtet und umfasst pro Quartal bundesweit etwa 22.500 Haushalte. Jeder Haushalt verbleibt für fünf Erhebungen in der Stichprobe (sogenannte Fünftel-Rotation). Die erstmalige Befragung erfolgt durch eine persönliche Befragung (CAPI, Computer Assisted Personal Interviewing), die vier Folgebefragungen werden telefonisch oder mit Webfragebogen durchgeführt.

Die Fragen des vorliegenden Ad-hoc-Moduls wurden nur an die erstmals Befragten gestellt, d.h. es wurden vorzugsweise Face-to-Face Interviews durchgeführt. Aufgrund der Corona-Pandemie wurde allerdings vermehrt auch telefonisch befragt.

Die Befragung erfolgte kontinuierlich über das ganze Jahr verteilt für die Referenzperiode Jänner 2020 bis Jänner 2021. Die Stichprobe umfasste alle Personen in Privathaushalten im Alter von 15 Jahren oder älter, die zum Zeitpunkt der Befragung entweder erwerbstätig waren oder ihre Erwerbstätigkeit bereits beendet hatten. Für das Sonderprogramm bestand keine gesetzliche Auskunftspflicht.

Insgesamt wurden 16.141 Personen befragt, wobei nur Selbstauskünfte zulässig waren. Zielgruppe der Befragung waren grundsätzlich alle Personen in Privathaushalten ab einem Alter von 15 Jahren; die einzelnen Fragen waren jedoch an variierende Personengruppen adressiert. Personen im Alter von 15 bis 74 Jahren, die zum Interviewzeitpunkt erwerbstätig oder innerhalb des letzten Jahres vor dem Interview erwerbstätig waren, starteten die Befragung mit dem Block „Arbeitsunfälle“. Personen im Alter von 15 bis 74 Jahren, deren Erwerbstätigkeit länger als ein Jahr zurücklag, begannen die Befragung mit dem Block „Gesundheitsprobleme“. Die Fragen des Blocks „Belastungsfaktoren“ richteten sich an alle Personen, die zum Erhebungszeitpunkt erwerbstätig waren. Personen ohne Berufserfahrung wurden nicht befragt.

Interviewausfälle

Der Anteil der Verweigerungen beim Ad-hoc-Modul betrug 16,4%. Dieser Anteil wurde bezogen auf die Personen, die im Grundprogramm des Mikrozensus aufgrund der Filterführung zur Befragung vorgesehen waren. Der Anteil der nicht am Modul teilnehmenden Personen wurde durch Gewichtung ausgeglichen. Männer und Frauen nahmen in etwa gleich häufig an der Befragung teil. Von den Nicht-Erwerbstätigen und arbeitslosen Personen verweigerten rund 18,0% die Teilnahme am Interview, bei Erwerbstätigen waren es rund 15,7%. Das Bundesland mit dem höchsten Anteil an Verweigerungen war Kärnten mit 25,4%, gefolgt von Salzburg; in Vorarlberg verweigerte nur etwa jede/r Zehnte die Teilnahme (Übersicht 22).

Übersicht 22

Interviewausfälle

Merkmale	Zielgruppe in 1.000	Teilnahme		Verweigerung	
		in 1.000	in %	in 1.000	in %
Insgesamt	19.318,0	16.141,0	83,6	3.177,0	16,4
Männer	8.864,0	7.450,0	84,0	1.414,0	16,0
Frauen	10.454,0	8.691,0	83,1	1.763,0	16,9
Alter					
15-19	197,0	166,0	84,3	31,0	15,7
20-24	739,0	596,0	80,6	143,0	19,4
25-29	1.395,0	1.172,0	84,0	223,0	16,0
30-34	1.638,0	1.349,0	82,4	289,0	17,6
35-39	1.728,0	1.460,0	84,5	268,0	15,5
40-44	1.794,0	1.534,0	85,5	260,0	14,5
45-49	2.024,0	1.699,0	83,9	325,0	16,1
50-54	2.247,0	1.854,0	82,5	393,0	17,5
55-59	2.422,0	2.044,0	84,4	378,0	15,6
60-64	2.092,0	1.733,0	82,8	359,0	17,2
65-69	1.547,0	1.287,0	83,2	260,0	16,8
70-74	1.396,0	1.170,0	83,8	226,0	16,2
75-79	83,0	63,0	75,9	20,0	24,1
80-84	12,0	11,0	91,7	1,0	8,3
85+	4,0	3,0	75,0	1,0	25,0
Erwerbsstatus					
Erwerbstätig	13.025,0	10.979,0	84,3	2.046,0	15,7
Arbeitslos	548,0	451,0	82,3	97,0	17,7
Nicht-Erwerbspersonen	5.745,0	4.711,0	82,0	1.034,0	18,0
Höchste abgeschlossene Ausbildung					
Pflichtschule/keine Pflichtschule	2.705,0	2.191,0	81,0	514,0	19,0
Lehrabschluss/berufsbildende mittlere Schule	10.270,0	8.708,0	84,8	1.562,0	15,2
Höhere Schule, Hochschule	6.343,0	5.242,0	82,6	1.101,0	17,4
Bundesland					
1 Burgenland	1.546,0	1.350,0	87,3	196,0	12,7
2 Kärnten	2.094,0	1.562,0	74,6	532,0	25,4
3 Niederösterreich	2.361,0	1.926,0	81,6	435,0	18,4
4 Oberösterreich	2.294,0	1.957,0	85,3	337,0	14,7
5 Salzburg	1.915,0	1.466,0	76,6	449,0	23,4
6 Steiermark	2.199,0	1.954,0	88,9	245,0	11,1
7 Tirol	2.278,0	1.945,0	85,4	333,0	14,6
8 Vorarlberg	2.194,0	1.959,0	89,3	235,0	10,7
9 Wien	2.437,0	2.022,0	83,0	415,0	17,0

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul 2020: „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“.

Imputation

Ebenso wie bei der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung wurden auch beim Ad-hoc-Modul 2020 Antwortausfälle (Item-Non-Response) bei einzelnen Fragen durch Imputation ausgeglichen, um einen vollständigen Datensatz zu erhalten. Für das Ad-hoc-Modul 2020 wurden fehlende und unplausible Werte durch Verwendung der Nächste-Nachbar-Klassifikation (kNN, k-nearest-neighbour) sequentiell für jedes einzelne Merkmal imputiert. Die individuellen Distanzvariablen wurden nach inhaltlichen Kriterien vorselektiert und anschließend durch eine Random-Forest-Prozedur gewichtet.

Mit Hilfe der Imputation bzw. des Entfernens von mangelhaften Fällen wird im Datensatz eine 100%ige Beantwortung aller Fragen simuliert. Voraussetzung für eine gute Imputation ist, dass der Anteil der fehlenden Werte einer Variablen möglichst gering ist. Andernfalls würde nahezu unvermeidbar ein dann wohl vorhandener Non-Response-Bias auf die fehlenden Werte übertragen. Beim Ad-hoc-Modul

2020 wurde diese Mindestanforderung bei allen Variablen erfüllt. Der Anteil der zu imputierenden Werte rangierte auf einer Bandbreite von 0,1 bis 0,2%.

Hochrechnung

Die Hochrechnung der Ergebnisse des Moduls erfolgte ähnlich wie jene des Mikrozensus Grundprogramms. Dort wird unter Verwendung eines iterativen Verfahrens (iterative proportional updating) auf den Bevölkerungsstand laut Bevölkerungsregister der Statistik Austria zum Beginn des jeweiligen Quartals (abzüglich der Bevölkerung in Anstaltshaushalten) sowie auf den Erwerbsstatus aus Verwaltungsdaten hochgerechnet.

Die Gewichtung für das Modul 2020 basierte auf zwei Schritten:

- Im ersten Schritt werden die Basisgewichte (= Kehrwerte der Auswahlwahrscheinlichkeiten) der Haushalte nach Bundesland geschichtet gebildet.
- Im zweiten Schritt erfolgt die Anpassung der Basisgewichte an die folgenden Eckzahlen aus dem Mikrozensus:
 - Anzahl der Personen in Privathaushalten nach Bundesland (9) x Geschlecht (2) x Altersgruppen (4),
 - Anzahl der Personen in Privathaushalten nach Geburtsland (8),
 - Anzahl der Personen in Privathaushalten nach Bundesland (9) x Erwerbsstatus (3).

Der Schluss von der ausgewählten Stichprobe auf die Grundgesamtheit ist nur mit einem Unsicherheitsbereich möglich. Diese Unschärfe wird mit dem relativen Stichprobenfehler bei 95-prozentiger Sicherheit gemessen (Übersicht 23). In den Ergebnistabellen werden Werte mit hochgerechnet weniger als 20.000 Personen für Österreich (Burgenland 6.000, Kärnten 10.000, Niederösterreich 25.000, Oberösterreich 20.000, Salzburg 10.000, Steiermark 20.000, Tirol 10.000, Vorarlberg 6.000 und Wien 25.000) als stark zufallsbehaftet, also mit einem Stichprobenfehler von über $\pm 33\%$, in Klammern gesetzt. Werte unter hochgerechnet 8.000 Personen für Österreich (Burgenland 3.000, Kärnten 4.000, Niederösterreich 10.000, Oberösterreich 9.000, Salzburg 5.000, Steiermark 8.000, Tirol 5.000, Vorarlberg 3.000 und Wien 10.000) sind statistisch nicht interpretierbar, das entspricht einem Stichprobenfehler von über $\pm 50\%$. Sie werden unterdrückt und mit (x) abgebildet.

Übersicht 23

Stichprobenfehler und Konfidenzintervalle

Stichprobenfehler der hochgerechneten Personenzahlen in 1.000 für 95% Konfidenzintervall

Personen- zahl	Öster- reich	Burgen- land	Kärnten	Nieder- öster- reich	Ober- öster- reich	Salz- burg	Steier- mark	Tirol	Vorarl- berg	Wien
	+/- in %									
1	144,7	82,6	106	165,2	153,9	108,6	141	110,3	79,2	168,3
2	102,3	58,3	74,8	116,8	108,8	76,7	99,6	77,9	55,9	119
3	83,5	47,5	61	95,3	88,8	62,6	81,3	63,6	45,6	97,1
4	72,3	41,1	52,8	82,5	76,8	54,1	70,4	55	39,4	84,1
5	64,7	36,6	47,2	73,8	68,7	48,4	62,9	49,1	35,2	75,2
6	59	33,4	43	67,3	62,7	44,1	57,4	44,8	32,1	68,6
7	54,7	30,8	39,8	62,3	58	40,8	53,1	41,5	29,6	63,5
8	51,1	28,8	37,2	58,3	54,2	38,1	49,7	38,8	27,7	59,4
9	48,2	27,1	35	54,9	51,1	35,9	46,8	36,5	26,1	56
10	45,7	25,6	33,2	52,1	48,5	34	44,4	34,6	24,7	53,1
20	32,3	17,7	23,2	36,7	34,1	23,8	31,2	24,3	17,2	37,4
30	26,4	14,1	18,7	29,8	27,7	19,2	25,3	19,6	13,8	30,4
40	22,8	11,9	16	25,7	23,9	16,4	21,8	16,9	11,7	26,3

Personen- zahl	Öster- reich	Burgen- land	Kärnten	Nieder- öster- reich	Ober- öster- reich	Salz- burg	Steier- mark	Tirol	Vorarl- berg	Wien
	+/- in %									
50	20,4	10,4	14,1	22,9	21,3	14,5	19,4	14,9	10,3	23,4
60	18,6	9,2	12,7	20,8	19,4	13	17,6	13,5	9,2	21,3
70	17,2	8,3	11,6	19,2	17,8	11,9	16,2	12,4	8,3	19,6
80	16,1	7,5	10,7	17,9	16,6	11	15,1	11,5	7,6	18,3
90	15,2	6,8	10	16,8	15,6	10,2	14,2	10,7	7	17,2
100	14,4	6,3	9,3	15,9	14,7	9,5	13,4	10,1	6,5	16,2
200	10,1	2,2	5,5	10,8	9,9	5,7	8,9	6,4	3,3	11
300	8,2		3,5	8,4	7,7	3,5	6,8	4,5	0,8	8,6
400	7		1,6	6,9	6,2	1,5	5,4	3,2		7,2
500	6,2			5,8	5,2		4,4	2		6,1
600	5,6			5	4,4		3,6			5,2
700	5,2			4,3	3,7		2,8			4,6
800	4,8			3,7	3		2,1			4
900	4,5			3,1	2,4		1,3			3,4
1.000	4,2			2,6	1,8					2,9
2.000	2,7									
3.000	2									
4.000	1,5									
5.000	1,1									

Q: STATISTIK AUSTRIA, LFS Modul 2020 „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“. - Grundgesamtheit: Personen in Privathaushalten. - Lesebeispiel: Für eine Personenzahl von 50.000 in der hochgerechneten Stichprobe liegt der tatsächliche Wert in Österreich mit 95%iger statistischer Sicherheit zwischen 39.800 und 60.200. - Der Schluss von der ausgewählten Stichprobe auf die Grundgesamtheit ist nur mit einem Unsicherheitsbereich möglich. Diese Unschärfe wird mit dem relativen Stichprobenfehler bei 95-prozentiger Sicherheit gemessen. In den Ergebnistabellen werden Werte mit hochgerechnet weniger als 20.000 Personen für Österreich (Burgenland 6.000, Kärnten 10.000, Niederösterreich 25.000, Oberösterreich 20.000, Salzburg 10.000, Steiermark 20.000, Tirol 10.000, Vorarlberg 6.000 und Wien 25.000) als stark zufallsbehaftet, also mit einem Stichprobenfehler von über $\pm 33\%$, in Klammern gesetzt. Werte unter hochgerechnet 8.000 Personen für Österreich (Burgenland 3.000, Kärnten 4.000, Niederösterreich 10.000, Oberösterreich 9.000, Salzburg 5.000, Steiermark 8.000, Tirol 5.000, Vorarlberg 3.000 und Wien 10.000) sind statistisch nicht interpretierbar, das entspricht einem Stichprobenfehler von über $\pm 50\%$. Sie werden unterdrückt und mit (x) abgebildet.



Glossar

Einrichtung, die überwiegend der Unterbringung und Versorgung von bestimmten Personengruppen dient. Im Wesentlichen handelt es sich um Internate, Studentenheime, Alten- und Pflegeheime, Klöster, Kasernen, Justizanstalten, Flüchtlingsunterkünfte und ähnliche Einrichtungen. Anstaltshaushalte werden in der vorliegenden Publikation nicht berücksichtigt.

Anstaltshaushalt

Krankheit, Beeinträchtigung bzw. körperliches oder psychisches Gesundheitsproblem der/des Befragten in den zwölf Monaten vor der Befragung, die/das durch die (frühere oder aktuelle) Arbeit verursacht oder verschlechtert wurde. Es wurde jedes Gesundheitsproblem der letzten zwölf Monate einbezogen, dass durch die (frühere oder aktuelle) Arbeit verursacht oder verschlechtert wurde. Das heißt, die arbeitsbezogenen Gesundheitsprobleme wurden nicht nur auf die gemeldeten oder vom Arzt bestätigten Gesundheitsprobleme beschränkt, sondern auch solche ohne Krankenstände bzw. Fehlzeiten wurden einbezogen. Arbeitsunfälle und sonstige Unfälle zählten nicht dazu und wurden klar von den Erkrankungen bzw. Gesundheitsproblemen unterschieden. Das schwerwiegendste Gesundheitsproblem war jenes, dass in der Selbstbeurteilung des/der Befragten die stärksten Auswirkungen auf seine/ihre Aktivitäten hatte.

Arbeitsbedingtes Gesundheitsproblem

Nach dem ILO-Konzept (auch Labour Force-Konzept, LFK) gelten jene Personen zwischen 15 und 74 Jahren als arbeitslos, die

Arbeitslose

- nicht erwerbstätig im Sinne der ILO sind,
- innerhalb der nächsten beiden Wochen nach der Referenzwoche eine Arbeit aufnehmen können,
- und während der Referenzwoche und den drei Wochen davor aktiv eine Arbeit gesucht haben, oder bereits eine Stelle gefunden haben und diese in maximal drei Monaten antreten.

Zu beachten ist, dass arbeitssuchende Personen, die ansonsten die Kriterien der Arbeitslosigkeit erfüllen (aktive Arbeitssuche, Verfügbarkeit), nach dieser Definition dann nicht als arbeitslos gelten, wenn sie eine oder wenige Stunden in der Referenzwoche gearbeitet haben. Saisonarbeitslose werden nach diesem Konzept somit nur dann als arbeitslos klassifiziert, wenn sie die obigen Kriterien erfüllen. Die Teilnahme an Schulungsmaßnahmen und Ausbildungen wird nicht als Form der Arbeitssuche betrachtet.

Arbeitslose Personen, die in Anstaltshaushalten leben, werden in dieser Publikation nicht ausgewiesen.

Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen nach ILO-Konzept an der Zahl der Erwerbspersonen nach ILO-Konzept, jeweils im Alter von 15 bis 74 Jahren.

Arbeitslosenquote nach internationaler (Eurostat-) Definition (ILO-Konzept)

Arbeitsunfälle	<p>Arbeitsunfälle sind Unfälle, die sich während einer beruflichen Tätigkeit oder während der in der Arbeit verbrachten Zeit ereignen. Gemeint sind hier alle Unfälle, die sich während der Arbeitszeit ereignen, auch wenn sie nicht bei der üblichen Tätigkeit oder am üblichen Arbeitsplatz passieren. Auch Arbeitsunfälle, die keine Fehlzeiten verursachen oder ärztlicher Behandlung bedürfen, werden berücksichtigt.</p> <p>Laut Gesetzestext (Allgemeines Sozialversicherungsgesetz, ASVG) sind Arbeitsunfälle wie folgt definiert: Arbeitsunfälle sind Unfälle, die sich im örtlichen, zeitlichen und ursächlichen Zusammenhang mit der die Versicherung begründenden Beschäftigung ereignen. Unfälle am Weg von zu Hause an den üblichen Arbeitsplatz bzw. vom üblichen Arbeitsplatz nach Hause, etc. (so genannte Wegunfälle) zählen zwar laut ASVG zu den Arbeitsunfällen, wurden jedoch in dieser Untersuchung zwecks internationaler Vergleichbarkeit nicht erfasst.</p>
Atypische Erwerbstätigkeit	<p>Im Mikrozensus werden folgende Formen atypischer Beschäftigung der Haupttätigkeit unselbständig Erwerbstätiger erfasst: Teilzeit (Selbstzuordnung) ab 12 Stunden wöchentliche Normalarbeitszeit, Geringfügige Erwerbstätigkeit mit weniger als 12 Stunden wöchentlicher Normalarbeitszeit, Befristungen ohne Lehre, Leiharbeit, freie Dienstverträge.</p>
Ausbildung, formal	<p>Teilnahme in der Referenzwoche und den drei Wochen davor an Ausbildungsaktivitäten des regulären Schul- und Hochschulwesens (inkl. Lehrlingsausbildung). Als Teilnahme gilt auch, wenn grundsätzlich eine derartige Ausbildung besucht wird, aber wegen Ferien keine Aktivitäten gesetzt wurden.</p>
Bevölkerung	<p>Personen, die ihren Hauptwohnsitz (Mittelpunkt ihrer Lebensbeziehungen) in Österreich haben.</p>
Elternkarenz	<p>Vorübergehendes Ausscheiden aus dem Erwerbsleben nach der Geburt eines Kindes. Personen in Elternkarenz werden dann zu den Erwerbstätigen gezählt, wenn sie in einem aufrechten Dienstverhältnis stehen und die Karenzierung von diesem Dienstverhältnis nicht länger als 22 Monate andauert (bei lückenloser Karenz gleich im Anschluss an den Mutterschutz: solange das Kind nicht älter als zwei Jahre ist). Personen, die neben der Elternkarenz gleichzeitig tatsächlich aktiv erwerbstätig sind, werden entsprechend der Definition von Erwerbstätigkeit nach dem ILO-Konzept in jedem Fall den Erwerbstätigen zugerechnet.</p>
Erwerbspersonen	<p>Die Zahl der Erwerbspersonen ist die Summe der Erwerbstätigen und Arbeitslosen. Damit werden also alle Personen bezeichnet, die am Erwerbsleben teilnehmen oder dies aktiv anstreben.</p>
Erwerbsstatus	<p>Einteilung der Bevölkerung nach dem ILO-Konzept in eine der folgenden drei Gruppen: Erwerbstätige, Arbeitslose, Nicht-Erwerbspersonen.</p>

Nach dem ILO-Konzept gelten Personen dann als erwerbstätig, wenn sie in der Referenzwoche mindestens eine Stunde als Unselbständige, Selbständige oder mithelfende Familienangehörige gearbeitet haben. Haben sie nur aufgrund von Urlaub, Krankheit etc. nicht gearbeitet, gehen aber ansonsten einer Arbeit nach, gelten sie ebenfalls als erwerbstätig. Personen in Elternkarenz mit aufrechtem Dienstverhältnis, deren Karenzierung nicht länger als 22 Monate dauert, sowie Lehrlinge zählen ebenfalls zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. In dieser Publikation sind nur Erwerbstätige ausgewiesen, die in Privathaushalten leben (also ohne Anstaltshaushalte).

Erwerbstätige

Die Erwerbstätigenquote ist der Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung in Privathaushalten, ohne Präsenz- und Zivildienstler. Die Erwerbstätigenquote wird üblicherweise für die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15- bis 64-Jährige) ausgewiesen. Gliederungen nach anderen Altersgruppen werden ebenfalls publiziert, z. B. für die 20- bis 64-Jährigen (Europa 2020-Indikator).

Erwerbstätigenquote

Damit ist diejenige Erwerbstätigkeit gemeint, für die üblicherweise die meiste Zeit aufgewendet wird (dies muss nicht unbedingt in der Referenzwoche der Fall sein). Die Zuordnung bleibt der Einschätzung der Befragten überlassen.

Haupttätigkeit

Beim ILO-Konzept (auch Labour Force-Konzept bzw. LFK genannt) basiert die Zuordnung von Personen zu Erwerbstätigen, Arbeitslosen und Nicht-Erwerbspersonen auf den Richtlinien der internationalen Arbeitsorganisation (ILO). Als erwerbstätig gilt eine Person, wenn sie in der Referenzwoche mindestens eine Stunde gearbeitet hat, als arbeitslos, wenn sie in diesem Sinne nicht erwerbstätig ist, aktuell aktive Schritte zur Arbeitssuche getätigt hat und kurzfristig zu arbeiten beginnen kann. Die genauen definitorischen Kriterien finden sich im Glossar unter den Stichworten „Erwerbstätige“, „Arbeitslose“, „Nicht-Erwerbspersonen“ und bilden die Grundlage für die internationale Vergleichbarkeit. Sie

ILO-Konzept

sind international maßgebend für Statistiken der Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit.

ISCO ist die internationale Berufsklassifikation (International Standard Classification of Occupations), derzeit gültig in der Fassung von 2008. Sie umfasst vier Gliederungstiefen (Berufshauptgruppen, Berufsgruppen, Berufsuntergruppen, Berufsgattungen). In Österreich wurde die europäische Klassifikation übernommen. Mit dem 1. Quartal 2018 wird das Diplomkrankenpflegepersonal der ISCO 08 Berufshauptgruppe 2 („Akademische Berufe“) zugeordnet. Davor wurden sie unter der ISCO 08 Berufshauptgruppe 3 („Technikerinnen und Techniker und gleichrangige nichttechnische Berufe“) erfasst.

ISCO

Faktoren, denen Befragte bei ihrer Erwerbstätigkeit ausgesetzt sind, welche die körperliche Gesundheit beeinträchtigen können und dies in einem Ausmaß oder einer Häufigkeit der Belastung,

Körperliche Risikofaktoren

	die immer als Risiko und potenzielle Gesundheitsgefährdung wahrgenommen wurde.
Lebensform	Die Lebensform stellt die Beziehung zu anderen Mitgliedern des Haushalts dar. Es wird unterschieden zwischen Personen, die als Kind in der Familie leben, Personen mit Partner bzw. Partnerin und ohne Kinder, Personen mit Partner bzw. Partnerin und Kinder(n) (differenziert nach Kindern unter/ab 15 Jahren), Vater oder Mutter in Ein-Eltern-Familie (ebenfalls differenziert nach Kindern unter/ab 15 Jahren) und alleinlebenden Personen.
Lebensunterhaltskonzept (LUK)	Beim Lebensunterhaltskonzept (LUK) geben die Respondenten/Respondentinnen selbst an, welcher der folgenden sozialen Gruppe sie angehören: erwerbstätig, Präsenz-/Zivildienstler, in Elternkarenz, arbeitslos, in Pension, haushaltsführend, Schülerin/Schüler und Studierende, dauerhaft arbeitsunfähig, anderes. Diese Einstufung wird von den Befragten in der Regel nach dem Überwiegensprinzip getroffen. Beispielsweise wird sich ein Student/eine Studentin, der/die in der Referenzwoche wenige Stunden arbeitet, als Student/-in einordnen, obwohl er/sie nach dem ILO-Konzept erwerbstätig ist. Hier weichen die Begriffe der Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit etc. von den ansonsten im Glossar angeführten Definitionen und damit auch von den Richtlinien der ILO ab.
Personen mit Migrationshintergrund	Von Personen mit Migrationshintergrund wurden beide Elternteile im Ausland geboren. Angehörige der ersten Generation wurden selbst im Ausland geboren, Personen der zweiten Generation sind in Österreich zur Welt gekommen.
Mithelfende Familienangehörige	Personen, die unbezahlt im Betrieb von Familienangehörigen mithelfen, vorausgesetzt, sie gelten nicht als Arbeitnehmer oder Arbeitnehmerinnen. Für ihre Tätigkeit erhalten mithelfende Familienangehörige kein Gehalt und sind nicht eigenständig sozialversichert. Sie brauchen nicht im gleichen Haushalt mit den Selbständigen zu leben, bei denen sie mithelfen. Nach dem ILO-Konzept gelten sie als Erwerbstätige.
Nicht-Erwerbspersonen	Nach dem ILO-Konzept zählen zu den Nicht-Erwerbspersonen all jene, die nach der jeweiligen Definition weder erwerbstätig noch arbeitslos sind.
Normalarbeitszeit, wöchentliche	Als wöchentliche Normalarbeitszeit werden die durchschnittlichen normalerweise geleisteten Wochenarbeitsstunden bezeichnet. Regelmäßig geleistete Über- und Mehrstunden sind darin enthalten. Ab 2008 gibt es bei der Befragung einen extra Hinweis, dass Mittagspausen ab 30 Minuten, egal ob bezahlt oder unbezahlt, nicht eingerechnet werden. Wöchentliche Normalarbeitszeit scheint in der Eurostat-Datenbank unter „durchschnittliche gewöhnliche Wochenarbeitsstunden“ auf. Eurostat führt dabei eine Obergrenze von 98 Stunden pro Woche.
ÖNACE	Die ÖNACE ist die österreichische Variante der internationalen Klassifikation der Wirtschaftszweige NACE (Nomenclature générale des activités économiques dans les Communautés

Européennes). Ab 2008 gilt die NACE Rev. 2 bzw. die ÖNACE 2008, die im Vergleich zur ÖNACE 2003 durch eine größere Detailliertheit gekennzeichnet ist. In der Arbeitskräfteerhebung werden die Wirtschaftstätigkeiten auf 4-Steller Ebene erfasst. Die ÖNACE 2008 besteht aus 615 Klassen, 88 Abteilungen und 21 Abschnitten (A bis U). Seit der Publikation der Ergebnisse 2008 erfolgt die Gliederung der Wirtschaftszweige nach ÖNACE 2008.

Privathaushalte umfassen die als Wohngemeinschaft zusammenlebenden Personen, wobei Verwandtschaftsbeziehungen für die Abgrenzung eines Haushaltes keine Rolle spielen. Befragt werden Personen, die in der Referenzwoche im Haushalt lebten oder nur kurzfristig abwesend waren.

Privathaushalte

Faktoren, denen Befragte bei ihrer Erwerbstätigkeit ausgesetzt sind, welche das psychische Wohlbefinden beeinträchtigen können und dies in einem Ausmaß oder einer Häufigkeit der Belastung, die immer als Risiko und potenzielle Gesundheitsgefährdung wahrgenommen wurde.

Psychische Risikofaktoren

Jedem Haushalt wird bereits im Zuge der Stichprobenziehung eine bestimmte Woche im Jahresverlauf zugewiesen, zu der die Befragung erfolgt. Diese Woche wird als Referenzwoche bezeichnet. Die Befragung soll längstens fünf Wochen nach deren Ende stattfinden.

Referenzwoche

Von Schichtarbeit/Turnus-/Wechseldienst wird gesprochen, wenn ein Unternehmen regelmäßig außerhalb der normalen Arbeitsstunden zwischen 8 und 18 Uhr Güter produziert oder Dienstleistungen erbringt. Bei dieser Form der Arbeitsorganisation wechseln einander verschiedene Gruppen von Arbeitnehmern bzw. Arbeitnehmerinnen bei der Ausführung der Arbeiten ab. Schichtarbeit beinhaltet üblicherweise auch Arbeit in den frühen Morgen- oder in den späten Abendstunden und/oder am Wochenende. Schichtarbeit wird im nichtindustriellen Bereich als Wechsel- oder Turnusdienst bezeichnet. Turnusdienst liegt vor, wenn die Tätigkeit regelmäßig auch an Sonn- und Feiertagen – und an diesen Tagen auch in den Nachtstunden von 22 Uhr bis 6 Uhr – verrichtet wird. Wechseldienst liegt vor, wenn die Tätigkeit regelmäßig auch an Sonn- und Feiertagen verrichtet wird, jedoch an Sonn- und Feiertagen keine Nachtarbeit zwischen 22 Uhr und 6 Uhr fällt.

Schichtarbeit/Turnus-/Wechseldienst

Als tatsächlich geleistete Arbeitszeit werden die tatsächlich geleisteten Wochenarbeitsstunden in der Referenzwoche bezeichnet. Überstunden und Mehrstunden werden eingerechnet, Fehlstunden abgezogen, Personen in Elternkarenz nicht berücksichtigt. Seit 2008 gibt es bei der Befragung einen extra Hinweis, dass Mittagspausen über 30 Minuten, egal ob bezahlt oder unbezahlt, nicht eingerechnet werden. Abweichend von der vorliegenden Publikation werden in der Eurostat-Datenbank bei den tatsächlich geleisteten Wochenarbeitsstunden nur jene Personen berücksichtigt, die mindestens eine Stunde in der Referenzwoche gearbeitet haben (also nicht Personen auf gan-

Tatsächlich geleistete Arbeitszeit

zöchigem Urlaub, im Krankenstand etc). Wie bei der wöchentlichen Normalarbeitszeit ist auch hier eine Obergrenze von 98 Stunden pro Woche eingezogen.

Teilzeit

Teilzeitarbeit wird nach zwei unterschiedlichen Konzepten definiert und in den Tabellen ausgewiesen: 1. Auf Basis der normalerweise pro Woche geleisteten Arbeitsstunden, einschließlich regelmäßig geleisteter Überstunden und Mehrstunden. Als teilzeitbeschäftigt gelten demnach jene, die weniger als 36 Stunden pro Woche arbeiten. 2. Auf Basis der direkten Frage nach Teilzeiterwerbstätigkeit. Aus Plausibilitätsgründen gelten dabei Personen, die normalerweise weniger als 30 Stunden pro Woche arbeiten immer als teilzeitbeschäftigt, Personen, die 36 oder mehr Stunden arbeiten, immer als vollzeitbeschäftigt.

Teilzeitquote

Anteil der Personen an den Erwerbstätigen, die bei der direkten Frage nach Arbeit in Vollzeit oder Teilzeit eine Teilzeiterwerbstätigkeit angeben. Auch Eurostat publiziert die Teilzeitquote nach diesem Konzept.

Überstunden/Mehrstunden

Von Überstunden wird gesprochen, wenn über das Ausmaß der Vollzeiterwerbstätigkeit hinausgehend zusätzliche Stunden gearbeitet werden. Mehrstunden sind zusätzliche Stunden von Teilzeitbeschäftigten bis zum Ausmaß der Vollzeiterwerbstätigkeit. Zusätzliche Stunden, die im Rahmen von Gleitzeitregelungen erbracht werden, gelten nicht als Über- oder Mehrstunden. Überstunden/Mehrstunden werden zusätzlich zur kollektivvertraglich oder betrieblich vereinbarten Normalarbeitszeit geleistet. Dabei ist es nicht entscheidend, ob sie bezahlt oder nicht bezahlt werden. Bezahlte Überstunden werden mit Zuschlägen abgegolten (Bezahlung mit Zuschlag oder z.B. durch 1:1,5 Zeitausgleich); unbezahlte Überstunden werden nicht abgegolten (auch nicht durch Zeitausgleich 1:1).

Urbanisierungsgrad

Die in der Stichprobe befindlichen Gemeinden werden in drei Kategorien nach Urbanisierungsgrad unterteilt, ab 2017 revidierte Systematik (ESTAT).

Vollzeit

Arbeitszeitausmaß, dass über die Teilzeitbeschäftigung hinaus geht (siehe Teilzeit).

Wirtschaftsbereiche

Zusammenfassung der ÖNACE 2008 in die drei Bereiche Land- und Forstwirtschaft (ÖNACE Abschnitt A), Industrie und Gewerbe (ÖNACE Abschnitte B-F) und Dienstleistungen (ÖNACE Abschnitte G-U).

Zweittätigkeit (Zweite Tätigkeit)

Üben Befragte neben ihrer Haupttätigkeit weitere Tätigkeiten aus, wird im Rahmen der Arbeitskräfteerhebung nach der wichtigsten gefragt, definiert als jene, für die am meisten Zeit aufgewendet wird. Die Einschätzung, welche Tätigkeit die Haupt- und welche die Zweittätigkeit ist, nehmen die Befragten selbst vor, bevor noch nach dem Stundenausmaß gefragt wird.



Fragebogen

EU-Variablen	Code	Texte (Fragetext inkl. Varianten, Erläuterungen, Antwortmöglichkeiten)
	Zielgruppe des Moduls	Alle früher oder derzeit erwerbstätigen Personen im Alter ab 15 Jahren; Erstbefragung, CAPI (Befragung mit Hilfe eines Notebooks), nur Selbstauskunft
Einstiegsfrage	AHM2020_Einleitung	Im Namen der Statistik Austria bitte ich Sie, auf freiwilliger Basis noch einige Fragen zum Thema „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“ zu beantworten.
	weiter mit Q1_ACCIDNUM	Ja, nehme teil
	Ende	Nein, nehme nicht teil
	Zielgruppe der Fragen zum Thema Arbeitsunfälle	Teilnehmende Personen im Alter von 15 bis 74 Jahren, die derzeit erwerbstätig sind oder innerhalb des letzten Jahres erwerbstätig waren
ACCIDNUM	Q1_ACCIDNUM	Denken Sie an die letzten 12 Monate (seit XX.XX.XXXX): Hatten Sie in diesem Zeitraum einen oder mehrere Unfälle während der Arbeitszeit?
		Arbeitsunfälle ereignen sich während einer beruflichen Tätigkeit (inkl. Unfälle auf Dienstreisen, während der Mittagspause am Firmengelände) Wegunfälle, d.h. Unfälle am Weg zwischen zu Hause und dem Arbeitsplatz, zählen NICHT dazu
	1	Ja
	2	Nein
	-1	Weiß nicht
	-2	Verweigert
	Zugangsfiler	Alle Personen mit Arbeitsunfall
	Q2_ACCIDNUM	Hat einer dieser Arbeitsunfälle dazu geführt, dass Sie verletzt worden sind?
	1	Ja
	2	Nein
	-1	Weiß nicht
	-2	Verweigert
	Zugangsfiler	Alle Personen mit Arbeitsunfall
	Q3_ACCIDNUM	Hatten Sie in diesem Zeitraum (seit XX.XX.XXXX) mehr als einen Arbeitsunfall, bei dem Sie verletzt wurden?
	1	Ja
	2	Nein
	-1	Weiß nicht
	-2	Verweigert
	Zugangsfiler	Alle Personen mit Arbeitsunfall

EU-Variablen	Code	Texte (Fragetext inkl. Varianten, Erläuterungen, Antwortmöglichkeiten)
ACCIDTYP	Q1_ACCIDTYP	[Bei den folgenden Fragen denken Sie bitte nur an Ihren letzten Arbeitsunfall.] Ist dieser Unfall im Straßenverkehr passiert?
		Straßenverkehrsunfälle sind jene Unfälle, die sich auf öffentlichen Straßen bzw. öffentlichen oder privaten Parkplätzen/Parkhäusern ereignen.
	1	Ja
	2	Nein
	-1	Weiß nicht
	-2	Verweigert
	Zugangsfiler	Alle Personen mit Arbeitsunfall
ACCIDJOB	Q1_ACCIDJOB	Denken Sie an Ihre Erwerbstätigkeit, die Sie ausgeübt haben, als sich Ihr Arbeitsunfall ereignete. War dies Ihre Tätigkeit als...
		Bitte vorlesen und den ersten zutreffenden Fall kodieren.
	Einträge werden aus dem Mikrozensus übernommen	Derzeitige Haupttätigkeit
	Einträge werden aus dem Mikrozensus übernommen	Derzeitige Zweittätigkeit
	Einträge werden aus dem Mikrozensus übernommen	Zuletzt ausgeübte Tätigkeit (Personen, die nicht erwerbstätig sind)
	4	Sonstige ausgeübte Tätigkeit
	-1	Weiß nicht
	-2	Verweigert
Zugangsfiler	Derzeit nicht erwerbstätige Personen mit Arbeitsunfall	
ACCIDBRK	Q1_ACCIDBRK	Ist dieser [letzte] Arbeitsunfall der Grund, warum Sie derzeit nicht arbeiten?
	1	Ja
	2	Nein
	-1	Weiß nicht
	-2	Verweigert
	Zugangsfiler	Person hatte Arbeitsunfall und hat in der Referenzwoche nicht gearbeitet
	Q2_ACCIDBRK	War dieser [letzte] Arbeitsunfall der Grund, warum Sie in der Woche von Montag, XX.XX.XXXX bis Sonntag, XX.XX.XXXX nicht gearbeitet haben?
	1	Ja
	2	Nein
-1	Weiß nicht	

EU-Variablen	Code	Texte (Fragetext inkl. Varianten, Erläuterungen, Antwortmöglichkeiten)
	-2	Verweigert
	Zugangsfilter	Personen die Frage Q1_ACCIDBRK oder Q2_ACCIDBRK mit „ja“ beantwortet haben
	Q3_ACCIDBRK	Werden Sie trotz des Arbeitsunfalls voraussichtlich wieder arbeiten?
	1	Ja
	2	Nein
	-1	Weiß nicht
	-2	Verweigert
	Zugangsfilter	Person hatte Arbeitsunfall und hat in der Referenzwoche gearbeitet oder hat nicht gearbeitet wegen eines anderen Grundes (nicht gesundheitsbezogen)
	Q4_ACCIDBRK	Wie viele Kalendertage bzw. Wochen oder Monate konnten Sie aufgrund Ihres [letzten] Arbeitsunfalls im vergangenen Jahr (seit XX.XX.XXXX) nicht arbeiten?
		Bitte verwenden Sie die Einheit (Tage ODER Wochen ODER Monate), die am ehesten zutrifft und machen Sie so genaue Angaben wie möglich. Der Tag des Unfalls wird nicht mitgezählt. NULL Tage bedeutet ohne Arbeitsunterbrechung bzw. hat am Tag des Unfalls wieder zu arbeiten begonnen.
	Freitext	Tage
	Freitext	Wochen
	Freitext	Monate
	-1	Weiß nicht
	-2	Verweigert
	Zielgruppe der Fragen zum Thema arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme	Alle früher oder derzeit erwerbstätigen Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren
HPROBNUM	Q1_HPROBNUM	[Abgesehen von Ihrem Arbeitsunfall:] Hatten Sie in den letzten 12 Monaten (seit XX.XX.XXXX) irgendein [anderes] Gesundheitsproblem? Gemeint sind körperliche und psychische Gesundheitsbeschwerden, Krankheiten oder Beeinträchtigungen.
	1	Ja
	2	Nein
	-1	Weiß nicht
	-2	Verweigert
	Zugangsfilter	Alle Personen mit einem Gesundheitsproblem
	Q2_HPROBNUM	Wurde dieses Gesundheitsproblem durch Ihre aktuelle oder eine frühere Arbeit verursacht oder verschlechtert?
	1	Ja

EU-Variablen	Code	Texte (Frage­text inkl. Varianten, Erläuterungen, Antwort­möglich­keiten)
	2	Nein
	-1	Weiß nicht
	-2	Verweigert
	Zugang­filter	Alle Personen mit einem arbeitsbedingtem Gesundheitsproblem
	Q3_HPROBNUM	Hatten Sie in den letzten 12 Monaten mehr als ein Gesundheitsproblem, das durch Ihre Arbeit verursacht oder verschlechtert wurde?
	1	Ja
	2	Nein
	-1	Weiß nicht
	-2	Verweigert
	Zugang­filter	Alle Personen mit einem arbeitsbedingtem Gesundheitsproblem
HPPROBTYP	Q1_HPPROBTYP	[Bitte berücksichtigen Sie bei den folgenden Fragen nur das schwerste von diesen Gesundheitsproblemen.] Wie würden Sie dieses Gesundheitsproblem beschreiben?
		Der Befragte soll spontan antworten. Nur vorlesen, wenn keine spontane Antwort gegeben wird. Wenn mehrere Antworten zutreffen, das Gesundheitsproblem auswählen, das am ehesten durch die Arbeit verursacht/verschlechtert wurde oder das am schwerwiegendsten ist.
	1	Knochen-, Gelenks- oder Muskelprobleme
	2	Atemprobleme oder Probleme mit der Lunge
	3	Hautprobleme
	4	Probleme mit dem Gehör
	5	Stress
	6	Depressionen oder Angstzustände
	7	Kopfschmerzen
	8	Überanstrengung oder Ermüdung der Augen
	9	Herzkrankheit, Herzinfarkt oder andere Herz-Kreislaufprobleme
	10	Infektionskrankheit (Virus, Bakterien oder andere Art von Infektion)
	11	Magen-, Leber-, Nieren- oder Verdauungsbeschwerden
	12	Andere Gesundheitsbeschwerden
	-1	Weiß nicht
	-2	Verweigert
	Zugang­filter	Personen mit Knochen-, Gelenks- oder Muskelproblemen

EU-Variablen	Code	Texte (Fragetext inkl. Varianten, Erläuterungen, Antwortmöglichkeiten)
	Q2_HPPROBTYP	Betreffen diese Knochen-, Gelenks- oder Muskelprobleme hauptsächlich...
		Antworten vorlesen.
	1	Nacken, Schultern, Arme oder Hände
	2	Hüften, Beine oder Füße
	3	oder den Rücken
	-1	Weiß nicht
	-2	Verweigert
	Zugangsfilter	Alle Personen mit einem arbeitsbedingtem Gesundheitsproblem
HPROBLIM	Q1_HPROBLIM	Sind Sie durch dieses Gesundheitsproblem in der Ausführung von alltäglichen Tätigkeiten wesentlich, teilweise oder überhaupt nicht beeinträchtigt?
		Bitte berücksichtigen Sie sowohl das Berufsleben als auch private Tätigkeiten.
	1	Ja, wesentlich
	2	Ja, teilweise
	3	Nein, überhaupt nicht
	-1	Weiß nicht
	-2	Verweigert
	Zugangsfilter	Alle Personen mit einem arbeitsbedingtem Gesundheitsproblem
HPROBJOB	Q1_HPROBJOB	War die Erwerbstätigkeit, die dieses Gesundheitsproblem verursacht oder verschlechtert hat, die Tätigkeit als...
		Bitte vorlesen und den ersten zutreffenden Fall kodieren.
	Einträge werden aus dem Mikrozensus übernommen	Derzeitige Haupttätigkeit
	Einträge werden aus dem Mikrozensus übernommen	Derzeitige Zweittätigkeit
	Einträge werden aus dem Mikrozensus übernommen	Zuletzt ausgeübte Tätigkeit (Personen, die nicht erwerbstätig sind)
	4	Sonstige ausgeübte Tätigkeit
	-1	Weiß nicht
	-2	Verweigert
	Zugangsfilter	Person hat ein arbeitsbedingtes Gesundheitsproblem, derzeit nicht erwerbstätig, ein Arbeitsunfall ist nicht Grund für die Arbeitspause

EU-Variablen	Code	Texte (Fragetext inkl. Varianten, Erläuterungen, Antwortmöglichkeiten)
HPROBBRK	Q1_HPROBBRK	Ist dieses Gesundheitsproblem der Grund, warum Sie derzeit nicht arbeiten?
	1	Ja
	2	Nein
	-1	Weiß nicht
	-2	Verweigert
	Zugangsfiler	Person hat ein arbeitsbedingtes Gesundheitsproblem und hat in der Referenzwoche nicht gearbeitet; ein Arbeitsunfall war nicht der Grund für die Arbeitspause
	Q2_HPROBBRK	War dieses Gesundheitsproblem der Grund, warum Sie in der Woche von Montag, XX.XX.XXXX bis Sonntag, XX.XX.XXXX nicht gearbeitet haben?
	1	Ja
	2	Nein
	-1	Weiß nicht
	-2	Verweigert
	Zugangsfiler	Personen die Frage Q1_HPROBBRK oder Q2_HPROBBRK mit „ja“ beantwortet haben
	Q3_HPROBBRK	Werden Sie trotz dieses Gesundheitsproblems voraussichtlich wieder arbeiten?
	1	Ja
	2	Nein
	-1	Weiß nicht
	-2	Verweigert
	Zugangsfiler	Person hat ein arbeitsbedingtes Gesundheitsproblem, hat in der Referenzwoche gearbeitet oder hat nicht gearbeitet wegen eines anderen Problems (nicht gesundheitsbezogen)
	Q4_HPROBBRK	Wie viele Kalendertage bzw. Wochen oder Monate konnten Sie aufgrund dieses Gesundheitsproblems im vergangenen Jahr (seit XX.XX.XXXX) nicht arbeiten?
		Bitte verwenden Sie die Einheit (Tage ODER Wochen ODER Monate), die am ehesten zutrifft und machen Sie so genaue Angaben wie möglich. NULL Tage bedeutet ohne Arbeitsunterbrechung bzw. hat am selben Tag wieder zu arbeiten begonnen.
	Freitext	Tage
	Freitext	Wochen
	Freitext	Monate
	-1	Weiß nicht
	-2	Verweigert
	Zielgruppe der Fragen zum Thema Gesundheitsrisiken	Personen im Alter von 15 und mehr Jahren, die derzeitiger erwerbstätig sind

EU-Variablen	Code	Texte (Fragetext inkl. Varianten, Erläuterungen, Antwortmöglichkeiten)
PHYSRISK	Q1_PHYSRISK	Ich lese Ihnen nun Risikofaktoren vor, die es bei der Arbeit geben könnte. Geben Sie bitte diejenigen Risikofaktoren an, denen Sie bei Ihrer Arbeit derart ausgesetzt sind, dass sie Ihrer körperlichen Gesundheit schaden können.
		Ermüdende oder schmerzhafte Arbeitshaltungen
		Für jede Antwortkategorie:
	1	Ja
	2	Nein
	-1	Weiß nicht
	-2	Verweigert
		Sich wiederholende Hand- oder Armbewegungen
		Hantieren mit schweren Lasten
		Lärm
		Starke Vibrationen
		Chemikalien
		Staub
		Rauch, ausgenommen Zigarettenrauch
		Zigarettenrauch
		Dämpfe
		Abgase
		Hitze
		Kälte
		Feuchtigkeit
		Arbeiten, bei denen eine starke Anstrengung der Augen nötig ist
		Ausrutschen, Stolpern oder Stürzen
		Einsatz von Fahrzeugen (während der Arbeit, ausgenommen auf dem Weg von und zur Arbeit)
		Einsatz von Maschinen oder Handwerkzeug (ausgenommen Fahrzeuge)
		Ein anderer erheblicher Risikofaktor für die körperliche Gesundheit
	Zugangsfiler	Personen, die mehr als einen körperlichen Risikofaktor angegeben haben
	Q2_PHYSRISK	Welcher Faktor ist das größte Risiko für Ihre körperliche Gesundheit?
	ACHTUNG: Gegebenenfalls für alle Antwortmöglichkeiten ganz nach unten scrollen	
	Es werden alle Ausprägungen angezeigt, die in Q1_PHYSRISK mit "ja" beantwortet wurden	

EU-Variablen	Code	Texte (Fragetext inkl. Varianten, Erläuterungen, Antwortmöglichkeiten)
		Für jede Antwortkategorie:
	1	Ja
	2	Nein
	-1	Weiß nicht
	-2	Verweigert
	Zugangsfiler	Personen im Alter von 15 und mehr Jahren, die derzeitigerwerbstätig sind
MENTRISK	Q1_MENTRISK	Ich lese Ihnen nun Risikofaktoren vor, die es bei der Arbeit geben könnte. Geben Sie bitte diejenigen Risikofaktoren an, denen Sie bei Ihrer Arbeit derart ausgesetzt sind, dass sie Ihrem psychischen Wohlbefinden schaden können.
		Starker Zeitdruck oder Arbeitsüberlastung
		Für jede Antwortkategorie:
	1	Ja
	2	Nein
	-1	Weiß nicht
	-2	Verweigert
		Gewalt oder die Androhung von Gewalt
		Belästigung oder Mobbing
		Schlechte Kommunikation oder Zusammenarbeit innerhalb des Unternehmens
		Umgang mit schwierigen Kunden, Patienten, Schülern usw.
		Unsicheres Beschäftigungsverhältnis
		Fehlende Entscheidungsfreiheit, kein Einfluss auf Arbeitstempo oder Arbeitsprozess
		Ein anderer erheblicher Risikofaktor für das psychische Wohlbefinden
	Zugangsfiler	Personen, die mehr als einen psychischen Risikofaktor angegeben haben
	Q2_MENTRISK	Welcher Faktor ist das größte Risiko für Ihr psychisches Wohlbefinden?
		ACHTUNG: Gegebenenfalls für alle Antwortmöglichkeiten ganz nach unten scrollen
		Es werden alle Ausprägungen angezeigt, die in Q1_MENTRISK mit "ja" beantwortet wurden
		Für jede Antwortkategorie:
	1	Ja
2	Nein	
-1	Weiß nicht	
-2	Verweigert	
Ende des Interviews	Ende	Vielen Dank für die Beantwortung der Fragen zum Thema "Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme".